

April - August 2019

# LEBEN

ZEITSCHRIFT DER BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

[www.bewegung-fuer-das-leben.com](http://www.bewegung-fuer-das-leben.com)

Ausgabe 142 • 39012 Meran • Winkelweg 10 • Tel./Fax 0473 237 338 • [bfl@aruba.it](mailto:bfl@aruba.it)

Poste Italiane S.p.A. - Spedizzone in abbonamento postale - D.L. 353/2003 (conv. in L. 27/02/2004 n. 46) art. 1, comma 2 e 3 - DCB Bolzano

In caso di mancato recapito si restituisca al mittente che si impegna a pagare la relativa tassa

## Sexualpädagogik unter der Lupe

**Sexualpädagogik  
der Vielfalt**

► Seite 6

**TeenSTAR  
News**

► Seite 8

**Weltfamilien-  
kongress Verona**

► Seite 14

**Abtreibung - nicht  
Ende, sondern Anfang  
von Problemen**

► Seite 26

**Esoterik  
im Alltag**

► Seite 36

## Veranstaltungen im Haus des Lebens

Winkelweg 10 – Meran, Tel. 0473 23 73 38

### FILMABENDE

*PASSION CHRISTI in der Karwoche*

von MEL GIBSON

**Mittwoch, 17.04.2019**

**Karfreitag, 19.04.2019**

Beginn um 19.00 Uhr – Eintritt frei

Bewegung für das Leben – Südtirol

### FILMABEND

am **Freitag, 29.05.2019** Beginn um 20.00 Uhr

### 1000 KREUZE FÜR DAS LEBEN - GEBETSMARSCH IN SALZBURG

am **Donnerstag, 25. Juli 2019**

Bus fährt über Bozen-Brenner nach Salzburg.

Zusteigemöglichkeiten längs der Strecke

Infos und Anmeldung:

Tel. 0473/237338 oder bfl@aruba.it

## GEBETSVIGILIEN

Jeden 3. Samstag im Monat  
Ungerade Monate: Meran, gerade Monate: Bozen

**Jeweiliger Ablauf:** Hl. Messe, Aussetzung,  
Bitt-Prozession vor das jeweilige Krankenhaus,  
Rückkehr und Eucharistischer Segen.

### Wir beten für das Leben!

**Sa, 20.4. in Bozen** (Karsamstag, keine Hl. Messe!)

**Sa, 18.5. in Meran** - 14.30 Uhr - Barmh. Schwestern - Gratsch

**Sa, 15.6. in Bozen** 14.30 Uhr - **siehe unten!**

**Sa, 20.7. - Meran** - 14.30 Uhr - Barmh. Schwestern - Gratsch

**Sa, 17.8. in Bozen** 14.30 Uhr - **siehe unten!**

**Sa, 21.9. - Meran** - 14.30 Uhr - Barmh. Schwestern - Gratsch

**ACHTUNG NEU:** Die Gebetsvigilien in Bozen  
starten NICHT MEHR in der Kapelle des Grieserhofes,  
sondern die Hl. Messe findet jeweils in der **DREIHEILIGEN-  
KIRCHE in der Duca D'Aostaallee in Bozen Gries** statt.

### 5 Punkte, warum wir Gebetsvigilien veranstalten:

1. Wir wollen der Flut der Zerstörung durch friedliche Mittel Einhalt gebieten: Wir beabsichtigen, durch andächtiges Gebet öffentlich Zeugnis zu geben.
2. Durch Hl. Messen, Eucharistische Anbetungen und Prozessionen drücken wir betend unseren Schmerz über die unschuldigen, toten Kinder und ihre verwundeten Eltern aus.
3. Wir beten in derselben liebevollen Haltung wie Mutter Maria und der Apostel Johannes unter dem Kreuz.
4. Wir beten nicht gegen jemanden, aber gegen etwas (Abtreibung). Wir beten für die Liebe, für das Licht und für das Leben zu Gott, dem Spender des Lebens.
5. Wir beten für alle Personen (Eltern, Großeltern, Ärzte, Politiker, usw.), die in Abtreibungen verwickelt sind, damit das Licht der Liebe für die unschuldigen, wehrlosen Babys in ihren Herzen aufzuleuchten beginnt.

**Jedes Kind, auch ein ungeborenes,  
ist einmalig und hat ein Recht auf Leben!  
Auch dein Gebet ist wichtig. Komm auch du!**

### Gebetmomente für das Leben:

- **Meran:** Krankenhauskapelle, jeden Di, 14.30-15.30 Uhr
- **Bozen:** Krankenhauskapelle (Zutritt Haupteingang), jeden Mittwoch „Rosenkranz für eine Kultur des Lebens“ nach der Hl. Messe um 15.00 Uhr
- **Täglich:** 20.00 Uhr - **Vaterunser** (für alle)

## WOCHE des Lebens 18. - 25. MAI 2019

### Gebetsvigil in Meran, am 18.05.2019

Während der Woche des Lebens ist die Jugend für das Leben-Österreich in Südtirol unterwegs und weist bei Schuleinsätzen und Infoständen im ganzen Land auf die Schönheit des Lebens hin.



### Gebetsnacht im Bozner Dom am Samstag, 25.05.2019



*Geschätzte Leser,  
Liebe Mitstreiter im Lebensschutz!*

Vom kürzlich verstorbenen deutschen Verfassungsrechtler Ernst-Wolfgang Böckenforde stammt das Diktum: „Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann.“ Wir leben in einer Zeit, in der Regierungen wieder vermehrt in die engsten Belange ihrer Bürger eingreifen. Gerade die Familie spürt eine zunehmende Feindseligkeit von Seiten des Staates, der - von Gender-Ideologien getrieben - ihr nicht mehr die nötige Wertschätzung entgegenbringt. Unserer Gesellschaft kommt dadurch der soziale Kitt abhanden. Warum geschieht dies? Ein Grund liegt in der Entchristlichung Europas.

Der eingangs zitierte Böckenforde wollte vor 50 Jahren seine Zeitgenossen aufrütteln, um Europas Demokratie nicht anderen, christenfeindlichen Strömungen zu überlassen. Heute müssen wir uns fragen: Haben wir Christen uns zu wenig eingebracht? Wo können und sollen wir uns angesichts einer tiefen geistigen Krise überhaupt noch einbringen? Ein wichtiges Feld, auf dem wir uns engagieren sollten, ist die Erziehung unserer Kinder und Jugendlichen.

Gerade im Bereich der Sexualerziehung setzt der Staat bereits auf Ideologen, die unchristliche Werte vertreten. Das sollte uns bewusst werden und sie können es im Beitrag über die Sexualpädagogik der Vielfalt in dieser Ausgabe lesen. Umso dringender scheint es geboten, eine Sexualpädagogik zu unterstützen, die Rücksicht auf die Würde des Menschen nimmt, die Leben fördert und nicht verhindert und die auch die Erkenntnisse der Bindungsforschung nicht ignoriert und damit schlussendlich christlichen Prinzipien entspricht. Auf den nächsten Seiten sollen Pädagogen und Wissenschaftler zu Wort kommen, die sich das Ziel gesetzt haben, eine Sexualpädagogik zu propagieren, die unseren Kindern und Jugendlichen altersgerecht begegnet und sie auf jenes Lebensziel vorbereitet, das nach wie vor der Wunsch aller Kinder und Jugendlichen ist: die Familie!

Es grüßt,

Tobias Degasperi - Mitglied vom Redaktionsteam

# Inhalt

- 4 Grundsätze-Sexualpädagogik
- 6 Frühsexualisierung
- 8 TeenSTAR News
- 9 Preis des Lebens 2019
- 11 Kalenderfotos gesucht
- 12 Beratung: Ich habe Angst
- 13 USA: Abtreibung / Gesetz
- 14 Weltfamilienkongress
- 16 Pressesplitter  
Einzel- und Paarberatung
- 19 Von Südtirol nach Salzburg
- 20 Amerika: March for Life
- 22 Die 250-Millionen-Dollar-Klage
- 23 Pro-Life-Tour 2019
- 24 Lebensschutz
- 25 Lesetipps
- 26 Fakten: Abtreibung ist nicht  
das Ende, sondern der  
Anfang von Problemen
- 27 Abtreibung
- 28 LEBE für eine/n Freund/in  
Spenden/Jahresbeitrag
- 29 Beratung: Ich fühle mich hilflos
- 30 Mutter Erde statt Muttersein
- 31 Lebensverkürzende Diagnose
- 32 Jugend - Lebensfragen
- 34 Jugend - Kirche und Sex
- 35 Erziehung
- 36 Esoterik im Alltag
- 37 Esoterik - Zeugnisse
- 38 Mit Gott verbunden bleiben
- 40 Kinderseite

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - Südtirol  
Eintragung beim Landesgericht Bozen,  
N. 25/92 R. ST. vom 9.9.92

### Presserechtlich verantwortlich:

Dr. Franz Pahl

### Für den Inhalt verantwortlich:

Christian Raffl

**Layout:** Franz Gögele, Sylvia Pechlaner

### Redaktionsteam:

Tobias Degasperi, Marion Ebnicher,  
Franz Gögele, Dr. Christiane Peregger,  
Hildegard Tscholl, Martha Zögeler

**Druck:** Lanarepro GmbH

**Auflage:** 12.000 Stück

### Anschrift der Redaktion:

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - Südtirol,  
39012 Meran, Winkelweg 10  
Tel. & Fax 0473 237 338  
lebe@aruba.it  
www.bewegung-fuer-das-leben.com

**Steuer-Nr.:** 94027310211

**IBAN:** IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443  
**SWIFT/BIC:** ICRA IT RR3 PO

Textabdrucke mit Quellenangabe  
sind erlaubt.

# Grundsätze für eine humane Sexualpädagogik

Dr. Christian Spaemann,  
Facharzt für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin in Österreich

- **Sexualpädagogik sollte an der Lebensrealität junger Menschen orientiert sein.** „Orientierung an der Lebensrealität“ reklamieren die Vertreter einer „Sexualpädagogik der Vielfalt“ für sich. Dabei fasst man die Summe aller sexuellen Verhaltensweisen junger Menschen unter diesen Begriff zusammen und erhebt so das Faktische zur Norm. Zu ganz anderen Ergebnissen kommt man allerdings, wenn man das Bewusstsein der jungen Menschen als wesentlich zu ihrer Lebensrealität gehörig ansieht. Wenn man sie also nicht auf ihre gelebte Realität festlegt, sondern ihr geschlechtliches Körperbewusstsein, Familien-erfahrungen, Enttäuschungen, Sehnsüchte, Beziehungsbedürfnisse und Lebensziele ebenso als ihre Realität ansieht. Zur Lebensrealität der Kinder und Jugendlichen gehört auch die Tatsache, dass 75 Prozent von ihnen in unserer Gesellschaft bei ihren leiblichen Eltern leben und nahezu 100 Prozent in ihrem Lebensnarrativ auf Vater und Mutter bezogen sind, auch eine Lebensrealität.
- **Sexualpädagogen sollten etwas von Anthropologie, Entwicklungspsychologie, Bindungsforschung und der Biologie und Psychologie der Geschlechtsunterschiede verstehen.** Das schützt sie vor der ideologiegenerierenden Verselbstständigung der Sozialwissenschaften. Zudem vermögen sie so besser einzuschätzen, was Sexualpädagogik zu leisten vermag. Dies betrifft vor allem die Ergebnisse der Bindungsforschung zum Thema Sexualität. Denn die sichere Bindung im Säuglings- und Kleinkindalter determiniert ganz wesentlich späteres Selbstbewusstsein, Körperbezug, Bindungs- und Sexualverhalten. So zeigt sich beispielsweise bei Menschen mit ängstlich-vermeidender Bindungsstruktur eine erhöhte Neigung zu unverbindlichen und flüchtigen Sexualkontakten. Betroffenen, die unter Auswirkungen von Bindungsdefiziten in ihrer Kindheit auf ihre Sexualität leiden, bedürfen der Psychotherapie, nicht der

Sexualpädagogik, schon gar nicht der schulischen. Ihnen, wie vielen anderen mit sexuellen Problemen ist auch nicht geholfen, wenn man ihr Leiden durch Anpreisung der „Vielfalt“ zu entsorgen versucht.

- **Sexualpädagogik soll zwischen Elternhaus, schulischer und außerschulischer Sexualkunde unterscheiden.** Schulischer Sexualkundeunterricht sollte vor allem informativ sein und darf als Pflichtveranstaltung nie die Schamgrenze überschreiten und sexuelle Selbsterfahrung zum Thema machen.
- **Sexualpädagogik sollte an der Fruchtbarkeit anknüpfen.** Kinder und Jugendliche brauchen das Konkrete, nicht das Abstrakte. Für Kinder in der Zeit der Vorpubertät ist Sexualität als eigenständige Realität noch nicht einsehbar. Für sie muss die Fruchtbarkeit zum Verständnis von Sexualität im Vordergrund stehen. Zudem ist zu diskutieren, in wie weit die Schule den Auftrag hat, Kindern, die noch nicht diskursfähig sind, über eine an der Fruchtbarkeit orientierte Sexuaufklärung hinaus, Inhalte zu vermitteln.
- **Jugendliche ab der Frühpubertät entwickeln ihre Identität, ihre Sicherheit und ihr Selbstbewusstsein wesentlich im Zusammenspiel mit ihrer körperlichen Entwicklung.** Fruchtbarkeitsbewusstsein sollte daher auch bei ihnen ein Schlüsselbegriff der Sexualpädagogik sein. Vorgänge wie die Menstruation oder die Ejakulation sind ohne Fruchtbarkeitsverständnis nicht einsichtig. Anhand dieser erfahrbaren Körperreaktionen kann die eigentliche Körperkompetenz, um die es gehen sollte, erworben werden. Wesentliche ethische Einsichten über den Umgang mit Sexualität bekommen so ein erfahrbares Fundament und werden für die Jugendlichen verständlich. Der Aspekt der Fruchtbarkeit ist in der gegenwärtigen Diskussion über Sozialpädagogik noch gar nicht in den Blick genommen worden.

- **Es besteht heute die Tendenz, Identitätsräume mit dem Hinweis zu verschließen, dass sich sonst Menschen, die nicht dazu passen ausgegrenzt fühlen.** Identitätsbildung und damit auch Ichstärke läuft aber gerade andersherum. Sie läuft nicht über Negation, sondern über eine positive Aneignung identitätsstiftender Faktoren. Ein Mädchen dass gerne mit Autos spielt, kommt nicht dadurch zu einer starken Identität, wenn das Bild vom eigenen Geschlecht veruneindeutigt wird, wie das die Anhänger der Gendertheorie fordern, sondern indem das Mädchen seine individuelle Schnittmenge mit dem „Mädchenhaften“ kennen und benennen lernt und auf diesem Hintergrund sich in seiner Individualität, nämlich ein Mädchen zu sein, das gerne mit Autos spielt, sicher fühlt, vielleicht sogar stolz darauf ist. So bekommt das Kind eine Sprache für sich. Bei einer Veruneindeutigung von Geschlecht hätte sie keine Sprache, weder für das Allgemeine in dem sie ruht, noch für das individuelle, das erst auf dem Hintergrund des Allgemeinen als Individuelles wahrgenommen werden kann. Gute Sexualpädagogik macht Sexualität in ihrer Sinnhaftigkeit transparent. Sie gibt der Jugend Sprache!

## Sexualpädagogik der Vielfalt

Wird Sexualität auf dem Hintergrund des fruchtbaren Gefüges der einfachen Struktur von Vater Mutter und Kindern betrachtet und damit zur Grundlage der Überlegungen zur Sexualpädagogik gemacht, stellt sich die Frage: Ist das überhaupt zulässig? Werden hierbei nicht andere Formen der Sexualität insbesondere die von Menschen mit anderer sexueller Orientierung oder transsexuellen Identitäten ausgegrenzt und diskriminiert? Um das zu beantworten müssen wir untersuchen, was wir eigentlich meinen, wenn wir von „Vielfalt der Lebensformen“, von „Vielfalt der Sexualität“ oder gar von „Vielfalt der Geschlechter“ sprechen, die als neue

gesellschaftliche Leitbilder etabliert werden sollen.

Die rein homosexuell empfindenden Menschen stehen mit 1,6 Prozent der Bevölkerung an der Spitze der sog. sexuellen Minderheiten. Meine persönliche Erfahrung ist die, dass die Homosexuellen in ihrem Bewusstsein genauso im Gefüge Vater, Mutter, Kinder verankert sind wie die anderen Menschen auch.

Für sie haben Vater und Mutter genauso Bedeutung, auch wenn sie aus affektiven Gründen diese Struktur in ihrem Leben nicht fortzusetzen. Eine profunde Information über Homosexualität in wertschätzender Atmosphäre sollte heute zu Tage eine Selbstverständlichkeit sein. Jeder Homosexuelle kann den Sinngehalt der Sexualität wie er sich anhand der dargestellten, von der binären Geschlechterordnung vorgegebenen Familienstruktur entfaltet, verstehen. Es stellt daher keine Benachteiligung dar, wenn diese sexualpädagogisch entsprechend entfaltet wird.

Auch über Transsexualität sollte in der Sexualkunde informiert werden. Transsexuelle sind Menschen, die sich mit ihrem biologischen Geschlecht nicht identifizieren können. Sie haben einen Anteil von ca. 0,0002 Prozent an der Bevölkerung und bestätigen die Dichotomie der Geschlechter dadurch, dass sie sich zwar dem anderen Geschlecht zugehörig fühlen, dabei aber immer auf eines der beiden Geschlechter bezogen bleiben, ja sogar zu einer eher klischeehaften Betonung der Geschlechter neigen. Sie stellen somit die natürliche Familienstruktur gar nicht in Frage. Ich bin in meiner Praxis schon vielen Transsexuellen begegnet. Auch für ihr Leben hat Vater und Mutter Bedeutung. Auch für die Transsexuellen gilt, dass sie durch eine Sexualpädagogik die sich am Gefüge Vater, Mutter, Kinder orientiert nicht benachteiligt werden.

Des Weiteren gibt es noch die Intersexuellen, die an einer unterschiedlich ausgeprägten Störung der Differenzierung ihrer Geschlechtsorgane leiden. Eine Vielzahl von Störungen, die meist mit anderen



körperlichen Beeinträchtigungen einhergehen. Sie haben einen Anteil von höchstens 0.02 Prozent. Auch über diese Störungen kann im Sexualkundeunterricht informiert werden.

Wir sehen also, dass der Versuch einzelner Gruppen, inzwischen aber auch staatlicher Institutionen, im Namen der Vielfalt die sexualpädagogische Vermittlung des Vater-Mutter-Kind-Gefüges als Grundlage für das Verständnis von Sexualität zu behindern oder gar als „Heteronormatismus“ zu beschimpfen und auszugrenzen, viel heiße Luft enthält. Man gewinnt den Eindruck, dass es den Protagonisten der „Vielfalt“ gar nicht um die einzelnen Menschen der genannten Minderheit geht, sondern dass sie diese nur benutzen, um unter dem Deckmantel der Gleichstellung und Nichtdiskriminierung ihre radikalemanzipatorische Agenda mit den entsprechenden weitreichenden gesellschaftspolitischen Folgen durchzusetzen. Grundlage dieser Agenda ist die Gendertheorie, nach der der Mensch und damit die Familie in Einzelteile wie biologisches und gefühltes Geschlecht, sexuelles Begehren und Fruchtbarkeit zerlegt und zu beliebigen Lebensformen remontiert werden kann, die dann unter dem Motto der „Vielfalt“ als gesellschaftliche Leitbilder den Kindern und Jugendlichen vermittelt werden sollen. Bei solchen Konzepten bleibt regelmäßig sexuelle Lust als gemeinsamer Nenner aller Lebensformen übrig, also ein rein hedonistischer Begriff von Sexualität. Diese Sexualpädagogik bedeutet für Kinder und Jugendliche, die in zunehmenden Maße pornographischen

Medieninhalten ausgesetzt sind, die Vermittlung einer staatlich verordneten, desaströsen Orientierungslosigkeit. Davon geben die einschlägigen Erzeugnisse dieser Richtung der Sexualpädagogik zu genüge Zeugnis, bei denen man den Eindruck gewinnt, man wolle möglichst viele sexuelle Autisten mit, in Sachen Sex, abgestumpftem Gewissen heranziehen. **Diese „Sexualpädagogik der Beliebigkeit“ verschließt der Jugend Türen, anstatt sie zu öffnen, sie nimmt ihr die Sprache. Die Bedürfnisse der Kinder und die Sehnsüchte und Lebensziele der Jugendlichen werden in diesen Konzepten übergangen. Das Leid derer, deren Leben entlang zahlreicher schmerzlicher Bruchlinien verlief und die diese Brüche in ihrem Leben nicht wiederholen wollen, ist denen offensichtlich kein Anliegen, die Euphemismen wie „Vielfalt der Lebensformen“ als neues gesellschaftliches Leitbild preisen.**

Die mit nahezu Jakobinischem Eifer vertretene Meinung, wir bräuchten einen abstrakten Begriff von Sexualität, der auf alle Formen sexuellen Verhaltens zutrifft, um das Ideal der Gleichheit zu verwirklichen, geht nicht nur auf Kosten der Wahrheit sondern birgt totalitäre Züge in sich. Diese kommen zum Tragen, wenn, unter Umgehung des Indoktrinationsverbotes an Schulen, diese Ideologie als Grundlage des Sexualkundeunterrichts dienen soll. Die holistische Gendertheorie und ihre sexualpädagogische Umsetzung stellt eine Kapitulationserklärung gegenüber der, die Einzelwissenschaften ordnenden Vernunft dar. Sie ist ein neues trauriges Kapitel in der Geschichte der Dialektik der Aufklärung. □

# Frühsexualisierung und Sexualpädagogik der Vielfalt

Dipl. Psych. Tabea Freitag, gekürzte und überarb.  
Statement Anhörung im Nationalrat Bern

Überall in Europa wehren sich unterschiedlichste Initiativen aus Eltern- und Lehrerverbänden, Therapeuten und Wissenschaftlern gegen eine zutiefst ideologisch geprägte Sexualpädagogik, die durch die Hintertür staatlich finanzierter Programme und Institutionen und ohne demokratische Legitimation zunehmend Schulen und Kindergärten dominiert.

**Mittels wohlklingender Begriffe** wie Antidiskriminierung, Vielfalt, sexuelle Gesundheit, sex. Bildung und Prävention und durch Berufung auf „die Experten“ konnten Ziele und Methoden bereits Fuß fassen, die bei Licht betrachtet:

1. keiner wissenschaftlichen Prüfung standhalten und
2. einen massiven destruktiven Einfluss auf die sexuelle Lerngeschichte von Kindern und Jugendlichen haben.

**Wer sind „die Experten“ und was steht hinter den wohlklingenden Begriffen wie „sexuelle Bildung“?**

**Vordenker und zentrale Schlüsselfigur** dieser Sexualpädagogik ist Prof. Uwe Sielert (Kiel). Er leitet u.a. die Gesellschaft für Sexualpädagogik gsp, ist als Berater, Ausbilder oder wissenschaftlicher Beirat in nahezu allen sexualpädagogischen Institutionen vertreten und arbeitet sehr eng mit der BZgA zusammen, für die er auch publiziert. Dadurch sind Sielerts Vorstellungen auch in die „WHO Standards für die Sexuaufklärung in Europa“ aufgenommen worden. Sein Expertenstatement zum Bildungsplan Niedersachsen fand im Landtag bes. Berücksichtigung!

Seine Theorien gehen u.a. auf **triebmythologische und neomarxistische Theorien Wilhelm Reichs** zurück, die in der sexuellen Befreiung von Kindern die Voraussetzung zur Überwindung der bürgerlichen Familie und von Herrschafts- und Machtstrukturen sahen und auf die emanzipatorische Sexualpädagogik des pädosexuellen Aktivisten Helmut Kentler. Zudem auf die Gendertheorien und dekonstruktivistischen Queertheorien, nach denen alle natürlichen Ordnungen und alle Unterscheidungen (diskriminäre = unterscheiden) wie Mann/ Frau, homo/

hetero, normal/ pervers aufgelöst werden müssen, um Diskriminierungen abzubauen. Nach Sielert ist schon die Bezeichnung als „Mann“ und „Frau“ ein Gewaltakt. Ziele der Sexualpädagogik sollen darum „die Entnaturalisierung von Heterosexualität, Generativität und Kernfamilie“ sein, sowie explizit auch die „Veruneindeutigung“ und „Verwirrung Jugendlicher“. Kinder sollen durch Methoden zur „Vervielfältigung von Sexualitäten, Identitäten und Körpern“ zur Multioptionalität (bi-, trans-, poly- und pansexuell) erzogen werden.<sup>11</sup>

**Es gibt keinerlei wissenschaftliche Belege und keine Legitimation für diese weltanschaulich gefärbte Sexualpädagogik. Sie widerspricht allen psychologischen und biologischen Erkenntnissen.**

Reich, Kentler und Sielert verste-



Herrath & Sielert: Lisa und Jan

hen **Sexualität als eine Lust- und Energiequelle, die von Geburt an gefördert und stimuliert werden soll.** Kindliche und erwachsene Sexualität wird als ein Kontinuum gesehen. Daraus folgt, dass es ein „Kinderrecht“ sei, so früh wie möglich zu sinnlich-erotischen Erfahrungen angeregt zu werden.<sup>1</sup>

Ausgehend von dieser Sichtweise von Sexualität wird der Begriff der sexuellen Bildung abgeleitet, den Sielert 2008 eingeführt und die WHO von ihm übernommen hat.

## Was verstehen die Experten von BZgA<sup>2</sup> und WHO<sup>3</sup> also unter „sexueller Bildung“?

Sielert stellt zu Recht fest: Kinder lernen primär über Erfahrung. Wenn man ihnen also etwas über Sexualität vermitteln will, muss man sie zu sexuellen Erfahrungen anregen. „Sexuelle Bildung“ meint also, Kindern Wissen über sexuelle Lustquellen zu vermitteln und sie etwa zu Masturbation und Doktorspielen anzuregen. Dies sehen die WHO-Standards schon für 0-4-Jährige vor.

Weil die eigenen Erfahrungen nicht ausreichen, braucht es dafür auch andere Kinder: **„Kinder brauchen andere Kinder [...] vor allem für das sexuelle Lernen mit allen seinen Facetten.“**

**„Es ist relativ klar, dass sie alles das ausprobieren wollen, was sie erklärt bekommen.“** (Sielert und Herrath, in: Lisa und Jan)

Kinder wollen ausprobieren, was man ihnen zeigt. Dieses „Lernen“ wird durch Aufklärungsbücher unterstützt, die auch zeigen, wie Geschlechtsverkehr geht, wie man sich selbst oder anderen Lust macht oder die beschreiben, wie lustvoll es etwa sei, den Anus zu streicheln. Beim Nachahmen sexueller Szenen an anderen Kindern soll möglichst kein Erwachsener zuschauen, der vielleicht ein Problem damit hat. Die „sexualfreundliche Erziehung“ in Kitas sieht darum z.B. nicht einsehbare Kuschelhöhlen für Masturbation und Doktorspiele vor.

## Sexuelle Bildung in der Schule: „Förderung der Akzeptanz sexueller Vielfalt“

Bei Schulkindern und Jugendlichen geht es um die Vermittlung der Vielfalt von sexuellen Praktiken und Lebensweisen und um die Botschaft: Alle Spielarten, Lebensweisen und Praktiken sind gleichwertig zu betrachten. Etwas überspitzt: Die Benutzung der

<sup>1</sup> Ausführliche Darlegung der Ziele, Hintergründe und Inhalte der „Sexualpädagogik der Vielfalt“ in „Fit for Love? Praxisbuch zur Prävention von Internet-Pornografiekonsum.“, Tabea Freitag, 2. Aufl. 2014 (www.fit-for-love.org)

<sup>2</sup> Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung  
<sup>3</sup> Weltgesundheitsorganisation (englisch World Health Organization)

Die aggressiven  
Darstellungen  
wurden für LEBE  
unkenntlich gemacht.



U. Sielert, in: Lisa und Jan, 1997  
WHO Standards 0 - 4 Jahre

„Wissensvermittlung, die nicht an Erfahrung anknüpfen kann, bleibt unverständlich.“

„...So müssen Mädchen etwas bewusster und öfter ermuntert werden, ...sich an der Klitoris zu streicheln, um sich selbst Lust machen zu können.“

Taschenmuschi auf der Schultoilette ist genauso wertvoll wie die romantische Hochzeitsnacht. Prostitution anzubieten oder einzukaufen ist auch völlig o.k., soll den Jugendlichen laut Lehrbuch „Sexualpädagogik der Vielfalt“ (Tuider et. al., 2012) gesagt werden. In den wohlklingenden Worten der WHO-Standards heißen diese Lernziele (schon für 4-6- Jährige): „Anerkennung von Vielfalt“, „Bewusstsein, wählen zu können“, „offene Haltung, frei von Werturteilen“, „Anerkennung der versch. Normen zur Sexualität“.

Um keine sexuelle Orientierung zu diskriminieren, wird Oral- und analsex als allgemein übliche Sexualpraktik vorgestellt und ausschließlich positiv bewertet. Dass fast alle Mädchen dies ekelig und demütigend empfinden, spielt keine Rolle. Der Druck auf Mädchen, pornografische Standards zu erfüllen, wird so durch eine „Sexualpädagogik der Vielfalt“ noch massiv verstärkt. Zu den Methoden der Sexualpädagogik gehört auch die Konfrontation mit Sexspielzeug und Materialien wie Dildo, Lack, Latex, Leder, Handschellen, Aktfoto, Potenzmittel, Vaginalkugeln etc.

Selbst bei knapper Zeit soll der Aspekt der Vielfalt vermittelt werden, etwa durch Fragen wie „Wo könnte der Penis sonst noch stecken?“ (Lehrbuch „Sexualpädagogik der Vielfalt“, Tuider et al, 2012).

Fächerübergreifend, z.B. durch Catullgedichte im Lateinunterricht, sollen vielfältige sexuelle Neigungen thematisiert werden. In der Therapie wurde ich Zeuge der traumatisierenden Folgen.

Sexuelle Belästigung oder „Recht auf sexuelle Selbstbestimmung“ ?

Stellt diese unfreiwillige Konfrontation Heranwachsender mit extrem schamverletzenden und sexuell grenzverletzenden Inhalten keine sexuelle Belästigung dar? Hier wird nun mit dem Begriff der sexuellen Selbstbestimmung gearbeitet. „Selbstbestimmung bedeutet dabei auch das Recht auf Information, Irritation, Neugierde, Angst, gute und schlechte Erfahrungen.“ (Hummert, 2011, isp) Sexuelle Grenzverletzungen - ob online oder offline - gehörten zur „normalen Aufgabe sexueller Sozialisation“.

(Matthiesen & Martyniuk, 2011)

Diese Annahme, Kinder seien weitgehend autonome Subjekte, die wissen, was sie wollen und brauchen, geht auf die emanzipatorische Sexualpädagogik des pädosexuellen Aktivisten Kentler zurück.

In den WHO-Standards (2011, deutsche Fassung, S. 26) wird diese kru- de Sicht übernommen: Kinder finden durch Sexualkontakte untereinander heraus, was sie mögen und was nicht. „Auf gleiche Weise entstehen auch

ihre Normen und Werte in Bezug auf Sexualität.“ Welche Normen und Werte werden das wohl sein? Zentraler Wert: Benutze andere als Lustquelle! Aus entwicklungs-psychologischer und traumatherapeutischer Sicht sind diese Annahmen unhaltbar. **Sexuelle Scham- und Grenzverletzungen führen zu Irritation, Angst, Sprachlosigkeit und innerer Lähmung. Deshalb erfahren wir von solchen Übergriffen oft auch erst viele Jahre später in der Therapie.**

Die Reduktion von Sexualität auf den Lustaspekt und auf die Vielfalt von Optionen entspricht dem pornografischen Paradigma. Entsprechend werden die negativen Folgen von Pornografiekonsum und von Promiskuität verschwiegen, während Monogamie und romantische Liebespartnerschaft als „Liebesideologie“ abgewertet werden. Jugendliche bekommen keine Orientierung hin zu bindungsorientierter Sexualität und stabilen Paarbeziehungen, obwohl das ihrer tiefen Sehnsucht entspricht.

**Es geht daher letztlich um die Frage: Welches Verständnis von Sexualität wollen wir unseren Kindern vermitteln?** □

Wissen und Kompetenzen vermitteln:  
"... Kinder brauchen die Möglichkeit, möglichst unzensurierte Intimkontakte mit anderen Kindern aufzunehmen, wenn sie nicht auf die Eltern fixiert bleiben sollen."

Bild und Text aus: „Lisa und Jan“  
von Herrath & Sielert



# TeenSTAR - ganzheitlich - liebevoll - pädagogisch fundiert

## Klarstellung zu widersprüchlichen Meldungen vom Bildungsministerium Wien in Bezug zu TeenSTAR-Österreich

ANNI WINKLER,  
Vorsitzende von TeenSTAR Südtirol

Das Bildungsministerium in Wien sieht bei „TeenSTAR“ alles in Ordnung, so lautete die Aussage vom Generalsekretär Mag. Netzer im Ö1-Morgenjournal am 08.02.2019. Das Bildungsministerium sieht keinen Grund, weshalb der Verein „TeenSTAR“, der an Schulen in Österreich Workshops zum Thema Sexualerziehung anbietet, dies in Zukunft nicht mehr tun dürfe. Nachdem im vergangenen Jahr von verschiedenen Seiten Vorwürfe gegen den Verein laut wurden, hatte das Ministerium „TeenSTAR“ einer Überprüfung unterzogen. Generalsekretär Martin Netzer dazu wörtlich: „Ergebnis der Überprüfung ist, dass wir in den Unterlagen, die uns sehr umfangreich vorgelegt wurden, keine Hinweise gefunden haben, die in die Richtung gehen, wie das damals medial kolportiert worden ist.“ Es spreche daher auch nichts dagegen, dass „TeenSTAR“ weiter an Schulen tätig sein dürfe.

In Medienberichten war „TeenSTAR“ für ein angeblich „ultrakonservatives christliches Weltbild“ kritisiert worden. Kritikpunkte waren dabei unter anderem, dass in den Workshops die „Natürliche Familienplanung“ und der Verzicht auf Sex vor der Ehe propagiert werde, sowie einzelne Aussagen zu Homosexualität und Masturbation. Die schärfste Kritik kam von der „Homosexuellen Initiative Salzburg“ (HOSI), SPÖ, NEOS und den Grünen. Widersprüchliche Meldung aus dem Bildungsministerium am 01.04.2019: nach neuer losgetretener Medienkampagne seitens HOSI, SPÖ und Grünen kam plötzlich und unerwartet eine neue, nicht nachvollziehbare Empfehlung seitens des ÖVP-Bildungsministers Heinz Faßmann an die Schulen, ab sofort nicht mehr mit dem christlichen Sexualkundeverein TeenSTAR zusammenzuarbeiten. Also kein Verbot, sondern nur eine Empfehlung! Zwischen dem Minister und dem Verein TeenSTAR hat bisher kein direktes Gespräch stattgefunden. Daraufhin veröffentlichte TeenSTAR

eine Presse-Information und lud zu einer Pressekonferenz am 04.04.2019 ein, um ausführlich zu der geäußerten Kritik Stellung zu beziehen.

### TeenSTAR weist Vorwürfe zurück!

Die Vorsitzende von TeenSTAR-Österreich, Frau Helga Sebernik, kündigte an, trotz der gegenteiligen Empfehlung von Bildungsminister Heinz Faßmann auch weiterhin an Schulen tätig zu sein. Positiv äußerte sich Frau Sebernik zu einem von Faßmann geplanten Akkreditierungsrat, der künftig über die Legitimität der Sexualkundevereine entscheiden soll. Es wird sich dann zeigen, welche sexualpädagogischen Programme in Österreich ganzheitlich und altersgerecht und welche verkürzt und unangemessen sind.

Der Verein „TeenSTAR“ hatte im vergangenen Herbst gegenüber „Kathpress“ zu den medialen Anschuldigungen Stellung bezogen. Hinsichtlich Homosexualität werde beispielsweise bei „TeenSTAR“ jeder Mensch in seiner sexuellen Selbstbestimmung respektiert, auch wenn man an der Tatsache ansetze, „dass jedes Kind biologisch einen Vater und eine Mutter hat und, dass sich jedes Menschenleben der Polarität der Geschlechter verdankt“.

Im Konzept nehme man darauf Rücksicht, dass nur ein Teil der homosexuell empfindenden Jugendlichen später eine stabile homoerotische Ausrichtung entwickelten. Man vermeide daher, Jugendliche „vorschnell auf eine bestimmte sexuelle Orientierung (z.B. auch Bisexualität) festzulegen oder sie dazu zu ermutigen, sich über ihre erotischen Gefühle zu definieren“. Jugendlichen, die die Zugehörigkeit zu einem anderen Geschlecht zum Ausdruck bringen, werde mit Wertschätzung begegnet und ihnen „zusammen mit ihren Eltern empfohlen, sich bei subjektiv empfundenem Bedarf für eine Begleitung an die entsprechenden fachlichen Einrichtungen

zu wenden“.

Zum medialen Kritikpunkt, dass der Verein „keinen Sex vor der Ehe“ propagiere, hieß es seitens „TeenSTAR“: „Sexualität finde ihre tiefste Erfüllung als Ausdruck von Liebe in verlässlicher und intimer Beziehung, wozu die Annahme der ganzen Person des Anderen gehöre“. Dafür habe sich in allen Zivilisationen der Rahmen der Ehe bewährt. Auch die jungen Menschen hätten das Bedürfnis nach verbindlichen Beziehungen, die einen festen Rahmen für die Entfaltung ihrer Potenziale bilden, weshalb „TeenSTAR“ seinen Teilnehmern die Möglichkeit biete, „sich mit dieser Sicht von Partnerschaft und Familie auseinanderzusetzen“.

In den Kursen und Workshops von „TeenSTAR“ würden zudem „alle Verhütungsmethoden ausführlich besprochen“, und zwar hinsichtlich ihrer Verlässlichkeit wie auch der Auswirkungen auf Körper, Psyche, Partnerschaft und Umwelt. Ebenso wird die „Natürliche Familienplanung“ nach dem neuesten wissenschaftlichen Stand vorgestellt und von überholten, unzuverlässigen Methoden abgegrenzt. Die konkrete Anwendung wird jedoch nicht gelehrt. Explizit werde darauf hingewiesen, „dass die im TeenSTAR-Kurs vermittelten Kenntnisse nicht ausreichen, die Methode verlässlich anzuwenden“. Auch werde von „TeenSTAR“ keine Verhütungsmethode dezidiert empfohlen: „Das erworbene Wissen soll die Jugendlichen befähigen, eigenständig verantwortliche Entscheidungen zu treffen“, so die Auskunft des Vereins. □

TeenSTAR Österreich - [www.teenstar.at](http://www.teenstar.at)

**teenstar**   
südtirol  
[www.teenstar.bz.it](http://www.teenstar.bz.it)

Arbeitskreis TeenSTAR-Südtirol  
[info@teenstar.bz.it](mailto:info@teenstar.bz.it)

# Preis des Lebens 2019

Liebe Leser, unserem Büro steht im Frühling-Frühsummer ein Umzug/Umbau bevor und deshalb haben wir uns entschlossen, die diesjährige Vergabe PREIS DES LEBENS samt dazugehörigem Familienfest für dieses Jahr auszusetzen.

Um trotzdem an dieses Ereignis zu erinnern, werden wir in einer Rubrik nachfragen, was aus ehemaligen Preisträgern geworden ist und wie es ihnen heute geht.



Renate, Samuel und Simone Pantano

## RENATE SCHWIENBACHER - PANTANO aus Bozen erhielt 2010 den Preis des Lebens

Sie hat ihr Kind so angenommen, wie es war: ihr Sohn Samuel hat das Down Syndrom.

Renate freute sich sehr, als sie mit 34 Jahren schwanger wurde. Trotz einer Vorahnung, dass ihr ungeborenes Kind behindert sein könnte, ließ sie keine diesbezüglichen Untersuchungen machen. Die Geburt bestätigte dann ihre Vermutung: ihr kleiner Sohn Samuel hatte das Down Syndrom. Ihr Mann und sie bekamen von Anfang an von ihrem Umfeld Hilfe angeboten, wo sie nötig war. Und so wurden von Beginn an Freunde und Verwandte in die Situation einbezogen.

Ihre Erfahrungen als Mutter eines Kindes mit Down Syndrom kann Renate Schwiembacher wunderbar in ihren Beruf als Kinderkrankenschwester einbringen. Sie wird meistens gerufen, wenn im Krankenhaus ein Kind mit Down Syndrom zur Welt kommt.

Zusammen mit anderen betroffenen Eltern hat Renate Schwiembacher 2004 die Vereinigung "Il sorriso - Das Lächeln" ([www.ilsorriso.bz.it](http://www.ilsorriso.bz.it)) ins Leben gerufen. Der Verein will vor allem eine Anlaufstelle für Betroffene sein. Er dient dem Erfahrungsaustausch der Eltern und es werden u.a. auch Hilfen geboten, wenn in einer Familie ein Kind mit Down Syndrom geboren wird.

**LEBE: Sie haben vor neun Jahren von der BEWEGUNG FÜR DAS LEBENS-SÜDTIROL den Preis des Lebens erhalten. Nun möchten wir gerne ein bisschen an der Weiterentwicklung ihres Sohnes Samuel teilhaben. Samuel ist nun 16 Jahre alt. Wie hat er sich in den letzten Jahren entwickelt?**

RENATE SCHWIENBACHER: Samuel hat sich in den letzten Jahren prächtig entwickelt und wir sind sehr stolz auf ihn. Erst jetzt sehen wir Monat für Monat den Erfolg der intensiven Förderung und glücklicherweise haben wir viel Zeit und Mühe investiert, um Samuel Schritt für Schritt in Richtung Autonomie zu begleiten.



Samuel am Schlagzeug

**LEBE: Wie ist das Leben als Familie mit einem Kind - Jugendlichen mit Down Syndrom?**

RENATE SCHWIENBACHER: Das Leben als Eltern eines Kindes mit Down-Syndrom ist intensiv und das mit einem Jugendlichen noch intensiver. Samuel ist schon seit 2-3 Jahren stark mit seinen Hormonen beschäftigt und wie auch die anderen Jugendlichen erträgt er uns Eltern oft nicht. Er möchte gerne beweisen, dass er alles alleine kann und genau Bescheid weiß. Es macht aber auch sehr viel Spaß, weil man sich doch gut mit ihm unterhalten kann; er kennt keine Grenzen für sein Leben und ist sich sicher, er kann alles erreichen, Motorrad - Autofahren, mit seiner Freundin zusammen leben, ausgehen, Geld verdienen. Eigentlich denken wir auch, dass das meiste davon tatsächlich möglich ist.

**LEBE: Sie arbeiten im Bozner Krankenhaus als Kinder-Krankenschwester und werden oft bei der Diagnose Down Syndrom bei den Gesprächen mit betroffenen Eltern hinzugezogen. Wie reagieren Eltern auf diese Diagnose?**

RENATE SCHWIENBACHER: Bis auf wenige Ausnahmen reagieren die meisten Eltern sehr erschrocken, es trifft sie meist total unvorbereitet. Es gibt immer noch zu viele Menschen, die nie einen Kontakt zu Menschen mit Down-Syndrom gehabt haben. Und genau diese Unwissenheit verunsichert die Eltern. Hinzu kommt der oft ungewollte Druck der Verwandten, Bekannten und Freunde, die es sich nicht nehmen lassen, unüberlegte Ratschläge zu geben. Ich freue mich jedes Mal, wenn eine Familie nach einem solchen Gespräch mit mir es wagt, das Kind mit Down-Syndrom anzunehmen.

**LEBE: Was hat sich gesellschaftlich geändert seit der Geburt von Samuel?**

RENATE SCHWIENBACHER: Samuel ist nun 15 Jahre alt und ich kann nicht beurteilen, ob sich gesellschaftlich viel geändert hat. Tatsache ist, dass wir nie große Probleme mit der Gesellschaft hatten. Ich denke es hat damit zu tun, wie wir selbst uns verhalten. Es liegt an uns, in erster Linie unser soziales Umfeld mit einzubeziehen, allen die Chance zu geben, unser Kind mit Down-Syndrom kennen und lieben zu lernen. Die Offenheit von uns Eltern öffnet Türen und Herzen, stimmt Menschen um und ändert festgefahrene Meinungen und Vorurteile. Also packen wir's an! Lassen wir die Mitmenschen teilhaben, sie warten gewissermaßen darauf an der Hand geführt zu werden.



Familie Schwiembacher-Pantano

## 2012 wurde der Preis des Lebens an den damals 18-jährigen Schüler RUDOLF GEHRIG aus Würzburg, Deutschland verliehen.



Rudolf Gehrig

Rudolf Gehrig hat mit zwei weiteren Jugendlichen im sozialen Netzwerk Facebook die Aktion „AIAC“ (Abortion Is A Crime - Abtreibung ist ein Verbrechen) gestartet und

eine Seite zum Lebensschutz eingerichtet. Das Thema Abtreibung bewegte ihn schon seit Jahren, vor allem die Tatsache, dass so viele Kinder ihr Leben bereits im Mutter Schoß lassen müssen und ebenso viele Frauen traumatisiert werden. Die Freunde begannen, jeden Abend um 20 Uhr ein Vaterunser für das Leben zu beten und dehnten diese Aktion dann auf Facebook aus.

Rudolf Gehrig, mittlerweile 25 Jahre alt: „Als ich 2012 den ‚Preis des Lebens‘ bekommen habe, war ich 18 Jahre alt und stand kurz vor dem Abitur. Es war eine Zeit voller Fragen, Verwirrungen, Hoffnungen, Enttäuschungen und voll von jugendlichem Idealismus. Damals war es gerade mal drei Jahre her, dass meine drei Monate alte Schwester an einem Herzfehler verstorben war. Es war ein Schicksalsschlag, der mir auf brutale Weise die Zerbrechlichkeit und den Wert eines jeden menschlichen Lebens vor Augen geführt hat. Ich wollte unbedingt etwas tun und habe mit meiner damaligen Freundin die Gebetsinitiative ‚Vaterunser für das Leben‘ begonnen. Das Thema Abtreibung hat mich sehr beschäftigt. Ich habe gesehen, wie meine Eltern um das Leben meiner Schwester gekämpft haben, desto weniger wollte es mir in den Kopf, wie jährlich tausendfach unschuldige Kinder bereits im Mutterleib getötet werden, teilweise ohne, dass die jeweilige Mutter das eigentlich wollte. Doch was konnten wir schon dagegen tun?“

Ich bin überzeugt davon, dass der Lebensschutz jeden etwas angeht. Es ist keine spezifisch „christliche Sache“.

Wenn ich davon überzeugt bin, dass jeder Mensch eine Würde und das Recht auf Leben hat, dann ist es keine Frage der Religion, ob die schwächsten und schutzbedürftigsten Menschen schon „entsorgt“ werden dürfen, bevor sie diese Welt überhaupt betreten können. Jedoch war mir klar: Als Einzelner kann ich wenig bewegen.

Als Christ glaube ich an die Macht des Gebetes. Also haben wir unsere Freunde dazu aufgerufen, jeden Abend um 20.00 Uhr ein einziges Vaterunser zu beten: Für unsere ungeborenen Mitmenschen, für die Mütter im Schwangerschaftskonflikt, die weder ein noch aus wissen, für alle Ärzte, die diesen gravierenden Eingriff vornehmen.

Über das Internet haben sich viele Menschen aus den verschiedensten Konfessionen gemeldet. Besonders berührend waren die Zuschriften von Schwangeren, die entweder um Hilfe baten oder sich für die Unterstützung bedankten, da sich viele alleingelassen fühlten. Eine Gebetsgemeinschaft für das Leben entstand.

Ein Jahr, bevor ich mit meiner Familie zur Preisverleihung nach Südtirol fuhr, hatte meine Freundin mit mir Schluss



Rudolf Gehrig, Journalist beim katholischen Fernsehsender EWTN.TV

gemacht. Für mich war das damals der Weltuntergang schlechthin! Die Gebetsaktion „Vaterunser für das Leben“ war nun für mich mit der schmerzlichen Erinnerung an eine verflissene Liebe verbunden. Sollte ich das weiterführen? Gott sei Dank ist mein guter Freund Marcel Urban eingesprungen und hat mir klar gemacht, dass der Lebensschutz

keine Selbstdarstellungsplattform ist. Vielleicht war das der richtige Moment um zu lernen, dass der „Preis des Lebens“ die stellvertretende Würdigung für den Einsatz vieler Beter war und nicht für die Schmeichelung meines Egos.

Nach der Preisverleihung und nach dem Schulabschluss begann der vielbeschworene „Ernst des Lebens“. Ich habe mich ein weiteres Mal unglücklich verliebt, habe ein Studium abgebrochen und auch der jugendliche Idealismus bekam seine ersten Dämpfer. Auf der anderen Seite: Erstes Auto, erste eigene Wohnung, erste Festanstellung.

Ich wollte immer Journalist werden und hatte das Glück, dass ich im Oktober 2013 beim katholischen Fernsehsender EWTN.TV in Köln gelandet bin. Seit fünf Jahren arbeite ich mittlerweile dort, als Redakteur vor und hinter der Kamera. Im letzten Jahr habe ich bereits zum zweiten Mal den „Marsch fürs Leben“ in Berlin live im TV moderiert. Auch so schließt sich ein Kreis. Ich habe nicht nur eine neue Heimat und einen erfüllenden Job gefunden, sondern auch die Frau für's Leben. 2020 werden wir uns an unserem 6. Jahrestag das Jawort geben.

Wenn ich heute an den 18-jährigen Bubi denke, der damals im viel zu großen Hemd und mit einer zumindest diskussionswürdigen Frisur den ‚Preis des Lebens‘ entgegengenommen hat, muss ich schmunzeln. Mit der **H o c h z e i t** nächstes Jahr wird ein neuer großer Abschnitt beginnen. Doch

Lebensschutz ist kein Job, der nach acht Stunden erledigt ist. Er ist eine Lebenseinstellung. Und dank der neuen Technik werde ich immer wieder an meine Anfänge erinnert. Wie an jedem Tag wird auch heute Abend um 20.00 Uhr mein Handy vibrieren und ein kurzer Hinweis aufleuchten: ‚Vaterunser für das Leben.‘“

## Der Preis des Lebens 2014 wurde an BARBARA BRUNNER aus Bruneck verliehen.



Barbara Brunner

Die 19jährige Schülerin erhielt die Auszeichnung für ihren Mut, ihre Diplomarbeit zur Fachfrau für Soziale Dienste an der Lehranstalt für Wirtschaft und Tourismus zum Thema "Abtreibung" zu schreiben. In der heutigen Zeit erfordert eine solche Entscheidung sehr viel Mut, da Abtreibung in unserer Gesellschaft zu einem Tabuthema geworden ist und vielfach stillschweigend akzeptiert wird.

Sie hat sich im Vorfeld lange überlegt, welches Thema sie für die Facharbeit wählen sollte. Durch Zufall stieß sie auf das Buch „Ich nannte sie Nadine“, in welchem eine betroffene Frau über die Abtreibungsproblematik berichtet. Damit stand für sie fest: dieses Thema möchte ich in meiner Facharbeit behandeln.



Barbara Brunner:

„Es sind bereits fünf Jahre vergangen, seit ich – für mich total überraschend – auf der Bühne im Haus des Lebens stand, in der Hand ein holzgeschnitztes Kind. Wenn ich heute die Fotos betrachte, huscht mir immer noch ein Lächeln übers Gesicht. Dieser Tag hat mich berührt und in mir das Gefühl geweckt etwas verändern zu können. Dieser Tag hat mir gezeigt, dass ich nicht alleine bin im Kampf für das ungeborene Leben.“

Mittlerweile studiere ich Pharmazie und auch im Studium werde ich mit dem Schutz des Lebens konfrontiert. Immer wieder kommt es zu Diskussionen über den Beginn des Lebens, den Schutz der Mutter und des ungeborenen Kindes, über Gentherapien und deren ethische Verträglichkeit. Dabei zeigen sich unterschiedliche Meinungen, Haltungen und Überzeugungen zu diesem Thema bei Mitstudierenden und Universitätsprofessoren. Mir wird dabei immer wieder bewusst wie wichtig es ist, in einer Zeit des nahezu unbegrenzten Egoismus, für den Schutz des Lebens einzutreten. Für dieses Herzensanliegen werde ich mich natürlich auch in Zukunft weiter stark einsetzen.“ □

## Kalender-Fotos gesucht!



Wir suchen für den KALENDER 2020 wieder schöne Kinderfotos !!

Unser Kalender steht oder fällt mit den Fotos, die ihr uns zur Verfügung stellt. Er ist gerade deshalb so beliebt, weil er aufgrund der eingesandten Fotos authentisch und einzigartig ist.

Leider hatten wir in den vergangenen Jahren damit zu kämpfen, dass wir aufgrund **ungenügender Qualität viele Fotos nicht verwenden konnten**, obwohl sie uns vom Motiv und von der Ausstrahlung her sehr gut gefallen hätten!

Deshalb möchten wir euch hier ein paar Richtlinien mitgeben:

- Wenn möglich, Fotos mit einer Kamera aufnehmen, da die Qualität meist besser ist.
- Mit dem Handy gemachte Fotos müssen unbedingt mit der besten Auflösung übermittelt werden.
- Bevorzugt werden Fotos im Querformat, da die Form des Kalenders dies vorgibt.
- Bitte immer die beste Qualität der Fotos mailen, bzw. darauf hinweisen, dass die Fotos bei Bedarf auch in besserer Qualität zu haben sind. Es gibt im Internet auch versch. Programme, um mehrere Fotos online ohne Qualitätsverlust zu versenden.
- Es ist besser, mehrere Fotos einzusenden, als ein Einziges, da wir dann die Möglichkeit der Auswahl haben.

Wir hoffen natürlich, auch mit diesen Richtlinien genügend Fotos für den Kalender 2020 zu bekommen und bedanken uns schon im Voraus für eure Einsendungen!! Das LEBE-Team

Einsendungen bis **15.9.2019** an: [lebe@aruba.it](mailto:lebe@aruba.it)



# »Ich habe Angst«

Aufgrund chronischer Erkrankungen war für Christina die erste Schwangerschaft mit Risiken verbunden. Nun ist sie erneut in dieser Situation.

Angelika Cygan, vital-Beraterin



**A**n einem Feiertag meldet sich die 40-jährige Christina über die Hotline. Sie ist in der sechsten Woche mit dem zweiten Kind schwanger. Sie sagt: „Nach reiflicher Überlegung habe ich mich entschieden, nicht noch einmal von vorne anzufangen.“

Auf meine Nachfrage hin schildert sie ihre Situation: Christina leidet an chronischen Erkrankungen, die einer engmaschigen ärztlichen Betreuung bedürfen und mit der regelmäßigen Einnahme von Medikamenten verbunden sind. Nach der Geburt ihrer inzwischen sechsjährigen Tochter Amelie versorgten aufgrund der gravierenden Verschlechterung ihrer Erkrankungen ihr Mann und ihre Eltern fast ein Jahr lang das Kind. Hinzu kam, dass Amelie ein Schreikind war. Diese Belastungen führten schließlich dazu, dass Christinas Ehe zerbrach. In der aktuellen Konfliktsituation spielen auch die Ablehnung des Babys durch den Kindsvater und die Ansichten der Großeltern eine große Rolle: Ihre Eltern duldeten keine „wilde Ehe“, seine Eltern würfen dem Paar Unfähigkeit vor – man hätte ja verhüten können, erzählt Christina. Sie träfe überall nur auf Schwierigkeiten und Ablehnung.

## »Ich wollte von ihnen eine Lossprechung.«

Nachdem Christina wiederholt erklärt, weshalb sie das Kind nicht bekommen könne, zugleich jedoch Angst vor einer Fehlgeburt artikuliert, greife ich diesen Widerspruch auf und frage, was sie eigentlich bewege, bei uns anzurufen. Sie antwortete: „Um ehrlich zu sein, ich will von Ihnen eine Lossprechung haben, dass es keinen anderen Weg als Abtreibung gibt. Dann wäre es für mich einfacher. Mir ist hundeübel. Ich habe große Angst, dass die Krankheiten wieder so schlimm werden und ich mit allem allein dastehe. Schon beim ersten Kind hatte ich Angst, dass es wegen der Krankheiten und der Tabletten missgebildet sein könnte.“ Ich erkläre ihr, dass ich ihr keine „Lossprechung“ erteilen könne und auch niemand wissen könne, wie es ihr nach einer Abtreibung des Kindes ergehen werde.

Wie sich herausstellt, will Christina eigentlich vor allem Klarheit über das Risiko in Bezug auf Schädigungen des Kindes und eine Fehlgeburt bekommen. Sie lässt sich darauf ein, mir die Namen der Medikamente und ihre Blutwerte zu nennen, um eine weitere

Meinung einzuholen. Ihr Frauenarzt habe ihr gesagt, dass er sie begleiten werde, sie jedoch großes Glück gehabt habe, dass das erste Kind gesund auf die Welt gekommen sei.

## Hilfe durch ein großes Netzwerk

Ich kontaktiere mit uns kooperierende Ärzte. Die Experten geben uns zu verstehen, dass bei entsprechender Medikation eine hohe Wahrscheinlichkeit bestehe, ein gesundes Kind auf die Welt zu bringen. Auch die bei einem toxikologischen Institut angeforderten Studienergebnisse zeigen, dass das Fehlbildungsrisiko geringer ist als befürchtet. Unterstützung erhielt ich auch von einer Frau aus unserem Netzwerk, die mir die Adresse einer Selbsthilfegruppe gab.

Einige Zeit später verschlechtern sich Christinas Blutwerte zwar, aber nach einer Behandlung geht es wieder bergauf. Auch verschwindet die starke Übelkeit, die ihr einige Zeit zu schaffen machte. Nun ist sie entspannter und offen für weitere Hilfe. Ich gebe ihr die Adresse einer Beratungsstelle vor Ort, bei der sie sich gut aufgehoben fühlt und die Unterstützung für sie in die Wege leitet. Auch eine professionelle Hebamme steht ihr von nun an zur Seite. Da sich der Partner weiterhin von ihr distanziert und auch seitens der Verwandtschaft nur entmutigende Signale kommen, bleibt Christina weiterhin in Kontakt.

Eines Tages erhalte ich von ihr eine E-Mail mit folgenden Worten: „Vor zwei Wochen kam mein kleiner Danilo auf die Welt. Wir sind beide gesund und ich bin glücklich, ihn behalten zu haben. Mein Ex-Freund hat die Vaterschaft anerkannt. Dass er nicht für uns da ist, stört mich nicht mehr. Für Ihre großartige Unterstützung wollte ich mich noch einmal herzlich bedanken. Sie haben mir über eine schwere und unsichere Zeit hinweggeholfen. Dafür werde ich Ihnen ewig dankbar sein und würde Ihrer Organisation gerne eine Spende überweisen.“ □

# USA: Das Gesetz zu ärztlicher Behandlung von Kindern, die eine Abtreibung überlebt haben, wurde verhindert

Dr. Hermann Zagler

**I**ch habe mit Entsetzen die Nachricht gelesen, dass demokratische (liberaler Flügel des amerikanischen, dualistischen Polit-Systems) Abgeordnete der USA wieder ein Gesetz im Staat Washington D.C. verhindert haben, das die medizinische Betreuung von Kindern ermöglichen sollte, die die Abtreibung überstanden haben. Die Angelegenheit ist bedeutsam, weil Amerika in vielen, auch leider negativen Maßnahmen, ein Wegbereiter für uns Europäer war und ist.

Mit dem „Born-Alive Infants Protection Act“ vom Jahr 2002 sieht das Gesetz vor, dass Kinder, die eine Abtreibung überleben als menschliche Individuen zu betrachten sind. Es unterlässt aber leider, eine ärztliche Behandlung dieser Neugeborenen vorzuschreiben. Ein republikanischer (konservativer Flügel des amerikanischen, dualistischen Polit-Systems) Senator hat den Gesetzesentwurf „Born-Alive Abortion Survivors Protection Act“ eingebracht, jedoch demokratische Abgeordnete haben die Abstimmung verhindert. Aus einer Meinungsumfrage der Organisation „Susan B. Anthony List“ ist hervorgegangen, dass 77% des amerikanischen Volkes diesen Gesetzesvorschlag befürworten würde und ganze 66% der Amerikaner wäre gegen die Abtreibung. Zurzeit halten die Demokraten die Mehrheit in der Abgeordnetenversammlung, weshalb das Vorhaben, Abtreibung überlebende Kinder zu retten, nicht realisierbar ist.

Mittlerweile hat sich der Ort (Gebärmutter), der bisher Hort und Schutz für das Kind war, zu einem Ort größter Gefahr und Schrecken entwickelt, und das in einem Kontext totaler Gleichgültigkeit. Die für Liebe und Schutz des eigenen Geschöpfes zuständige Person, bestimmt dieses durch einen grausamen Akt zum Tod. Setzen wir den Wert unserer Kinder auf ein reines Objekt herab – ohne Identität und Schutz – wie weit sind wir doch von der These des großen Philosophen Immanuel Kant entfernt, der wissen ließ, dass der Mensch stets Ziel und niemals



Objekt sein darf, um nicht der Würde beraubt zu werden.

Ein bekannter Jurist erklärt, dass man das Recht vor dem Gesetz einordnen muss, da es auf ethische und moralische Werte gegründet ist: Wird diese Rangordnung nicht eingehalten, folgt ein Ergebnis, wie jenes der NS-Ideologie mit der Vernichtung von Millionen unschuldiger Männer, Frauen und Kinder. Ist nicht der Genozid von jährlich 56 Millionen abgetriebener Kinder weltweit ein Spiegelbild? Das unantastbare Recht auf Leben der Person wäre durch die Magna Carta, Art. 3 der Menschenrechtskonvention vom Jahr 1948 und der italienischen Verfassung Art. 2 geschützt.

Ist dieses grundlegende Menschenrecht, das feierlich von den Nationen verkündet wird, nicht das Papier wert, auf dem es geschrieben ist? Der CNB hat doch mehrmals erklärt, dass der menschliche Embryo ein menschliches

Individuum ist, was auf die ungeborenen Kinder zutrifft. Wir müssen die Gewissen der Menschen wachrütteln und dürfen nicht tatenlos zusehen! Den Politikern müssen wir den Weg aufzeigen, der einzuschlagen ist, wo sie doch von sich aus nicht imstande sind, Recht und Gerechtigkeit aus reinem Opportunismus sicherzustellen. Dem Stärkeren darf man nicht freie Hand gegenüber dem Schwächeren lassen, und zu den Letzteren zählen eben die Kinder und alten Menschen. Wir müssen zugeben, dass der ungebremste Subjektivismus und Individualismus zum Verfall der Gesellschaft führt, und diese post-moderne Charakteristik ist nichts anderes, als Gift für die Menschheit. Fährt man einen Luchs zu Tode, riskiert man Gefängnis, aber ein wehrloses Kind darf man auf Staatskosten töten: In welcher Rangordnung befindet sich also der Mensch noch gegenüber dem Tier? □



FAMILIE

# Weltfamilienkongress: Für Ehe und Familie in Verona

**Hoffnungsvolle Zeichen gab es vom 29. bis 31. März aus der italienischen Stadt des Lebens und der Liebe: Beim Weltfamilienkongress und Marsch für die Familie in Verona forderten mehrere zehntausend Menschen den Schutz der natürlichen Familie und des ungeborenen Lebens.**

[www.demofueralle.blog](http://www.demofueralle.blog)

## „Die Familie, die Hoffnung der Welt“

- Hinter dieser ermutigenden Botschaft versammelten sich laut Veranstalter 50.000 Menschen und zogen durch die Gassen Veronas. Zwischen Fahnen und Transparenten, Luftballons und Kinderwagen setzten die Teilnehmer des Marsches ein klares Zeichen für das Herzstück einer jeden Gesellschaft, die natürliche Familie. Die ausgelassene und freudige Stimmung der Lebens- und Familienschützer konnte auch weder durch die zum Teil unsachliche und diffamierende mediale Vorberichterstattung noch die beleidigenden Parolen der Gegendemonstration getrübt werden. Der Marsch für die Familie bildete den Höhepunkt dieses Wochenendes, das ganz im Zeichen der Familie stand: Am Freitag, den 29. März, begann mitten in Verona der Weltfamilienkongress, der unter anderem von der „International Organization for the Family“ (IOF), „Pro Vita“ und „Generazione Famiglia“ organisiert wurde und an dem laut Veranstalter 3.000 Menschen teilnahmen. Der IOF-Präsident Brian Brown eröffnete den Kongress mit einem klaren Bekenntnis zur Ehe zwischen einem



v.l.n.r.: Dr. Egon Falser, Martha Breitenberger, Christa Mitterhofer, Christian Raffl

Mann und einer Frau und zur natürlichen Familie. Dieses Bekenntnis verbinde die Teilnehmer trotz unterschiedlicher Herkunft und Konfession, sagte der US-Amerikaner. Die Familie, so Veronas Bischof Giuseppe Zenti, sei eine Schule des Lebens und die Grundlage jeder Zivilisation.

## Gesetzliche Vorhaben sollen Familienwohl berücksichtigen

Daher ergänzten sich auch die theologischen und sozialwissenschaftlichen Verteidigungen der natürlichen Familie, erklärte Dr. Allan C. Carlson, US-amerikanischer Mitbegründer des Kongresses. Diese müsse daher von der Verfassung geschützt werden, sagte Veronas Bürgermeister Federico Sboarina. Mehr noch, alle gesetzlichen Vorhaben sollten das Familienwohl berücksichtigen, legte Dr. Angela Vidal Gandra da Silva Martins dar. Die Vertreterin des brasilianischen Familienministeriums sprach von der heutigen Krise der Liebe, der man durch staatliche Förderung der Familie, der Schule der Liebe, entgegenwirken müsse.

Für Optimismus plädierte der Theologe Dr. Steve Turley: Trotz der lebens- und familienfeindlichen Haltung der globalen Eliten gebe es eine weltweite Wiederentdeckung der kulturellen und religiösen Identität, die auch zu einer Stärkung der natürlichen Familie führe. Um diese noch effektiver verteidigen

### FÜRSTIN GLORIA VON THURN UND TAXIS (REGENSBURG),

Gastrednerin beim Kongress, kritisierte die Proteste gegen das Treffen. Es dürfe keine Berührungssängste und Sprechverbote geben: „Das war ja im Kommunismus so, aber in der freien Welt muss man doch reden dürfen und auch die Argumente hören.“

MATTEO SALVINI, ITALIENS VIZE-PRÄMIER UND INNENMINISTER: „Wenn sich jemand an den Worten Mama und Papa stört, dann ist das sein Problem und nicht das unsere,“ so Salvini. In seiner Ansprache beim Kongress unterstrich er mehrmals, dass Kinder geschützt werden müssen. „Die größte Krise, die wir in Italien erleben, ist nicht das Defizit, sondern es sind die leeren Wiegen. Ein Land ohne Kinder ist ein sterbendes Land. Die Familie muss im Zentrum der Kultur und der Wirtschaftsentscheidungen eines Landes stehen.“

zu können, empfahl Ignacio Arsuaga, Präsident von CitizenGO, international zusammenzuarbeiten, den vopolitischen Raum zu gestalten, Politiker zu konfrontieren und das Gebet. Außerdem dürfe man keine Angst davor haben, als politisch inkorrekt zu gelten.

### Falschbehauptungen der Medien und Hetze der Gegendemonstranten

Der Kongress fand bereits zum 13. Mal statt und erfuhr so viel mediale Aufmerksamkeit wie nie. Vor allem am Samstagnachmittag, als Italiens Innenminister Matteo Salvini, Familienminister Lorenzo Fontana und Bildungsminister Marco Bussetti auftraten, belagerten zahlreiche Journalisten den Eingang zum Tagungsort. In der Vorbereitungsstunde vor dem Kongress als „mittelalterlich“ und „reaktionär“ verunglimpft worden.

Auf die Spitze trieben das dann die etwa 20.000 linken und feministischen Gegendemonstranten, die sich in einem anderen Teil Veronas am Samstag versammelten. Manche der Teilnehmer zeigten Plakate mit Aufschriften wie „Hätte man euch abgetrieben, wäre die Welt heute besser“ oder spielten auf die Ermordung der Kongressteilnehmer an. Zum Spott hatten sich manche als Priester verkleidet, andere zeigten eine entstellte Puppe die einen italienischen Politiker darstellte.

### Positive und konstruktive Ausrichtung des Kongresses

Der Kongress zeichnete sich dagegen durch eine positive und konstruktive Perspektive aus: In den Reden und Workshops ging es unter anderem um den Aufbau von „Pro Family“- und „Pro Life“-Organisationen, um familienfreundliche Maßnahmen in Politik und Wirtschaft, um den Kampf gegen

Kindesmissbrauch, um Sicherheit im Internet, um Erziehung und um die philosophischen und theologischen Grundlagen von Ehe und Familie. Die Referenten, unter denen sich Wissenschaftler, Juristen, Politiker, Publizisten, Bischöfe und Mediziner befanden, kamen unter anderem aus Italien, Frankreich, USA, Lateinamerika, Afrika, Russland und Osteuropa.

Die internationale Ausrichtung des Kongresses ermöglichte den Austausch und interessante Einblicke in die Arbeit verschiedener Gruppen und Verbände. Dabei wurde eine Bandbreite an Möglichkeiten sichtbar, sich für Ehe, Familie und Leben einzusetzen.

Der Marsch für die Familie und der Weltfamilienkongress machten deutlich, dass die Verteidigung von Ehe und Familie immer professioneller und vernetzter geschieht und von immer mehr Menschen unterstützt wird. Auf den Punkt brachte es ein großes Banner: „Die Familie wird Europa retten.“ □



Die BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN – SÜDTIROL war gemeinsam mit Gustavo Brinholi von „Human Life“ mit einem Stand vertreten: v.l.n.r.: Martha Zöggeler, Hildegard Tscholl, Martin Weger



### UNO für Recht auf Abtreibung und...

Was sich (...) in Genf im Rahmen der Tagung des UN-Menschenrechtsausschusses abspielte, stellt bisher Dagewesenes in den Schatten. Bereits im Jahr 2015 entschied das aus 18 unabhängigen „Experten“ bestehende Komitee, Artikel sechs des Internationalen Paktes über politische und bürgerliche Rechte zu überprüfen. (...) Artikel sechs befasst sich mit dem fundamentalen Recht auf Leben. Dieses Grundrecht nahm die Expertenkommission unter die Lupe. Mit beklemmendem Ergebnis: **Das Recht der Frau auf Selbstbestimmung dürfe nicht durch das Recht auf Leben des Ungeborenen beschränkt werden!!** Man ging noch einen Schritt weiter: Gewissensfreiheit im medizinischen Bereich, also das Recht von Ärzten und Krankenschwestern, etwa an Abtreibungen aus Überzeugungsgründen nicht teilnehmen zu müssen, klassifizierte man als „Hürde“. Die Experten fassten ihre Ergebnisse im sogenannten General Comment 36 zusammen, welches am 30. Oktober in einer Sitzung des Ausschusses verabschiedet wurde. Diese Feststellungen sind zwar für Länder rechtlich nicht bindend, werden aber als Richtlinien für die staatliche Gesetzgebung anerkannt. *Die Tagespost*

### ...auch der Europarat

Das Grundrecht der Frauen, über ihren Körper, ihre Sexualität und Fortpflanzung selbst zu verfügen, wird in Teilen Europas bedroht. Entweder wird es Frauen ganz verweigert oder es ist zumindest eingeschränkt. Zu diesem ernüchternden Urteil kommt ein neuer Bericht des Menschenrechtsbeauftragten des Europarats, Nils Muiznieks.

Muiznieks prangert darin vor allem Rückschritte beim Recht der Frauen auf Empfängnisverhütung und Schwangerschaftsabbruch an. Mehrere Mitgliedsländer des Europarats hätten in den vergangenen Jahren Gesetze erlassen, die den Zugang zu legalen Schwangerschaftsabbrüchen erheblich erschwerten, heißt es in dem präsentierten Bericht *Women's sexual and reproductive health and rights in Europe*. Muiznieks forderte die 47 Europaratsländer auf, das Recht der Frauen auf sexuelle Freiheit zu gewährleisten.

Die internationalen Organisationen forcieren eine Rückkehr zum barbarischen Tötungsrecht, das in Rom der pater familias hatte. Heute wird es den Müttern zugesprochen. Das Ergebnis: 56 Millionen im Mutterleib gezielt umgebrachte Kinder 2017 weltweit! *orf.at/v2/stories*

### Oberstes Gericht stärkt Gewissensentscheidungen

Oslo/London (ALfA). Der Oberste Gerichtshof Norwegens hat entschieden, dass Ärzte sich auf ihr Gewissen berufen und die Mitwirkung an Behandlungen ablehnen können, die gegen ihre moralischen Überzeugungen verstoßen. Demnach befanden die Richter, die katholische Ärztin Dr. Katarzyna Jachimowicz habe sich weigern dürfen, einer Patientin eine Spirale einzusetzen, die eine frühabtreibende Wirkung entfalten könne. Die Ärztin war deswegen 2015 entlassen worden und verlor ihre Anstellung bei einer Allgemeinanzpraxis in der norwegischen Gemeinde Sauherad. Robert Clark, Direktor der Menschenrechtsorganisation ADF International, die Jachimowicz unterstützte, begrüßte das Urteil: „Niemand sollte gezwungen werden, sich zu entscheiden, ob er seinem Gewissen folgt oder seinem Beruf nachgeht.“ Das Urteil werde „neue Maßstäbe für den Schutz grundlegender Gewissensrechte in Norwegen und darüber hinaus setzen“, sagte Clark.

### Von »God's not dead«-Machern

#### Teenager dürfen Pro-Life-Film nicht alleine sehen – aber selbst abtreiben

Dieses Vorgehen ist eine Mischung aus Ironie und Zynismus: Der Film „Unplanned“ (Ungeplant) erhält ein R-Rating. Das bedeutet, dass er von unter 17-Jährigen nur in Begleitung Erwachsener gesehen werden darf. Dies wegen der Abtreibungsszenen – während die gleiche Altersgruppe ohne Wissen der Eltern eine Abtreibung vornehmen lassen kann.

Nicht wegen Nacktszenen, Sex und Gewalt erhält der Film „Unplanned“ das R-Rating. Nein, der Film des christlichen Anbieters Pure Flix erhält dieses Prädikat ausschliesslich wegen der Gewalt, die direkt mit dem Abtreibungsprozess zusammenhängt, erklären die Film-Autoren und Produzenten Cary Solomon und Chuck Konzelman.

Die Produzenten hatten sich geweigert, die Botschaft des Films zu ändern. Das R-Rating wäre nur dann entfallen, wenn alle Abtreibungsszenen entfernt worden wären.

Der Film erzählt die wahre Geschichte der Wandlung der ehemaligen Direktorin einer Abtreibungsklinik, Abby Johnson, in eine Menschenrechtlerin. „Ein 15-jähriges Mädchen kann ohne die Erlaubnis ihrer Eltern abtreiben, aber sie kann diesen Film nicht ohne Aufsicht eines Erwachsenen sehen? Das ist traurig“, sagte auch Ken Rather von Pure Flix gegenüber dem Magazin *Hollywood Reporter*.

„Unplanned“ wurde von Konzelman und Solomon geschrieben, unter deren Feder auch „God's Not Dead“ und „God's Not Dead 2“ entstand. Pure Flix steht hinter einer wachsenden Zahl christlicher Filme wie „War Room“ oder „Fireproof“.

*Daniel Gerber, Livenet*

## EINZEL- UND PAARBERATUNG

mit Frau Dr. Margarethe Profunser für Menschen, die sich in einer Lebens-, Ehe-, oder Sinnkrise befinden.

Menschen, die das Bedürfnis nach einer Begleitung verspüren, die ihre Beziehung zu ihren Nahestehenden, zu sich selbst oder auch zu Gott verbessern möchten, finden bei Dr. Profunser Hilfe und Wegweisung.

#### Schwerpunkte ihrer Tätigkeit:

- Beratung in Partnerschaftsfragen
- Familien- und Erziehungsberatung

- Umgang mit belastenden Gefühlen
- Konfliktberatung, Versöhnung
- Neuorientierung: Ziele finden Entscheidungen fällen,
- Berufungs- und Unterscheidungsfragen
- Krisenintervention
- Stress und Burnout
- Trauerarbeit
- Prävention und Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden
- Persönlichkeitsprofil
- Berufs- und Karriereberatung
- Geistliche Begleitung

#### Unter anderem hat sie folgende Ausbildungen absolviert:

- Dipl. systemische Lebensberaterin; Counsellor professional
- Grundausbildung in Biblisch-Therapeutischer Seelsorge
- Ausbildung für Geistliche Begleitung
- Life- und BerufSCOACHING



#### Zur Person:

geboren 1971 in Bozen  
verwitwet;  
unfreiwillig kinderlos,  
wohnhaft in Brixen

Die Beratungen finden im **Haus des Lebens - Meran**, Winkelweg 10, statt. Die Termine werden im Büro der BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN unter 0473 237 338 oder E-Mail: [bfl@aruba.it](mailto:bfl@aruba.it), vereinbart.

## Pornos wirken auf Männer anders als auf Frauen

Ein Team von Wissenschaftlern der Justus-Liebig-Universität in Gießen (JLU) erforscht, wie sich Pornografie auf das menschliche Gehirn auswirkt. In einer ihrer neuesten Forschungen, kommen sie zu dem Ergebnis: Pornos wirken auf Männer anders als auf Frauen.

### Pornos wirken auf Männer anders: Höhere Gehirnaktivität

Was wurde konkret untersucht? Männer und Frauen sollten im Rahmen der Studie herausfinden, ob zwei ihnen gezeigte Linien parallel zueinander verlaufen oder nicht. Die Probanden befanden sich dabei in einem Magnetresonanztomographen (MRT). Zwischen den beiden Linien wurden jeweils Bilder mit einem neutralen oder einem sexuellen Inhalt gezeigt. Handelte es sich um Letzteres, brauchten die Studienteilnehmer für ihre Entscheidung länger. Bezüglich der Reaktionszeiten unterschieden sich Männer und Frauen kaum voneinander. Anders sah es jedoch bei der Gehirnaktivität aus.

Von der Aufgabenstellung her sollten Männer und Frauen sich nicht auf die pornografischen Bilder, sondern auf die Linien konzentrieren. Trotzdem reagierten die Probanden auf die Bilder. Das männliche Gehirn zeigte bei den Bildern mit sexuellem Reiz, eine höhere Hirnaktivität als das weibliche – und zwar in den Regionen des Gehirns, die zum Belohnungssystem gehören. Sexuelle Reize und Pornos wirken auf Männer demnach stärker als auf Frauen.

### Anhaltspunkt für Pornosucht

Die vorliegenden Studienergebnisse rücken auch das Thema der Pornografiesucht erneut in den Vordergrund. „Dieses Ergebnis kann miterklären, warum Pornografie Männer stärker anspricht als Frauen“, so Prof. Dr. Rudolf Stark. „Da das Belohnungssystem bei allen Suchterkrankungen eine zentrale Rolle spielt, forschen wir intensiv an der Fragestellung, ob auch Pornografiekonsum zu einer Sucht werden kann.“ In einer neuen Studie wollen die Forscher diesen Zusammenhang näher untersuchen.

*Safersurfing*

## Abtreibungsüberlebende Melissa Ohden kritisiert US-Demokraten

Sie überlebte zufällig ihre eigene Abtreibung, trotz der Abtreibung mittels Salzlösung kam sie lebend auf die Welt. Melissa Ohden ist jetzt 41 Jahre alt und glücklicherweise von den überstandenen Strapazen nicht körperlich beeinträchtigt. Sie kritisierte jetzt, dass die US-Demokraten gegen einen Gesetzentwurf gestimmt haben, der Ärzten und medizinischem Personal Gefängnisstrafe angedroht hätte, wenn sie überlebende abgetriebene Kinder einfach zum Sterbenlassen zur Seite legen, statt sie medizinisch zu versorgen. Dass dieses Gesetz nötig sei, dafür „bin ich der lebende Beweis“. Ohden selbst wurde seinerzeit von einer Krankenschwester gerettet. Gegenüber „FoyNews“ sagte Ohden, dass sie vom Ausgang der Abstimmung enttäuscht gewesen sei, aber nicht überrascht. „Jene Demokraten, die ... gegen dieses Gesetz abgestimmt haben, zeigten uns, dass sie dazu bereit sind, Leben wie das meine zu opfern, um das Recht auf Abtreibung-gemäß-Nachfrage zu behalten“. „Kein Kind sollte sein Leben in die Hände eines Abtreibers oder eines medizinischen Angestellten geben müssen, die irgendwie darüber entscheiden, ob sie es medizinisch versorgen [oder nicht].“

Ohden, die ein Netzwerk von überlebenden Abtreibungsopfern leitet, kündigte an, dass sie sich weiter für eine entsprechende Gesetzesänderung einsetzen werde. Dazu ermutige sie auch die klare Pro-Life-Einstellung von US-Präsident Donald Trump.

*www.kath.net*

## Irland: Regierung plant Bannmeilen um Abtreibungskliniken

Der irische Gesundheitsminister Sam Harris hat in einem Interview mit dem staatlichen Rundfunksender RTÉ angekündigt, dass die Einrichtung von Schutzzonen um Abtreibungskliniken für ihn hohe Priorität hat. Er hoffe, dass eine gesetzliche Regelung für ganz Irland im Laufe dieses Jahres in Kraft treten könne, sagt Harris.

Die Grafschaft Louth hat im Februar die Einrichtung von Bannmeilen um Abtreibungskliniken eingeführt. Im Umkreis von 500 Metern um eine Klinik dürfen keine Lebensschutzveranstaltungen abgehalten werden. Bevor die Bestimmung in Kraft tritt, prüft das City Council von Louth noch deren Rechtmäßigkeit. *www.kath.net*

## Wir alle stammen von einem Paar ab

Alle heutigen Menschen stammen von einem einzigen Paar, das vor 100.000 oder 200.000 Jahren gelebt hat, ab, sagen die Wissenschaftler. Sie untersuchten die „Strich-Codes“ von fünf Millionen Tieren von 100.000 verschiedenen Spezies - inklusive Menschen - und kamen zu dem Schluss, dass wir alle von einem einzigen erwachsenen Paar im Anschluss an eine Katastrophe, welche die menschliche Rasse beinahe ausgelöscht hätte, stammen. (...)

Das geschah nach einem katastrophalen Ereignis, das einige Zeit nach der letzten Eiszeit stattgefunden haben muss. Diese „Strich-Codes“ oder Schnipsel der DNA, die man außerhalb des Kerns der lebenden Zellen findet, lassen vermuten, dass von einem Paar abstammen, nicht nur auf die Menschen zutrifft, sondern auch auf neun von zehn Tierarten.

*Daily Mail*

Wer das erste Buch der Bibel kennt und die Geschichte von Noah gelesen hat, wundert sich weitaus weniger über ein solches Ergebnis als der moderne Wissenschaftler.

## ÖKOLOGISCH VERHÜTEN\*

### Und zwar direkt auf dem Handy!

### Die App sympto PLUS von Harri Wettstein macht's möglich

Sympto ist der Name des weltweit führenden Programms zum Erlernen, für den Umgang und zur Vertiefung der symptothermalen Methode (NFP, Natürliche Familienplanung). Heute wird den Teenies eingetrichtert, dass die Frau grundsätzlich keinen Schutz vom Manne mehr brauche. Das heutige Schneewittchen soll nicht nur alles, was der Junge kann; sie soll es auch noch besser als er machen. Gleichzeitig müssen sich die Teenies unbedingt vor den Jungs schützen, nämlich durch Hormonpillen, oder sollten beweisen, dass sie ihnen einen runterlutschen können. Aus solchen Erniedrigungen und falschen Schneewittchen-Ideologien kann keine gute Beziehung entstehen.

Sympto ist mehr als ein revolutionäres Tool, mit dem die Frau ihre fruchtbare Zyklusphase unabhängig von schädlichen Hormonen in die Hand nimmt. Sympto impliziert, dass der Mann die fruchtbare Zyklusphase respektiert durch Abstinenz. Damit trägt er sein Scherflein zum Gelingen der Familienplanung bei und schützt den Frauenkörper vor bedenklichen (angeblich sicheren) Verhütungsmethoden, welche die Frauen von ihrem Körper und ihrer Libido entfremden, ihre Fruchtbarkeit beeinträchtigen und sie gesundheitlich schädigen.

Sympto ist das „GPS“ der Zyklusblattführung und –auswertung im Gegensatz zur „Landkarte“ der herkömmlichen NFP (Natürliche Familienplanung), bei der die Frau von Hand alle Einträge auf einem Papier richtig eintragen und selbst auswerten muss. Die Autonomie der Frau wird durch Sympto erleichtert und vergrößert; gute Beobachtungen muss die Frau jedoch wie bei der NFP selbst vornehmen. Sie muss genauso lernen, wie der Frauenzyklus abläuft und wie sie mit unvorhergesehenen Störfaktoren umgehen muss. Sympto „GPS“ zeigt den Weg und das Ergebnis, die fruchtbaren und unfruchtbaren Tage, genau und zuverlässig an: es liegt aber an der Frau, diesen Weg einzuschlagen, die Verantwortung für ihren Körper und ihr Tun zu tragen.

\*für unsere christlichen Leser: Der Begründer von sympto, Harri Wettstein, verwendet lieber den Begriff der „ökologischen Verhütung“ als den bei Katholiken üblichen Begriff „Empfängnisregelung“, um auch ein nichtkonfessionelles Publikum zu erreichen. □

### Frankreich: „Elternteil 1 und 2“ statt Mutter und Vater

**Die Schul-Formulare in Frankreich sollen geschlechtsneutral werden, nachdem das französische Parlament die Worte „Mutter“ und „Vater“ durch „Elternteil 1“ und „Elternteil 2“ ersetzt hat. Den biologischen Gegebenheiten zeigt das Bildungssystem damit entschieden die Stirn. Zudem werden dadurch bei genauerem Hinsehen wohl über 99 Prozent der gewöhnlichen Eltern diskriminiert.**

Eigentlich würde die Meldung besser zum 1. April passen – sie würde dann als phantasieloser Scherz angesehen. Nur: Sie stimmt tatsächlich. Die neuen Bedingungen werden eingeführt, nachdem die Mehrheit der REM-Partei von Präsident Emmanuel Macron die Bildungsgesetze des Landes geändert hat, die auch den Schulbesuch für Dreijährige verbindlich vorschreiben.

Die Streichung von „les pères“ („Die Väter“) und „les mères“ („Die Mütter“) in den offiziellen Papieren des Bildungssystems wird eingeleitet, damit sich gleichgeschlechtliche Eltern nicht diskriminiert fühlen. Ersetzt wird es durch „Parent 1“ („Elternteil 1“) und „Parent 2“ („Elternteil 2“). Laut der „Times“ wird die Änderung nicht von Bildungsminister Jean-Michel Blanquer unterstützt.

Die überwiegende Mehrheit von Kindern stammt aber aus einer Beziehung mit einer Mutter und einem Vater. Wer den Gedanken, „Mutter“ und „Vater“ zu streichen und durch „Elternteil 1“ und „Elternteil 2“ zu ersetzen, zu Ende denkt, schafft gleich ein neues „Diskriminierungsproblem“; und dieses ist weit aus größer, da somit wohl gegen 99 Prozent jener, die ein solches Formular ausfüllen, betroffen sind. Denn wer ist denn nun die „Nummer 1“, also „Elternteil 1“, und wer die „Nummer 2“, also „Elternteil 2“? Die ganz große Mehrheit der Eltern wird also per sofort dadurch diskriminiert, dass entschieden werden muss, wer die Nummer 1 und wer die Nummer 2 ist. „Soziale Gleichheit“? *Live.net.ch*

### 70 Jahre Menschenrechte - jedoch nicht für alle

**Der hl. Johannes Paul II. hat die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte aus dem Jahr 1948 als Meilenstein in der Geschichte der Menschheit hervorgehoben. Doch diese Errungenschaft wird durch die UNO immer weiter ausgehöhlt, sei es durch die Proklamierung der Abtreibung als Menschenrecht oder durch die billigende Hinnahme von Einschränkungen durch die Scharia.**

Wenige Wochen vor dem 70. Jahrestag der UN-Menschenrechtserklärung, am 30. Oktober 2018, verabschiedete das UNHCR einen Kommentar zum Recht auf Leben (General comment No. 36 on article 6 of the International Covenant on Civil and Political Rights, on the right to life).

Darin heißt es unter anderem, dass es keine neuen Hürden für den sicheren und legalen Zugang für Frauen und Mädchen zu Abtreibung geben dürfe und dass bestehende Hürden abgebaut werden sollten, inklusive solcher, die Ergebnis der Ausübung des Weigerungsrechts aus Gewissensgründen sind.

„Im Klartext bedeutet das folgendes“, kommentiert Alexandra Linder, Bundesvorsitzende der ALfA e.V., „Menschen vor der Geburt sollen dem Selbstbestimmungsrecht anderer Menschen untergeordnet und damit faktisch entmenschlicht werden. Kinder werden durch Abtreibung beseitigt, nach produktiven Kriterien hergestellt, bei nicht gewünschten Mehrlingsschwangerschaften mit einer Spritze im Mutterleib getötet. Sie dürfen häufig nur auf die Welt kommen, wenn sie bestimmten Kriterien entsprechen und zum passenden Zeitpunkt erscheinen.“ Außerdem, so Linder, sollen gemäß diesem Kommentar Berufstätige, die Menschenwürde und Menschenrechte ernst nehmen und sich nicht an Handlungen beteiligen möchten, die diese verletzen, gezwungen werden, ihre Gewissensfreiheit aufzugeben: „Auch bei uns werden ihrem Gewissen folgende Medizinerinnen, Mediziner und Hebammen entlassen oder beruflich diskriminiert. Die verbrieften Rechte auf Leben, Unversehrtheit und Gewissensfreiheit jedes Menschen werden dadurch untergraben.“

Sobald aber eine Gruppe von Menschen aus dem Menschsein ausgeschlossen und der Willkür anderer überlassen werde, seien Dokumente wie die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte nicht mehr das Papier wert, auf dem sie verfasst wurden.

„Menschenrechte haben nur dann einen Sinn, wenn der Begriff Mensch nicht willkürlich definiert wird“, fasst Alexandra Linder, Bundesvorsitzende der ALfA, zusammen. „Sie müssen für jeden Menschen gelten, von der Zeugung bis zum Tod.“ *Aktion Lebensrecht für Alle e.V., Augsburg*

### Feministin: „Ein Kind ist das Schlimmste, was man der Umwelt antun kann“

Aufregung um wirre Thesen einer deutschen Buchautorin. „Ein Kind ist das Schlimmste, was man der Umwelt antun kann. Jedes nicht in die Welt gesetzte Kind bedeutet eine CO2-Einsparung von rund 50 Tonnen im Jahr.“ Dies meint Verena Brunschweiler in einem Interview mit dem „Kurier“, in dem unkritisch Werbung für das Buch der umstrittenen Autorin betrieben wird. Die 38-jährige Feministin hat laut eigenen Angaben bewusst auf Kinder verzichtet und behauptet auch, dass ihr kinderfreier Lebensstil auch eine Rebellion gegen soziale Erwartungen und eine feministische Entscheidung sei. Denn die „ganze Kultur“ sei darauf ausgerichtet, Kinder zu wollen. *www.kath.net*

### Seelische Folgen der Abtreibung werden untersucht

Der deutsche Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) erhält für eine Studie zu den seelischen Folgen von Abtreibungen fünf Millionen Euro extra aus dem Bundeshaushalt.

Laut der Kabinettsvorlage gebe es für die Jahre 2020 bis 2023 jeweils 1,25 Millionen Euro. Nach Angaben von Experten leiden viele Frauen nach einer Abtreibung unter psychosomatischen Störungen. **Die Symptome reichten von Antriebs-, Schlaf- und Konzentrationsstörungen, starken Stimmungsschwankungen, einem verminderten Selbstwertgefühl, Panikattacken bis hin zu Selbstmordgedanken**, sagte die Ärztin und Psychotherapeutin Angelika Pokropp-Hippen 2018 gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur idea. Bei manchen Betroffenen träten die Symptome erst Jahre später auf, wenn sie wieder schwanger werden. Frauen würden teilweise jahrelang erfolglos psychotherapeutisch behandelt, weil in der Therapie gar nicht über die Abtreibung als Ursache der Erkrankung gesprochen werde. Viele Ärzte würden die Folgeerkrankung „Post Abortion Syndrome“ nicht kennen oder nähmen sie nicht ernst. *Idea*

### USA: Diskussion um Spätabtreibungen stärkt den Lebensschutz!

Nach dem Beschluss liberaler Abtreibungsgesetze in zwei Bundesstaaten sowie der Ablehnung eines Gesetzesvorschlages, der Kindern die ihre Abtreibung überlebt haben, medizinische Versorgung garantiert, bezeichnen sich mehr Amerikaner als Lebensschützer („Pro-Life“) als zuvor. Dies ergaben Umfragen des Marist Institutes, die im Auftrag der „Knights of Columbus“ jeden Monat durchgeführt werden, berichtet die National Review. (Siehe Link am Ende des Artikels)

Im Januar beziehungsweise Februar wurden in den Bundesstaaten New York und Virginia Abtreibungsgesetze beschlossen, die auch Spätabtreibungen zulassen, beziehungsweise erleichtern. In den Parlamenten beider Bundesstaaten stellen die Demokraten die Mehrheit der Abgeordneten. Ende Februar haben Senatoren der Demokratischen Partei den „Born-Alive Survivors Protection Act“ verhindert, der die medizinische Versorgung von Kindern, die ihre Abtreibung überleben, garantieren würde.

Die neueste Umfrage, die nach diesen Beschlüssen durchgeführt wurde, zeigte eine deutliche Verschiebung zugunsten des Lebensschutzes. Dieses Ergebnis war insbesondere bei Wählern der Demokratischen Partei und bei jungen Menschen deutlich ausgeprägt. *www.kath.net*

## Unvergessene Opfer

**New York 2019. Gedenkstätte der einstigen Zwillings-Türme, die 2001 beim Aufprall der Terror-Flugzeuge zerstört wurden.**

Wo die Türme des einstigen World Trade Centers standen, stehen heute die Grundmauern, mit einem Kupferferrand umgeben. Dort sind auf Tafeln die Namen der Umgekommenen eingraviert. Bei elf Frauen steht die Anmerkung: „and her unborn child“ - „und ihr noch nicht geborenes Kind“. New Yorker wissen: Mehr als hundert weitere ungeborene Kinder verloren bei dem Anschlag ihren Vater. *CM*

## VERRÜCKT ABER WAHR!

Julia Beck, eine Lesbe, schilderte ihren Hinauswurf aus der LGBTQ-Kommission (Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender and Queer) in Baltimore, weil sie sich geweigert hatte, einem männlichen Vergewaltiger, Transsexueller, der in einem Frauengefängnis einsaß und dort weiter sein Unwesen trieb, weibliche Pronomen zuzuordnen. Der Vorsitzende der Kommission ist ein Mann, der sich als Frau präsentiert und als Lesbe „fühlt“.

*C-FAM*

Ein 17jähriger Transsexueller feierte seine Kastration mit einem „Penis-Kuchen“, den er unter dem Beifall von Familie und Freunden in Stücke schnitt. Dies war jüngst Thema bei der Heritage Foundation, wobei sich Radikalfeministen und Transgender-Ideologen, die derzeit die USA und besonders die Schulen zu überschwemmen scheinen, einen Schlagabtausch lieferten.

*C-FAM*

## Abtreibung bis zur Geburt

Kaum jemand dürfte bemerkt haben, dass die Vereinten Nationen – zumindest teilweise - involviert waren, als der Staat New York jüngst den Reproductive Health Act verabschiedet hat, der Abtreibung bis zur Geburt erlaubt. Es war Melissa Upreti, die Verbindung zum UN-Menschenrechtsrat hat, die im vergangenen September vor dem Stadtrat von New York äußerte, dass internationales Recht Abtreibung auf Wunsch bis zur Geburt verlange. Sie wies besonders darauf hin, dass Teile der „Internationalen Übereinkunft zu den Zivilen und Politischen Rechten“ (ICCPR) weitesten Spielraum für die Frauen verlangten, ihr ungeborenes Kind zu töten oder töten zu lassen. Das ICCPR ist einer von zwei Verträgen zur Umsetzung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und ist von den USA ratifiziert worden. Upreti argumentierte, das Verbot von Abtreibung stelle eine Diskriminierung aufgrund des Geschlechtes dar und verstoße gegen den Vertrag und der Artikel des Rechtes auf Leben schließe das Recht abzutreiben ein.

*C-FAM*

## Verhütung als Lösung gegen Armut und Umweltbelastung

Verhütungsprogramme zur Reduzierung der Armut werden seit Jahrzehnten in den Entwicklungsländern eingesetzt. Die Frauen werden gefragt, ob sie in naher Zukunft schwanger werden wollen oder nicht. Wenn sie verneinen, gilt dies als „Bedarf“ an Familienplanung, auch wenn sie keine Verhütung betreiben wollen. Der globale Verhütungsmarkt ist zunehmend gesättigt und die Methoden allgemein bekannt. Die Familienplanungsorganisationen unternehmen alle Anstrengungen, weiteren „Bedarf“ zu wecken durch Marketing-Strategien, auch in Radio und Fernsehen. Sie suggerieren den Regierungen Verhütung als Lösung gegen Armut und Umweltbelastung. In der Praxis werden jeder Frau im gebärfähigen Alter Verhütungsmittel angeboten, sobald sie medizinische Produkte kauft oder Hilfe in irgendeiner Form in Anspruch nimmt. Aber der Einsatz lang anhaltender Verhütungspräparate ist ein medizinischer Eingriff mit Risiken und Nebenwirkungen. Studien haben ergeben, dass vier von zehn Frauen solche Verhütungsprodukte wegen gesundheitlicher Probleme abgesetzt haben. Die Produkte sind zwar sehr effektiv, dafür können sie aber nach dem Absetzen bis zu einem Jahr wirksam bleiben.

*C-FAM*

# VON SÜDTIROL NACH SALZBURG

**Einladung an alle interessierten Freunde für das Leben zum Gebetszug „1000 Kreuze für das Leben“ am Donnerstag, 25. Juli 2019 – [www.europrolife.com](http://www.europrolife.com)**

Wir Südtiroler wollen unsere österreichischen und deutschen Freunde in ihrer Arbeit zum Lebensschutz unterstützen. Dazu startet ein Bus in Prad um 5.00 Uhr früh, in Meran um 6.00 Uhr und fährt über Bozen-Brenner nach Salzburg. Zustiegemöglichkeit längs der Strecke.

### Programm:

11.00 Uhr - Hl. Messe in Salzburg  
14.30 Uhr - Mozartplatz Salzburg (beim Dom): Ausgabe der Kreuze, friedliche Prozession durch die Stadt, mit Trauerzeremonie auf der Staatsbrücke (beim Läuten einer Totenglocke und dem Ausrufen von Namen werden 100 Rosen in die Salzach geworfen - jede Rose steht für 10 vorgeburtlich abgetriebenen Kinder pro Tag). Anschließend Rückfahrt



*In Deutschland und Österreich sterben täglich mehr als 1000 ungeborene Kinder durch chirurgische Eingriffe oder durch die frühabtreibende Wirkung von Pille, Spirale etc.*

**Information und Anmeldung unter:  
0473 237 338**

**Fahrtkostenbeitrag: 20 Euro**

# Die Kultur des Lebens atmen

Ein Bericht vom March for Life 2019 in Washington, D.C.

Manuela Steiner



March for Life - Washington mit Manuela, Thomas, Bethany und Miriam (v.l.n.r.) von der Jugend für das Leben - Österreich

**Z**um zweiten Mal durfte ich heuer das neue Jahr mit einem Besuch in der amerikanischen Hauptstadt beginnen. Anlass unseres Besuches (ich reiste mit drei Kollegen von der Jugend für das Leben) war der jährliche March for Life in Washington. Seit Jahren ist der Marsch die weltweit größte Demonstration gegen Menschenrechtsverletzungen überhaupt - nicht nur im Vergleich mit anderen Lebensschutzveranstaltungen.

Einen Vorgeschmack auf den Marsch bekam ich bereits an den Tagen davor, als sich die Stadt füllte mit zahllosen Schulklassen, die aus dem ganzen Land extra angereist waren, um am Marsch teilzunehmen. Das Ziel ihrer Reise war durch die mitgebrachten Accessoires nicht zu verkennen: alle hatten selbst-designte Hauben, Schals, Rucksäcke oder Jacken, immer mit derselben Botschaft - „Pro-Life“! Am Vortag des Marsches besuchten meine Kollegin und ich das Nationaldenkmal des Hl. Papstes Johannes Paul II. Dieses wurde nahezu überrannt von Gruppen katholischer Schulklassen, alle wie gesagt klar als „Pro-Lifer“ erkennbar.

Bei der Hl. Messe am Vorabend des Marsches war die große Marienbasilika bis zum Bersten gefüllt - auch im Altarraum. Wir feierten die Hl. Messe mit drei Kardinälen, ca. 35 Bischöfen und über 300 Priestern. Auch in der Messe konnte man überall Gruppen von Jugendlichen wiedererkennen, die extra für diese Erlebnisse angereist waren.

Die Eindrücke, die ich beim Marsch selbst machte, ließen mein Herz

aufgehen. Stundenlang strömten Menschenmassen zum Startpunkt. Die Masse schien unendlich und unzählbar. Die Schätzung liegt bei 500-600.000 Teilnehmern. Die Strecke selbst ist nicht sehr lange, trotzdem dauert es geschätzte 3 Stunden, bis alle überhaupt starten können - einfach, weil so viele Menschen teilnehmen. In der Masse findet man alle Altersgruppen und Stände versammelt, wobei wirklich durch die vielen Schüler und Studenten

„Jedes Kind ist ein heiliges Geschenk von Gott. Heute bin ich sehr stolz, die zehntausenden von Familien, Studenten und Menschen jeglichen Glaubens in der Hauptstadt unseres Landes beim 46. jährlichen Marsch für das Leben begrüßen zu dürfen. Wenn wir in das Auge eines neugeborenen Kindes sehen, sehen wir die Schönheit der menschlichen Seele und Größe von Gottes Schöpfung.

Wir wissen, dass jedes Leben eine Bedeutung hat und jedes Leben es wert ist, geschützt zu werden. Als Präsident werde ich immer das Recht auf Leben verteidigen, das erste Recht unserer Unabhängigkeitserklärung.“

*Präsident Donald Trump*

„Gott wird uns segnen, weil wir die Schutzengel seiner am meisten geliebten Geschöpfe sind. Wir stehen zwischen Amerika und der Dunkelheit und wir werden marschieren, bis die Dunkelheit für immer verbannt wird und all unsere Kinder zusammen im Sonnenlicht stehen dürfen.“

*Ben Shapiro*



„Liebe, Freundlichkeit und Mitgefühl seien die Botschaft im ganzen Land. Dieser ‚Pro Life Marsch‘ ist ein „außerordentlich wichtiges Ereignis“. Ihr seid eine Generation, die die Heiligkeit des Lebens wieder ins Zentrum des amerikanischen Rechts zurückbringen wird!“

*Mike Pence*

die Jugend die Mehrheit ausmacht. Besonders schön fand ich, dass ich sehr viele Priester in der Menge erkennen konnte. Es waren sogar ganze Gruppen von Seminaristen dabei. Ich sah auch mehr als eine Fatima-Muttergottes, die in der Menge mitgetragen wurde.

Zwei Details haben mich aber besonders überrascht: Die Anzahl der anwesenden Polizisten war so niedrig wie nur irgendwie möglich. Ein paar Polizisten bildeten die Spitze des Marsches, einige weitere sperrten unterwegs die passierten Straßen ab – und das wars! Keine Rede von hunderten Polizisten, die in voller Ausrüstung die wütenden Gegendemonstranten von uns trennen mussten (so hatte ich es letztes Jahr in Berlin erlebt). Und es wären auch keine weiteren Polizisten nötig gewesen, denn es waren auch unterwegs keine Gegendemonstranten sichtbar. Einzig eine kleine Gruppe von vielleicht 40 Personen erwartete uns am Abschlusspunkt vor dem Kapitol und dem Supreme Court. Aber was waren 40 gegen die scheinbar nicht endende Masse von friedlichen, fröhlichen Marschierenden für das Leben.

Was können wir Europäer uns von den Amerikanern hier anschauen? Für mich ist die wichtigste Lektion: nicht aufgeben. Nicht müde werden in unseren Anstrengungen, Abtreibung abzuschaffen. Weiter aktiv bleiben, vor allem in der Jugendarbeit. Wir als Jugend für das Leben arbeiten stark mit den Students for Life of America zusammen, wir wollen ihre Konzepte nach Europa bringen. Und ich bin überzeugt, dass wir in einigen Jahren auch diese Kultur des Lebens spüren werden, so wie sie in Amerika bereits gelebt wird. Es wird auch für uns der Tag kommen, wo ganze Schulklassen und Jugendgruppen gemeinsam auf die Straße gehen, um für schwangere Frauen und ihre ungeborenen Kinder aufzustehen. Und das nicht nur an einem Tag im Jahr, sondern in jeder Lebenslage. □

Bild unten: Die möglicherweise wichtigste Versammlung vor dem Marsch war die Gebetsvigil in der Kathedrale von Washington DC., in der tausende junge Menschen zum Teil die ganze Nacht betend verbracht haben.



Bild unten: Treffen mit Gustavo Brinholi aus Bozen, Regisseur des Films „Human Life“ bei der Expo im Vorfeld des Marsches



# Die 250-Millionen-Dollar-Klage eines 16-jährigen Lebensschützers

Andreas Becker,  
www.katholisches.info

**A**m 18. Januar versammelten sich Hunderttausende hauptsächlich junge US-Amerikaner in Washington zum Marsch für das Leben, um gegen die Abtreibung zu demonstrieren. Die europäischen Leitmedien schauten weg, wie sie es systematisch tun, wenn es um das Lebensrecht der ungeborenen Kinder geht. Einen Monat später berichten sie doch irgendwie darüber.

Der March for Life entstand 1974 als winzig kleine Kundgebung zum ersten Jahrestag des Urteils, mit dem der Oberste Gerichtshof der die Tötung ungeborener Kinder im Mutterleib legalisierte. Aus dem jährlichen Marsch für das Leben wurde mit der Zeit aber eine machtvolle Kundgebung mit mehreren Hunderttausenden Teilnehmern.

Hier ein kurzer Rückblick auf einen Vorfall vom 18. Januar 2019: von Wolfram Schrems:

## Pro-Life in den USA im Vormarsch. Lügenmedien hetzen gegen jugendliche Katholiken.

Wie um die Lügendynamik der fake news-Medien wieder zu beweisen, hatte der Marsch für eine Gruppe von Schülern des katholischen Covington College (Kentucky) ein unerfreuliches Nachspiel. Diese Jugendlichen, die Kappen mit dem Motiv ‚Make America Great Again‘ trugen, wurden beim Warten auf ihren Bus beim Lincoln Memorial von einer Gruppe von afro-amerikanischen Sektierern der Black Hebrew Israelites kontinuierlich beleidigt. Ein Indianer-Aktivist, der an einem gleichzeitig stattfindenden Indianermarsch teilnahm, trommelte und sang knapp vor dem Gesicht eines der katholischen Jugendlichen. Dieser blieb aber ruhig, die anderen Schüler sangen mit Erlaubnis ihres Lehrers College-Lieder, um sich in der feindseligen Situation zu wehren.

Was folgte, war eine unglaubliche Hasskampagne in den Medien und (un)sozialen Netzwerken, die die katholischen und meist weißen Schüler als Rassisten verleumdete und sie bezichtigte, sie hätten den Indianer

angegriffen. Auch Morddrohungen wurden ausgesprochen. Mittlerweile wurden zwar aufgrund des Videomaterials einige Irrtümer aufgeklärt und es wurden Entschuldigungen ausgesprochen. Dennoch wird der Hass gegen Weiße und Katholiken, einschließlich der betreffenden Jugendlichen, ihrer Familien und der Schule, weiter geschürt. Die erste Welle an Hassexzessen hatte aber ihre Wirkung gezeigt. Sogar der zuständige Bischof war eingeknickt und hatte die Schüler vorverurteilt, ohne sie anzuhören.

Diese Tendenz, eine Mischung aus antiweißem Rassismus und Christenfeindlichkeit, ist auch in Europa vorhanden und wird immer stärker.“



Der 16-Jährige Nicholas Sandmann aus Covington.

In Europa wurden der Marsch für das Leben und der Vorfall ignoriert. Öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten, Zeitungen und Magazine, die sich selbst mit der Bezeichnung „Qualitätsmedien“ rühmen und über Kundgebungen mit wenigen Dutzend Teilnehmern berichten, wenn sie politisch ins Bild passen. Sie übergehen problemlos Massenkundgebungen wie den Marsch für das Leben in Washington mit bis zu einer Million junger Menschen, weil deren Anliegen an einem Tabu rüttelt.

Inzwischen berichteten die europäischen Medien doch über den 18. Januar in Washington, weil einer der verleumdeten Schüler aus Kentucky die Sache nicht auf sich sitzen lässt. Der 16-jährige Nicholas Sandmann will die Washington Post wegen Verleumdung auf einen Schadensersatz von 250 Millionen Dollar verklagen. Die Washington Post hatte die Hasskampagne gegen die jungen Katholiken losgetreten. Die Absicht

wird man nicht beweisen können, sie wird aber aus dem Zusammenhang erkennbar: Offenbar wollte die „Qualitätszeitung“ den Marsch für das Leben und dessen Anliegen, der Abtreibung ein Ende zu bereiten, diskreditieren. Zugleich sollten die Lebensrechtsbewegung und US-Präsident Donald Trump, der durch das Motiv auf den Kappen der Jugendlichen ins Spiel gebracht wird, durch Nennung im Zusammenhang mit rassistischen Vorwürfen geschwächt werden. Seit Trump ins Weiße Haus eingezogen ist, nimmt der US-Vizepräsident jedes Jahr persönlich am Marsch für das Leben teil und Trump übermittelt eine Videobotschaft an die Teilnehmer. Das gab es zuvor nie, schon gar nicht unter den demokratischen Präsidenten Bill Clinton und Barack Obama, die im Amt als erklärte Abtreibungs-Ideologen agierten.

Der zuständige Bischof der Schüler, Roger Foys, nahm seine mediengelenkte Vorverurteilung zurück, nachdem eine klärende Prüfung der Fakten „kein Fehlverhalten“ der Schüler ergeben hatte.

Warum aber fordert der Schüler Nicholas Sandmann 250 Millionen? Weil der heutige Eigentümer der Washington Post, der Amazon-Gründer Jeff Bezos, 2013 genau diese Summe bezahlte, um die Zeitung zu kaufen.

Warum berichten die europäischen Medien plötzlich darüber? Allein wegen der astronomischen Schadensersatzforderung, die der clevere Schüler verlangt. Nicht weil er Aussicht hätte, sie zu erhalten, sondern weil er ein Signal gegen die Diskreditierung der Lebensrechtsbewegung setzen möchte und die unterschwellige Geldgier auch in Journalistenköpfen richtig einschätzte. Würde er sich nur über die erlittene Verleumdung beklagen, würde das keinen Journalisten jucken, schon gar nicht diesseits des Atlantiks. Die enorme Geldsumme mit dem einkalkuliertem „Onkel-Dagobert-Effekt“ verschaffte dem jungen Lebensschützer Nicholas Sandmann mit einem Schlag die nötige Aufmerksamkeit. □

# PRO LIFE TOUR 2019

## MARSCH VON AUGSBURG NACH BOZEN VOM 26. JULI - 18. AUGUST 2019

Liebe Leser der „LEBE!“ Ich durfte im vergangenen Mai bei meinem Besuch in Südtirol meine Hoffnung ausdrücken, dass die heurige Pro Life Tour nach Südtirol kommen würde. Und es ist tatsächlich gelungen! Wir marschieren heuer von Augsburg über Innsbruck nach Bozen. 3 Länder, 3 Wochen - von 26.7. bis 18.8. werden wir für die Ungeborenen unterwegs sein.

Ich freue mich persönlich schon sehr auf dieses Erlebnis! Und ich lade Sie alle herzlich ein, uns unterwegs zu besuchen und sich anzuschließen. Man kann die ganze Distanz dabei sein, aber auch nur einige Tage. Sie können sich uns auch für eine Tagesetappe anschließen. Vielleicht kennen Sie auch Jugendliche, die an dieser Erfahrung Interesse hätten? Für viele in unseren Reihen war die Tour der erste Kontakt mit dem Thema Lebensschutz!

Ich bitte Sie auch um finanzielle Unterstützung. Die Teilnahme ist kostenlos, um wirklich jedem die Teilnahme zu ermöglichen. Natürlich fallen uns trotzdem diverse Kosten an - und nur durch Ihre Unterstützung können wir das Projekt auch finanziell umsetzen.

Sie können Ihren Beitrag direkt an das Konto der BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN überweisen.

**IBAN: IT92 A060 4558 5910 0000 0710 005 - BIC: CRBZIT2B021 - Verwendungszweck: Pro Life Tour**

Im Namen aller Organisatoren ein herzliches Vergelt's Gott und ich freue mich schon, Sie unterwegs zu treffen!

Ihre Manuela Steiner



### WER SIND WIR?

JUGEND FÜR DAS LEBEN DEUTSCHLAND, JUGEND FÜR DAS LEBEN ÖSTERREICH und die BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN SÜDTIROL sind drei Vereine von motivierten Leuten, die davon überzeugt sind, dass jeder Mensch ein Recht auf Leben hat - egal, ob er schon geboren ist oder nicht.

Wir sind in vielen großen Städten vertreten und organisieren dort Aktionen, Kundgebungen, Demos, Vorträge usw.



**BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL**  
Winkelweg 10  
I-39012 MERAN  
bewegung-fuer-das-leben.com



**JUGEND FÜR DAS LEBEN**  
Starhembergstraße 66/20  
A-4020 Linz  
jugendfuerdasleben.at



**JUGEND FÜR DAS LEBEN**  
Ottmargässchen 8  
D-86152 Augsburg  
jugendfuerdasleben.de

### JOIN THE PRO-LIFE REVOLUTION

In Deutschland, Österreich und Italien kommen auf drei Geburten eine Abtreibung. Um das zu ändern, braucht es nicht ein paar geringfügige Anpassungen. Es braucht eine Revolution.

Bei jeder Abtreibung stirbt ein Kind, das die Chance auf ein erfülltes Leben gehabt hätte. Wir wollen, dass Mütter die Unterstützung bekommen, die sie brauchen und dass die vorgeburtlichen Kinder vor einer Abtreibung geschützt werden. Um darauf aufmerksam zu machen, gehen wir zu Fuß von Augsburg nach Bozen. Unsere Gesellschaft muss wissen, dass Abtreibung keine Lösung ist. Wir brauchen eine Pro-Life Revolution.

### ANMELDUNG UND INFOS:

Anmeldung bis zum 27. Juli 2019 bei BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL  
Tel. 0473 237 338 E-Mail: bfl@aruba.it  
Infos unter: prolifetour.org

### INFOS UND PREISE

Der Marsch ist komplett kostenlos. Wir bitten um Spenden für die Finanzierung (freiwilliger Unkostenbeitrag pro Teilnehmer €150,-). Man kann auch tageweise (mit entsprechendem freiwill. Beitrag) mitgehen.

Für Verpflegung ist gesorgt. Das Gepäck wird während des Marsches mittransportiert. Unbedingt mitnehmen: gutes Schuhwerk, Schlafsack, Isomatte und Reisepass.

## Viele IVF\*-Kinder haben Bluthochdruck im Jugendalter

IMABE

**M**üssen Kinder, die nach künstlicher Befruchtung zur Welt gekommen sind, mit negativen gesundheitlichen Folgen rechnen? Mehrere Studien haben in den vergangenen Jahren dafür Hinweise geliefert. Ein konkreter Verdacht erhärtet sich nun: Schweizer Forscher haben in einer im Journal of the American College of Cardiology publizierten Studie gezeigt, dass IVF-Kinder ein signifikant höheres Risiko für Bluthochdruck schon im Jugend- und jungen Erwachsenenalter aufweisen. Für den Kardiologen Urs Scherrer vom Inselspital Bern ist dieses Ergebnis „sehr beunruhigend“. Die Arbeit des Kardiologenteams in Bern zeige erstmals, wie bei IVF-Kindern aus Gefäßveränderungen innerhalb weniger Jahre ein klinisch relevanter Bluthochdruck entsteht, sagt Scherrer, selbst Teil des Teams, gegenüber der NZZ (online, 7.9.2018). Die gemessene Bluthochdruck-Häufigkeit von mehr als 15 Prozent bei 17-Jährigen, die durch IVF entstanden sind, sei schon „sehr außergewöhnlich“. In einer früheren Untersuchung wies das Team mithilfe von morphologischen

und funktionellen Tests bei 65 IVF-Kindern im Alter von 10 bis 12 Jahren eine vorzeitige Alterung der Blutgefäße nach. Diese ließ sich auf keine elterliche Vorbelastung zurückführen, die natürlich gezeugten Geschwister der untersuchten IVF-Kinder hatten kein erhöhtes kardiovaskuläres Risiko. Für die Forscher sind die im Rahmen einer IVF eingesetzten Verfahren und Materialien per se Ursache für die vorzeitige Gefäßalterung, wobei noch unklar ist, welche Faktoren hier negativ bestimmend sind.

In den ersten Tagen nach der künstlichen Befruchtung werden die Embryonen in einer Nährlösung im Brutschrank kultiviert. Wissenschaftler vermuten bereits seit längerem, dass diese – nicht standardisierte – chemische und hormonelle Mischung epigenetische Veränderungen hervorrufen kann. Eine Modifikation des Erbguts auf molekularer Ebene kann auf subtile Weise zu gesundheitlichen Langzeitschäden führen (Bluthochdruck, Spätfolgen von niedrigerem fetalen Wachstum, geringeres Geburtsgewicht, Asthma, Stoffwechselerkrankungen usw.).

Für die Bioethikerin Susanne Kummer sind die jüngsten Erkenntnisse in mehrfacher Hinsicht beispielhaft. „Wir sehen, wie immer mehr kritische Studien erscheinen, die auf Gesundheitsrisiken der künstlichen Befruchtung für Kinder und Frauen hinweisen. Es stimmt nachdenklich, wenn Verantwortungsträger in Reproduktionskliniken und Politik sich dennoch vor einer umfassenden Aufklärung über IVF scheuen“, kritisiert Kummer. „Solche Daten beunruhigen offenbar und passen nicht ins Hochglanz-Werbebild der Wunschbabykliniken. Heute warnen wir Schwangere davor, dass Alkohol das ungeborene Kind schädigen kann. Warum sprechen wir dann nicht auch offen über die gesundheitlichen Risiken einer künstlichen Befruchtung?“

Die Reproduktionsmedizin ist ein weltweiter Markt mit Milliardenumsätzen. „Es ist verantwortungslos, für ein Verfahren zu werben oder es staatlich zu subventionieren, dessen Folgen bis heute klinisch nicht umfassend überprüft sind“, betont Kummer. □

\*IVF = In Vitro Fertilisation = Künstliche Befruchtung

## »Das Leben gibt keine Garantie, aber die Abtreibung lässt keine Chance«

### Marsch fürs Leben in Paris

Walter Sanchez Silva, CNA

**N**ur zwei Tage nach der Massendemonstration in Washington haben am 20. Jänner mehr als 50.000 Menschen am Marsch fürs Leben in Paris teilgenommen.

Nach Angaben der örtlichen Medien waren es – wie auch in Washington – vor allem junge Menschen, die friedlich für den Schutz des ungeborenen Lebens und für die Gewissensfreiheit der Ärzte und Pfleger demonstrierten, die nicht abtreiben wollen.

„Das Leben gibt keine Garantie, aber die Abtreibung lässt keine Chance“ war der Slogan, der auf dem Banner zu lesen war, das den Marsch eröffnete, und vor der Menschenmenge herging, die die Abtreibung verurteilte, durch die jedes Jahr 220.000 Kinder in Frankreich getötet werden.

Die Organisatoren dieses 13. Marsches für das Leben in Frankreich erklärten, dass dieser stattfindet „jetzt, wo das Bioethik-Gesetz überarbeitet wird,

jetzt, wo eine soziale Krise und ein Zusammenkommen von Unbehagen (wie die „gelben Jacken“) herrscht. Wir sind die großen Ausgeschlossenen bei der nationalen Debatte, bei den bioethischen und sozialen Fragen.“

Das Bioethik-Gesetz regelt in Frankreich die Pränataldiagnostik, die In-Vitro-Fertilisation, die Forschung mit Embryonen. Unter den Teilnehmern am Marsch befand sich auch der argentinische Senator Mario Fiad, der auf seinem Twitter-Account ein Foto mit Jean Marie Le Mene, dem Präsident der Jérôme Lejeune Stiftung, gepostet hat.

Fiad erinnerte daran, dass die Jérôme Lejeune Stiftung nach jenem Forscher benannt ist, der die genetischen Veränderungen entdeckt hatte, die für das Down-Syndrom verantwortlich sind. Die Stiftung widmet sich der Forschung, um die Rechte der Menschen mit diesem Syndrom zu gewährleisten, angefangen mit dem Recht auf Leben.

Die französische Nachrichtenagentur

„AFP“ meldete, dass am Marsch auch die Mutter von Vincent Lambert, Viviane, teilnahm. Viviane Lambert kämpft darum zu verhindern, dass bei ihrem Sohn die Sterbehilfe zur Anwendung kommt. Vincent Laurent erlitt aufgrund eines Verkehrsunfalls im Jahre 2008 eine Querschnittslähmung und Gehirnschäden.

Die Ärzte und jene, die fordern, die lebenserhaltenden Maßnahmen abzustellen, führen an, der 41-Jährige befände sich in einem vegetativen Zustand. Seine Eltern jedoch erklären, er sei behindert und führen seit Jahren einen rechtlichen Kampf, um ihn zu verteidigen. Viviane erklärte, sie sei „sehr beeindruckt“ gewesen von der großen Menge an Menschen, die auf die Straßen gegangen war, um das Leben zu verteidigen. „Wir haben begonnen, auch ein Teil dieser Geschichte zu sein. Vincent hat durchgehalten und wir werden mit ihm durchhalten bis zum Ende“ erklärte sie. □



# Lesetipp

## ALL DIE JAHRE

CATHY LAGROW UND CINDY COLOMA

**Eine lebenslange Sehnsucht und ein großes Wunder.**

**Die wahre Geschichte einer Mutter, die niemals die Hoffnung aufgab.**

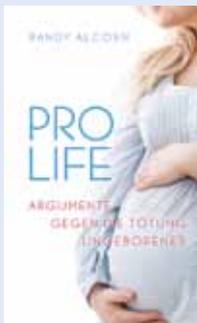


Es ist fast achtzig Jahre her, seit sie ihre Tochter in fremde Hände geben musste. Geblieben war Minka all die Jahre nur ein einziges Foto. Muss sie nun endgültig die Hoffnung auf ein Lebenszeichen begraben? Alles beginnt im Sommer 1928, als die 16-jährige Minka mit anderen Mädchen einen Ausflug ins Grüne unternimmt. Für ein paar Stunden kann sie der schweren Arbeit auf dem elterlichen Hof entkommen. Doch was dann geschieht, verändert ihr ganzes Leben. Unbemerkt von der Gruppe vergeht sich ein fremder Mann an ihr. Ein paar Monate später stellt sich heraus, dass sie schwanger ist. Da sie dem Baby keine Zukunft bieten kann, gibt sie es schweren Herzens zur Adoption frei. Allerdings vergeht kaum ein Tag, an dem Minka nicht in Gedanken bei ihrer Tochter ist. Ob es ihr gut geht? Und ob es jemals zu einem Wiedersehen kommt? Diese wahre Geschichte erzählt von festem Glauben, befreiender Vergebung und der Liebe einer Mutter, die über viele Jahrzehnte nicht an Kraft verliert.

Verlag: Gerth Medien GmbH

## PRO-LIFE: ARGUMENTE GEGEN DIE TÖTUNG UNGEBORENER

RANDY ALCORN



In der Abtreibungsdebatte steht unglaublich viel auf dem Spiel. Nach Ansicht der Abtreibungsbefürworter geht es um unverhandelbare Freiheiten, die in Gefahr geraten.

Und die Abtreibungsgegner sind überzeugt, den ungeborenen Kindern werde das grundlegendste Recht - das Recht auf Leben - verweigert. Autoaufkleber gibt es genug; aber Fakten kommen nur selten zur Sprache. Lassen sich überhaupt klare und glaubwürdige Antworten auf die zentralen Fragen der Abtreibungsdebatte finden - für solche, die Abtreibungen bereits hinter sich haben, für diejenigen, die gerade eine solche in Betracht ziehen, und auch für Abtreibungsbefürworter oder für bisher noch Unentschiedene?

Das vorliegende Buch gibt auf diese Fragen prägnante, sachlich begründete Antworten, die keinen verletzen.

Viele glauben bei diesem brisanten und entzweienenden Thema, man müsste sich entscheiden, ob den Frauen oder den Kindern geholfen werden sollte. Dieses Buch zeigt, wie entscheidend wichtig es ist, dass wir beiden helfen. □

Verlag: Christliche Literaturverbreitung

## FIT FOR LOVE?

### Praxisbuch zur Prävention Internet - Pornografie - Konsum



PROF. DR. MED. MANFRED CIERPKA  
Ärztlicher Direktor des Instituts für Psychosomatische Kooperationsforschung und Familientherapie, Präventions-experte, UniversitätsKlinikum Heidelberg



Der Umgang mit pornographischen Medien gehört heute direkt oder indirekt zum Alltag und zur Lebensrealität der meisten Heranwachsenden. Die Mehrzahl der männlichen Jugendlichen in Deutschland konsumiert regelmäßig Online-Pornographie, auch ein großer Teil der Mädchen hat bereits Pornos angeschaut. Während das Thema Pornographie auf dem Schulhof und im Freundeskreis der Jugendlichen längst „öffentlich“ diskutiert wird, wird es in vielen Klassenräumen und Elternhäusern weiterhin zum Privaten gezählt, als Tabuthema behandelt oder schlicht vergessen. Im Vergleich zu anderen Lebensrealitäten der heutigen Jugendlichen ist der Pornographiekonsum in pädagogischen (Präventions)programmen unterrepräsentiert oder wird im Einzelfall zum Gegenstand ideologischer Grabenkämpfe in der Sexualpädagogik.

In diesen Raum spricht „Fit for Love?“ als praxisorientiertes pädagogisches Präventionsprogramm mit psychologischer Fundierung. Mit einer klaren Haltung positioniert sich „Fit for Love?“ als beziehungsorientiertes Präventionsprogramm. Jugendliche bekommen mit den Pädagogen einen Orientierungs- und Reibungspunkt in einer zentralen Phase ihrer Identitätsentwicklung. „Fit for Love?“ kann dabei für Lehrer und Jugendleiter ein Instrument darstellen, das den Zugang und die Auseinandersetzung der Jugendlichen mit einigen zentralen Lebensthemen (Beziehung und Sexualität) fördert. Diese Auseinandersetzung soll hier bewusst nicht den Medien und Gruppenprozessen überlassen werden, sondern in einem persönlichen und beeinflussbaren Rahmen geschehen.

Anders als viele andere Präventionsprogramme ist „Fit for Love?“ dazu bewusst flexibel in der Strukturierung und im Übungsablauf gehalten. Es bietet Vorschläge zur Gestaltung von Projekttagen oder Stundeneinheiten und angemessenen Übungen für verschiedene Altersklassen. Die meisten Übungen sind interaktiv gestaltet, regen den Diskurs zwischen Jugendlichen an und arbeiten mit starken Metaphern und Bildern.

Inhaltlich wagt „Fit for Love?“ den Spagat zwischen einem (Sucht-)Präventionsprogramm und einer Anleitung der Jugendlichen in den großen entwicklungsspezifischen Fragen von Sexualität, Liebe und Beziehung. Es verhält sich nicht komplementär zur pluralisierenden Sexualpädagogik, sondern stellt diese in einigen Kernpunkten gezielt in Frage. „Fit for Love?“ bietet damit eine gelungene Ergänzung und praktische Orientierungshilfe für Pädagogen, die in Sexualpädagogik mehr als ein reines Verständnis von Verhütungsmethoden sehen. □

# Fakten: Abtreibung, nicht Ende, sondern Anfang von Problemen!



## Ärzte berichten:

Es gab eine Zeit in meinem Leben, wo auch ich die Abtreibung als alleinige Angelegenheit einer Frau sah, die sie mit ihrem Arzt und ihrem GOTT aushandeln müsse. Als Christ kannte ich wohl die Aussagen der Bibel, aber als moderner Mediziner wollte ich flexibel und human sein. Eines Tages aber stand ich dann selbst im Operationssaal und sah bei einer Abtreibung zu. Die Saugurette wurde eingeführt, die Vakuumpumpe angestellt. Langsam kletterte der Zeiger des Manometers höher. Plötzlich zerriss ein lautes gieriges Schlürfen die Stille im OP. Damals, als der mörderische Schlund des Saugrohrs das Leben dieses Kleinstkindes verschlang und schaumiges Blut, zerfetztes Gewebe und abgehackte Händchen ausspie, da wurde ich zum vehementen Abtreibungsgegner. Ich habe mich seither geweigert, auch nur eine Narkose für diesen Eingriff zu machen. Dr. med. Samuel Pfeifer

Wenn man wie ich erlebt hat, dass der intakte, etwa 4-5 cm lange Körper des Ungeborenen mit einem Teil der Gebärmutter- Hautschicht nach einer „Abtreibung“ ans Tageslicht befördert wird und plötzlich vor einem liegt, so weiß man, dass es sich bei diesem Tun um die Tötung eines Menschen handelt. Der Embryo, dem man auch im zweiten und dritten Schwangerschaftsmonat schon deutlich ansieht, dass er ein Menschlein ist, schlägt für einige Sekunden voller Verzweiflung über das ihm widerfahrene Schicksal mit seinen Gliedern um sich, macht mit der Mundspalte vergebliche Atmungsversuche, ehe sein eben noch rosiger Körper leichenblass wird, ein Zittern über ihn geht, sein Herz aufhört zu schlagen und er seine Ärmchen und Beinchen zum letzten Male ausstreckt. Dr. med. Georg Pessel

## Eine OP-Schwester berichtet:

Frauen, das weiß ich aus meiner langjährigen Praxis, tun sich mit der „Abtreibung“ selbst ein großes Leid an. Abgesehen von den gynäkologischen Schäden - Komplikationen während der „Abtreibung“ oder Spätschäden - kommt es häufig auch zu psychischen Schäden. Oftmals mussten wir für die Patientin noch am selben Tag nach der „Abtreibung“ psychische Betreuung anfordern. Man muss sich aber auch vorstellen, wie einer Krankenschwester zumute ist, die zusammen mit dem Arzt in stundenlangem, nerven zerreibender Arbeit das Leben von Mutter und Kind zu retten hat und dann - direkt anschließend gleich nebenan - eine kerngesunde Frau zum OP-Tisch geleitet, um das Leben eines ungeborenen Kindes zu vernichten. Diese Nervenbelastung hält niemand lange aus. Mein Eid als Krankenschwester - Gesundheit zu fördern, Leben zu erhalten und Leiden zu lindern - veranlasste mich, nicht länger bei „Abtreibungen“ mitzuwirken, auch auf die Gefahr hin, dass ich meine Anstellung verliere.

## Jede Mutter, die ihr Kind tötet, leidet.

Mütter berichten:

- „Seit der Abtreibung‘ bin ich unglücklich. Ja, ich bereue meine Entscheidung so sehr, dass ich es nicht mit Worten ausdrücken kann. Ich sehe immer wieder den sieben Zentimeter großen Embryo vor mir, wie er mit seinen Ärmchen und Beinchen strampelte.“
- „Ich wollte mein Leben leben. Durch die ‚Abtreibung‘ habe ich es verloren. Ich habe meinen inneren Frieden verloren, den Mann, den ich heiraten wollte, und mein erstes Kind. Ich verschaffte mir Drogen, um mich von meinen Gefühlen zu befreien und wurde drogenabhängig.“
- „Im Traum zerreißt mir meine Perlenkette. Ich suche die Perlen zusammen, aber eine fehlt.“
- „Als ich mein Kind wegwarf, bin ich zerbrochen.“

## Seelische Folgen einer „Abtreibung“

Mit einer „Abtreibung“ fangen die Probleme erst richtig an. Bei einer „Abtreibung“ stirbt nicht nur ein Kind. Auch Frauen erleiden körperliche Schäden oder zerbrechen seelisch. Es liegt im Wesen der Frau, Leben zu geben und zu schützen. Die Tötung eines Babys im Mutterleib widerspricht der Natur der Frau und ihrem angeborenen mütterlichen Instinkt. Deshalb wird keine Frau mit einer „Abtreibung“ fertig, auch wenn sie dies oft nach außen hin zu verbergen sucht. Das getötete Kind lebt in ihrer Erinnerung weiter und begleitet sie ihr ganzes Leben lang bis zum Sterbepett. Eine „Abtreibung“ ohne diese seelischen Folgen gibt es nicht.

Psychiater, Psychotherapeuten und Ärzte beobachten folgende psychische Erkrankungen bei Frauen, die abgetrieben haben:

Angstgefühle und Alpträume (Sturz in den Abgrund, Verfolgung, Geburt eines toten Kindes, eines verstümmelten oder verhungerten Kindes), Angst vor plötzlichen Todesfällen als Sühne für ihre Schuld Schlaflosigkeit Depressionen mit Selbstmordversuchen Häufiges Weinen und Schreikrämpfe Störungen in den mitmenschlichen Beziehungen Eheprobleme „Erscheinungen“ des getöteten Kindes in gleichaltrigen Kindern Verdrängungen ins Unterbewusste, verbunden mit hochkommenden Erinnerungen und vegetativ-neurotischen Störungen, begleitet von Unterleibsschmerzen, Kopf- und Rückenschmerzen, Schwindel, Psychosen (Geisteskrankheiten)

Oft werden diese psychischen Störungen begleitet von körperlichen Beschwerden, wie Herzrhythmus-Störungen, Blutdruck- Labilität, Migräne-Anfällen, Magen- und Darmstörungen, Sexualstörungen. In vielen Fällen erweisen sich die psychischen Krankheiten als Therapie-resistent, d.h. sie sind nur schwer bzw. gar nicht zu heilen. Psychologen und Psychotherapeuten warnen vor einem „Heer seelisch schwer bis schwerst gestörter Frauen“ durch „Abtreibung“. □



Embryo in der 8. Schwangerschaftswoche

ABTREIBUNG

## Sie ließ sich nicht zur Abtreibung überreden – und erlebte ein Wunder

**Als Kate Bledsoe McKinneys noch ungeborener Sohn mit einer Zyste im Halsbereich diagnostiziert wird, ist die Prognose deutlich: 0 Prozent Überlebenschance. Doch Kate will ihr Kind nicht abtreiben, trotz wiederholten Drängens der Ärzte. Sie beschließt, Gott um ein Wunder zu bitten.**

Lifenet.ch

**K**ate Bledsoe McKinney hatte bereits drei Töchter. Als sie erneut schwanger wurde, wurde die Freude darüber bald getrübt: Ihr ungeborener Sohn sei schwer behindert. Er habe eine ausgeprägte Geschwulst, ein Hygroma colli, das so groß sei, dass er es nicht überleben würde. „Ich wurde angehalten, ruhig abzutreiben“, berichtete die US-Amerikanerin auf Facebook. „Sie könnten es sogar noch am selben Tag tun, es wäre kein Problem für sie...“ Kate konnte es nicht fassen. Sie begann zu weinen und erklärte dem Arzt, sie würde ihr Kind auf keinen Fall abtreiben. Der Arzt wiederum erklärte ihr sofort, wie riskant die Weiterführung der Schwangerschaft sei und wie eine Stillgeburt ablaufen würde, wenn das Kind im Mutterleib stirbt. „Er versuchte immer noch, mich von der Abtreibung zu überzeugen...“

### Ein Engel in der Praxis

Doch inmitten dieser fast feindlichen Stimmung kam eine Arzthelferin, um

Kate Blut abzunehmen. Aufgrund ihres tränenverschmierten Gesichts fragte sie Kate, wie die Arztvisite verlaufen sei. Kate meinte nur, es hätte besser gehen können. Daraufhin geschah etwas Unerwartetes: „Sie legte sanft ihre Hand auf meinen Arm, schaute mir in die Augen und sagte: 'Glauben Sie nur! Nichts ist für Gott zu groß...'“ Für Kate ist heute klar: „In einer Arztpraxis, in der scheinbar Abtreibungen wie Lutscher verteilt wurden, war diese Frau ein Engel! Ich weiß, dass Gott sie dahin gestellt hat, um mir das zu sagen. Ich musste das hören.“ Der Name der Arzthelferin war Whitney – Kate sah sie daraufhin nie wieder in der Praxis...

### Einfach verschwunden

In den folgenden Wochen wurde Kate noch mehrmals angeboten, eine Abtreibung durchzuführen. Doch die Mutter betete einfach für ein Wunder. Auch am Abend vor dem Termin der 26. Schwangerschaftswoche. Am folgenden Tag geschah etwas Ungewöhnliches:

Bei der Ultraschall-Untersuchung wurde die Geschwulst nicht wie gewohnt gemessen. Beunruhigt fragte sie bei einer Ärztin nach. „Sie lächelte mich an und sagte mir, dass es nichts zu messen gab. Die Zyste war weg. Ich weiss nicht, wer schockierter war. Ich bat sie mehrmals, es mir zu wiederholen, weil ich es einfach nicht glauben konnte.“

### Völlig gesund

Am 4. November 2018 wurde Kates kleiner Sohn geboren. Die stolze Mutter beschreibt ihn als „perfekt“. Die Ärzte machten zwar zuerst alle möglichen Tests, aber alles, was sie fanden, waren Herzgeräusche, die sich von selbst wieder legen werden. „Ich denke, mein Glaube wurde in dieser Schwangerschaft geprüft. Gott wollte sehen, ob ich das Unvorstellbare tun und seinen Plan beenden würde. Er wollte sehen, ob ich ihm glauben würde, dass er unser Baby heilen kann. Ich bin so froh, dass ich es getan habe!“ □

# LEBE für eine/n Freund/in!

LEBE gefällt Ihnen? Warum sagen Sie es dann nicht weiter?  
Wir senden die Zeitschrift LEBE kostenlos zu!

**Wachset und vermehret euch! Dieser Ausspruch soll uns ermutigen unsere Leserschaft zu vergrößern.** Damit können auch Sie ganz konkret etwas beitragen zum Schutz des Lebens. Sicherlich gibt es in Ihrem Verwandten- und Freundeskreis Menschen, die die Zeitschrift LEBE noch nicht kennen.

Werben Sie diese doch als Leser. **Jeder Leser erhöht die Zahl der Verteidiger der ungeborenen Kinder, der Alten und Behinderten, überhaupt aller Menschen von der Zeugung bis zum Tod.**

1. Name \_\_\_\_\_  
Straße \_\_\_\_\_ Nr. \_\_\_\_\_  
PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_
2. Name \_\_\_\_\_  
Straße \_\_\_\_\_ Nr. \_\_\_\_\_  
PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_
3. Name \_\_\_\_\_  
Straße \_\_\_\_\_ Nr. \_\_\_\_\_  
PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

## Adressänderung oder Korrektur:

Haben wir Ihren Namen oder Ihre Anschrift falsch geschrieben, hat sich Ihre Anschrift geändert oder ist der Adressat verstorben? Dann berichtigen Sie bitte nachstehend die Angaben und schicken uns den Abschnitt zu.

**Sie helfen damit Zeit und Geld sparen - Danke!  
Viele LEBE kommen unzustellbar zurück.**

### Bisherige Adresse:

Name \_\_\_\_\_  
Straße \_\_\_\_\_ Nr. \_\_\_\_\_  
PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

### Neue Adresse:

Name \_\_\_\_\_  
Straße \_\_\_\_\_ Nr. \_\_\_\_\_  
PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Schicken Sie diesen Abschnitt an: BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL, Winkelweg 10, 39012 Meran.

**BITTE - BITTE - BITTE** den JAHRESBEITRAG - 20 € für LEBE nicht vergessen!

Liebe Freunde!

Durch Ihre tatkräftige Unterstützung können wir immer wieder Frauen vor einer Abtreibung bewahren, sie nach der Geburt ihres Kindes unterstützen, wertvolle Programme, wie TeenSTAR und Natürliche Empfängnisregelung voranbringen, mit unserer Zeitschrift LEBE wichtige und notwendige Informationen liefern, durch Vorträge über Fehlentwicklungen informieren, überhaupt unsere Arbeit im Bereich Lebensschutz und für eine umfassende Kultur des Lebens voranbringen.

Wir wissen, dass wir wieder mit Ihrer großzügigen Unterstützung rechnen dürfen. Dafür sagen wir jetzt schon Vergelt's Gott! Vergessen Sie aber bitte nicht, auch für unsere Arbeit zu beten.

In diesen Wochen und Monaten ist wieder Zeit für die Abfassung der Steuererklärungen mit der Möglichkeit,

## 5 Promille

für unseren Verein zweckzubinden.

Wir bitten Sie, diese Möglichkeit wahrzunehmen und die beigelegten Kärtchen auszuschneiden und auch an weitere Personen zu verteilen. In den vergangenen Jahren konnten wir damit die rückläufigen Spenden wenigstens zu einem geringen Teil ausgleichen.

*Herzlichen Dank!*

Aus tiefstem Herzen danken wir an dieser Stelle auch wieder allen Wohltätern und Spendern.

Mit großen und kleinen Beiträgen schaffen Sie immer wieder die notwendige finanzielle Basis für unsere vielfältigen Tätigkeiten.

Dabei ist für uns auch die kleinste Spende eine große Hilfe und in besonderer Weise Motivation weiterzumachen in unserer nicht immer leichten Arbeit. Spenden können (auch ohne Erlagschein) überwiesen werden:

- IBAN: IT92 A060 4558 5910 0000 0710 005  
SWIFT/ BIC: CRBZIT2BO21
- Postkontokorrent Nr.: 21314356

Unsere Bankkoordinaten für eine **DIREKT-ÜBERWEISUNG** vom **AUSLAND** nach Italien:  
IBAN: IT92 A060 4558 5910 0000 0710 005  
SWIFT/ BIC: CRBZIT2BO21

Angabe des Begünstigten:  
BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN-SÜDTIROL,  
Winkelweg 10, 39012 MERAN

**Bitte helfen Sie uns weiterhin nach Ihren Möglichkeiten, auch mit Ihrem Gebet!**

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

*Vergelt's Gott!*

## »Ich fühle mich so hilflos!«

Eine Mutter hört auf ihr Herz und sagt „Ja“ zum ungeborenen Kind

Der Fall von Tabea aus der Beratung von IOOplus verdeutlicht, wie wichtig das vertrauensvolle Gespräch im Konfliktfall, aber auch die Reaktion der Menschen im sozialen Umfeld der Schwangeren ist. Ein „Ja“ für das ungeborene Kind hängt oft von diesen Einflüssen ab. Der Erstkontakt zwischen Beratungseinrichtung und Schwangerer erfolgte über einen neuen Online-Test im Internet.

www.profemina.org

**S**pät am Abend sitzt Tabea vor ihrem Computer. Sie füllt auf der Internetseite [www.profemina.org](http://www.profemina.org) einen Online-Test aus, nachdem sie vor einer Woche erfahren hat, dass sie schwanger ist. Die 23-Jährige hofft durch diesen Test Antworten auf all ihre offenen Fragen und eine Orientierung in dieser schwierigen Zeit zu erhalten.

Sie schreibt, dass sie in der siebten Schwangerschaftswoche sei und ihre Gedanken immerzu um die Frage kreisen: Abtreibung - ja oder nein? „Ich muss dabei immerzu an meine Mutter denken und frage mich, was sie an meiner Stelle nun tun würde. Meine Mutter ist nach einer schweren Krankheit vor wenigen Monaten verstorben.“ Die junge Frau wünscht sich jemanden, der ihr zuhört und mit dem sie die vielen Gedanken ordnen kann - jemand, der ihr signalisiert: „Ich stehe zu dir und bin für dich da!“ Aus den Angaben des Tests geht hervor, wie einsam und alleingelassen sich die Schwangere fühlt. Auch der Partner fühle sich durch die ungeplante Schwangerschaft überfordert und habe geschockt reagiert. Sie schreibt am Ende ihres Tests: „Ich hoffe, die richtige Entscheidung treffen zu können.“

Am nächsten Morgen fährt die IOOplus-Beraterin Martina den Rechner hoch und erblickt im E-Mail-Postfach Tabeas Hilferuf. Bereits kurz nach 8.30 Uhr versendet sie die Antwort an die Schwangere. Darin zeigt sie Verständnis für deren Not: „Aus Ihren Angaben lese ich heraus, wie belastend die momentane Situation für Sie sein muss.“ Gleichzeitig versucht die Beraterin beruhigend auf die verzweifelte Gefühlslage der Schwangeren einzuwirken. Für die meisten Männer etwa bedeutet eine Schwangerschaft in der Anfangsphase etwas Abstraktes und sie schaffen es erst später, etwa wenn sie das Ultraschallbild sehen, einen emotionalen Bezug herzustellen.“ Martina möchte, dass Tabea und ihr Partner sich Zeit mit der Entscheidung nehmen und nichts überstürzen. Zudem hofft sie, dass das Paar im Gespräch zueinander



Manfred Artrianas Zimmer - Pixabay

finden wird und zu einer Entscheidung für das gemeinsame Kind. Die Beraterin lobt den Mut der Schwangeren, sich an die Beratung gewandt zu haben und bietet ihr am Ende der Nachricht ein individuelles und vertrauliches Gespräch per Telefon an.

Sie erwähnt, dass sie auch schriftlich der Schwangeren gerne zur Seite steht. Die Schwangere spürt, dass die Beraterin für sie da ist und sich für ihre Sorgen und Ängste interessiert: „Gemeinsam könnten wir ganz in Ruhe alle Gedanken und Gefühle sortieren und die anfallenden Fragen besprechen!“

Daraufhin meldet sich die junge Frau. Aus ihren Zeilen geht all der Schmerz und die Einsamkeit hervor. Tabeas Partner sagt, er halte eine Abtreibung für die bessere Entscheidung. Tabea hingegen fürchtet, darüber nicht hinwegzukommen. Die Beraterin Martina ist die einzige Bezugsperson, der sich die Schwangere öffnet.

Tabea schwankt stark zwischen Gefühlen der Zuversicht und Stärke, und

gleichzeitiger Sorge und Ohnmacht. Neben dem fehlenden Rückhalt durch den Partner scheint die Angst vor der Reaktion des Arbeitgebers die Schwangere schier zu zerreißen. Martina nimmt trotz der vielen Herausforderungen in Tabeas Leben wahr, wie die Mutter zunehmend eine enge Bindung zu ihrem Kind aufbaut. Immer häufiger schreibt Tabea von „Meinem Kind“. Nach einer tollen Reaktion ihres Vaters und einem Spaziergang mit dem Partner notiert sie: „Mein Herz sagt: Behalte dein Kind und sei endlich glücklich!“ □

**schwanger? ratlos?  
wir helfen!  
339 825 5847  
auch nach einer  
Abtreibung**

# Mutter Erde statt Muttersein

## Verzicht auf Kinder der Umwelt zuliebe?

### Eine neue Ideologie greift Platz

Jürgen Liminski

Der Geburtenschwund in Europa geht weiter. Zwar wird er durch die Zuwanderung aus Afrika und Nahost verzerrt, vor allem in Deutschland, aber in keinem Land der EU wird derzeit die bestandserhaltende Geburtenrate von 2,1 Kindern pro Frau erreicht, auch in Frankreich nicht. Im Gegenteil, dort zeichnet sich eine Talfahrt ab. Seit vier Jahren geht die Kurve nach unten. Für den Geburtenschwund deuten die Experten auf die Kürzungen der Familienpolitik, auf das wieder steigende Alter der Mütter bei der ersten Geburt und hier und da auch auf einen neuen Trend: Immer mehr Frauen wollen bewusst kinderlos bleiben.

Dieser Trend ist in Deutschland nicht neu. Deutschland ist mit fast einem Viertel aller Frauen weltweit das Land mit dem höchsten Prozentsatz an Kinderlosen. Rund zehn Prozent können aus biologischen Gründen keine Kinder bekommen, die anderen wollen nicht aus wirtschaftlichen oder persönlichen Gründen. Ihre Zahl wächst vor allem bei den jüngeren Frauen. In Frankreich sind es knapp fünf Prozent (bei den Männern fast sieben Prozent). Neu allerdings ist, dass diese bewusst Kinderlosen ihre Haltung auch öffentlich rechtfertigen und gutgeheißen sehen wollen. Die öffentliche Akzeptanz soll aus der Sorge um die Umwelt erwachsen. In den angelsächsischen Ländern ist dieser Trend schon länger zu beobachten. In den USA bezeichnen sich ihre Anhänger als „childfree“, als Kinderfreie, oder als Gink (Green inclination, no kids), was so viel heißt wie „kinderlos aus ökologischen Gründen“. Lisa Hymas, die Erfinderin der Gink-Bewegung, ist eine Öko-Feministin und ihre Bewegung erinnert stark an Malthus, wenn sie schreibt: „Wenn du deine Kinder liebst, bring sie nicht auf die Welt, sie ist ein Müllleimer“. Thomas Robert Malthus (1766 – 1834), ein anglikanischer Pastor, Sozialphilosoph und Ökonom, stellte mit seinem „Bevölkerungsgesetz“ eine Relation zwischen Armut und Bevölkerungswachstum auf, die zwar vielfach widerlegt wurde, aber wegen ihrer Einfachheit bis heute wirkmächtig blieb. Auch die eher düsteren Ideen

des Club of Rome, die vom malthusianischen Bevölkerungsgesetz beeinflusst und ebenfalls widerlegt wurden, gestern weiter durch die Welt.

Ähnlich ist es mit der Gink-Bewegung. Sie geht davon aus, dass der Planet schon überbevölkert sei – nach welchen Kriterien wird das gemessen? Für Europa, Nordamerika, Australien und Teile Asiens kann man es nicht so schlicht sagen – und dass jeder Mensch die Umwelt belaste und die Erderwärmung beschleunige. Es sind



krude Thesen, wissenschaftlich nicht nachweisbar. Sie basieren auf einem allzu simplen und eigentlich animalischen Menschenbild. Sie sehen den Menschen nur als Konsumenten, nicht als geistige Potenz, die andere Ressourcen hat als Ackerbau und Viehzucht. Sie rechnen nicht mit der Innovationsfähigkeit, mit neuen Erfindungen und Durchbrüchen in der Wissenschaft, sie rechnen nicht mit der Kraft des Geistes.

In diesem Sinn wird „ein Kind weniger“ in dieselbe Kategorie gelistet wie „Verzicht auf einen Transatlantikflug“ oder der „Wechsel von Glühbirnen“. So geschehen im Juli 2017 in der Zeitschrift *Environmental Research Letters*.

Auch in Deutschland kommt diese Diskussion langsam auf, naturgemäß nicht in wertkonservativen, sondern in progressiven Kreisen. Im vergangenen Jahr machte die Süddeutsche Zeitung auf ihrer Internetseite in einem Video eine entsprechende Rechnung auf und stellte einen Bezug her zwischen dem Umweltschutz und einem Kind. Dabei bezog sie sich auf einen Spiegel-Artikel aus dem Jahr zuvor – offenbar hatte der nicht so richtig gezündet – und kommt wie der Spiegel zu dem Schluss: „Auf

Auto und Fleisch verzichten und weniger Flugreisen machen – mit diesen Maßnahmen können Sie das Klima schützen. Doch laut Forschern ist noch wirksamer: ein Kind weniger in die Welt setzen“. Auch hier wieder das Kind als statische Konsumgröße, keine Spur von der Dynamik des menschlichen Geistes. Es ist evident, dass dieses Denken in manchen politischen Kreisen auch als Werbung für Abtreibung dient und der Abtreibung auf jeden Fall Vorschub leistet.

Corinne Maer, Autorin des Buches „No Kid – 40 Gründe für die Kinderlosigkeit“, meint sogar, „kein Kind zu haben wird langsam als ein altruistischer Akt angesehen, jedenfalls nicht mehr als eine egoistische Haltung“.

Man steht vermutlich erst am Anfang dieser Diskussion in Europa. Vor allem in Deutschland dürfte sie angesichts des prophetischen Eifers bis hin zur Hysterie bei Umweltthemen noch in diesem Jahr Fahrt aufnehmen. Mythische Elemente spielen hinein: Mutter Erde statt Muttersein. Die Öko-Ideologie schafft ihre Alternativen, die Rettung des Planeten, das Überleben der Menschheit wird gegen das Leben des Menschen in Stellung gebracht. Dabei handelt es sich vielfach bei genauerem Hinsehen doch nur um Rechtfertigungen eines totalen Individualismus.

Hier kommt nach dem Gender-Mainstreaming eine neue Diskussion auf die Gesellschaft zu, die vor allem den Familien viel zu schaffen machen wird. Familie wird ihre Selbstverständlichkeit rechtfertigen müssen. Kinderreiche (ab drei Kinder) werden rechtfertigen müssen, warum sie die Umwelt und damit die Menschheit „belasten“. Es wird nicht viel nutzen darauf hinzuweisen, dass viele Genies und Persönlichkeiten als viertes, fünftes oder sechstes Kind in einer Familie zur Welt kamen.

Genie und Geist zählen nicht in dieser neuen Ideologie. Sie betrifft übrigens auch die nicht-produktiven Alten und liefert den Apologeten der aktiven Sterbehilfe ein Argument der Rechtfertigung. Das ist nur logisch: Wer gegen unproduktives Leben ist, der ist es am Anfang und am Ende. □

# Was sollen Eltern nur tun bei einer lebensverkürzenden Diagnose des ungeborenen Kindes?

www.baerenherz.de

**D**as Kinderhospiz Bärenherz in Wiesbaden eröffnet eine Beratungsstelle für Schwangere mit schwerster und lebensverkürzender Erkrankung des Ungeborenen.

In der zwölften Woche stellte der Arzt bei Julia (28) eine Anomalie bei ihrer ungeborenen Tochter Lilli fest, so berichtete sie bei der Eröffnungs-Veranstaltung der Schwangerenberatung Bärenherz im Kinderhospiz Wiesbaden:

„Ende 2017 wurde ich schwanger mit unserem Wunschkind und wir informierten an Weihnachten unsere Familie über die erfreuliche Nachricht. Doch nur wenige Zeit später bei einem Routine-Ultraschall in der 12. Schwangerschaftswoche entdeckte der Arzt Auffälligkeiten bei unserem Baby. Noch am gleichen Tag erhielten wir die Diagnose, dass Lilli einen schweren Herzfehler habe und wahrscheinlich nicht lange leben und vermutlich noch in meinem Bauch sterben würde. Für uns stand sehr schnell fest, dass nicht wir über ihr Lebensende entscheiden wollten.“

In ihrer normalen Umgebung stieß das Elternpaar auf Unverständnis. „Der überwiegende Teil unseres Umfelds war verwundert. Sie dachten, das Kind auszutragen, würde nur noch mehr wehtun.“ Julia berichtete weiter: „Eine lange Zeit der Ungewissheit stand vor uns. Wir schwankten zwischen Glück, Hoffnung und Angst. Glück mit Lilli schwanger zu sein und dem Gefühl, dass sie sich in meinem Bauch bewegt. Hoffnung, dass sie vielleicht doch länger bleibt als gedacht. Und Angst in zwei Richtungen: einerseits die Angst, sie zu schnell zu verlieren und andererseits aber auch

die Sorge, wie wohl ihr und auch unser Leben aussehen wird, wenn sie doch überlebt. Unsere Hebamme Sabine wurde im Internet auf Bärenherz aufmerksam. Mir fiel es schwer, damals mit einem Kinderhospiz Kontakt aufzunehmen. Doch eines Tages rief Sabine an und sie hatte gleich Claudia Langanki am Telefon. Einige Tage später hatten mein Mann und ich unser erstes Treffen mit ihr. Seit diesem Moment wurden wir von Bärenherz begleitet und unter-

wundervolle Begleitung von Bärenherz und auch den Hebammen können wir heute sagen, dass wir ins Leben zurückgefunden haben.“ Ähnliche Erfahrungen bestätigt auch Claudia Langanki: Der frühe Verlust eines Kindes werde gesellschaftlich wenig anerkannt und häufig werde der Trauer um das Kind nur wenig Raum gegeben. Eltern versuchten schnell wieder zu funktionieren und spürten in ihrem sozialen Umfeld kaum Verständnis für ihre

Trauer um den für sie großen Verlust. In ihrem „Ruhestand“ leitet die ehemalige Leiterin des Kinderhospizes Bärenherz und Dipl.-Sozial-Pädagogin nun zusammen mit einer Kollegin aus dem Trauerbegleiteteam, ein neues Bärenherz-Projekt mit Räumlichkeiten unweit des Kinderhospizes, in der Wandersmannstraße 7 in Wiesbaden-Erbenheim. Sie bieten eine Schwangerenberatung und -begleitung bei lebensverkürzender Diagnose oder schwerster Behinderung des ungeborenen Kindes an sowie Trauerbegleitung für die ganze Familie und/



Embryo in der 9. Schwangerschaftswoche

stützt. Claudia kam zu Arztbesuchen mit und wir wurden von ihr vorbereitet. Und dann passierte das, worüber wir sehr glücklich sind. Lilli kam nach über 42 Wochen in meinem Bauch lebend zur Welt. Sie wurde mir direkt auf die Brust gelegt und verstarb nach 30 Minuten in unseren Armen. Noch am gleichen Tag zogen wir mit Lilli im Bärenherz ins Familienzimmer ein. Dort hatten wir weitere vier Tage Zeit, Lilli kennenzulernen und uns von ihr zu verabschieden. Wir sind so froh, dass wir diese kostbare Zeit mit ihr hatten. Durch die

oder das soziale Umfeld. Durch die Zusammenarbeit mit dem Kinderhospiz können die Eltern sowohl mit ihrem schwerkranken Baby, aber auch mit ihrem verstorbenen Kind in das Kinderhospiz kommen und dort noch einige Tage mit ihm verweilen. So können Eltern, Geschwister und Angehörige auch von dem multiprofessionellen Team im Kinderhospiz begleitet werden. Die Stiftung Ja zum Leben unterstützt die wichtige Beratungsarbeit von Frau Langanki bereits seit vielen Jahren. □

# Lebensfragen

www.youmagazin.com

## „Schminken oder nicht...?“

Liebe Jenny! In meinem Freundeskreis schminken sich viele nicht täglich oder sogar nie, während ich mich, wenn auch nur sehr leicht, geschminkt wohler fühle. Auf jeden Fall ist das ja nichts besonders Ungewöhnliches. Aber ich hab mir schon oft Gedanken darüber gemacht, also auch im christlichen Sinne. Habe auch selbst angefangen öfters ungeschminkt in die Schule zu gehen. Aber ich schaffe das irgendwie nicht. Letztes Jahr habe ich es oft als „Challenge“ gesehen, um mir selbst zu beweisen, dass ich auch ohne Make-Up schön bin und mich wohlfühlen kann. Gott hat uns ja immerhin so geschaffen und er hat uns alle schön gemacht. Ist es deshalb falsch sich zu schminken, weil man damit eigentlich oft nur anderen gefallen will? Oder kann man es damit rechtfertigen, dass man sich selbst mehr Selbstbewusstsein verpasst, wenn man seine „besonders“ schönen Gesichtsm Merkmale hervorhebt? Danke für deine Hilfe.

Liebe Grüße, Tamara



Liebe Tamara!

Ich habe mir einmal genau die gleichen Gedanken wie du gemacht! Wie du auch schreibst: Gott hat uns ja so wunderbar geschaffen und er hat uns schön gemacht, das ist richtig und in diesem Bewusstsein sollten wir Frauen einfach jeden Tag leben - und dann gibt es trotzdem Tage, an denen wir uns irgendwie selbst nicht leiden können und uns vielleicht sogar in Selbstzweifel verlieren! Zum Thema "Schminken" hatte ich ein einschneidendes Erlebnis! Eine Freundin von mir war in ein Kloster eingetreten und sie hatte ein paar Härchen im Gesicht, die sie selbst sehr gestört hatten. Sie fragte dann ihre Oberin, ob sie diese Haare denn wegmachen dürfe. (Ja, in einem Kloster fragt man solche Sachen :-). Die Antwort der Oberin, die ich einfach genial und liebevoll fand, war (sinngemäß) folgende: Auch als Schwester dürfe sie in den Augen Gottes und auch der Menschen schön sein! Denn ihr Leib lässt ja auch etwas von der Schönheit Gottes durchscheinen. Bezüglich der Härchen im Gesicht dürfe sie diese wegmachen, aber auch einfach stehen lassen, denn für die Oberin gab es einen entscheidenden Punkt dabei:

Wenn deine Gedanken ständig um deine Haare kreisen, dann bringt es dich gedanklich weiter von Gott weg, als wenn du sie einfach entfernst und du nicht mehr ständig darüber nachdenken musst.

Für die Oberin waren nicht die äußeren Härchen das Entscheidende, sondern das ständige Drehen um sich selbst, das meine Freundin nicht näher zu Gott bringen konnte. Sie ließ ihr die Freiheit, diese Haare zu entfernen oder nicht, denn in ihren Augen war sie eine schöne Schwester, sie bat sie jedoch, das zu tun, was ihr half, in ihren Gedanken und Gebeten bei Gott zu bleiben und nicht ständig um sich selbst zu kreisen. Ich fand es eine geniale Antwort! Bezüglich Schminke ist es dasselbe! Gott sieht dein Innerstes und er sieht dich als wunderschöne Person, die er geschaffen hat. Da kannst du dir sicher sein! Ich finde es absolut toll, wenn du ungeschminkt in die Schule gehst, weil du ja einfach eine wunderschöne junge Frau bist - das darf ich sagen, weil ich weiß, dass Gott dich so schön geschaffen hat! Wenn du dich mit so einer Challenge aber nicht wohlfühlst und du dich besser fühlst, wenn du dich dezent schminkst,

dann ist es auch wunderbar. Auch in der Bibel ist von Schmuck und der Salbung des Hauptes und vom Waschen des Gesichtes die Rede (Mt 6,17). Wie du sagst, dein Ziel soll ja nicht sein, die absolute Aufmerksamkeit unbedingt auf dich ziehen zu müssen, sondern Schminke soll deine besonders schönen Merkmale hervorheben. Du sollst dich sogar so pflegen, dass in deiner Schönheit, die Schönheit Gottes durchscheinen kann und so, dass du morgens fröhlich aus dem Haus gehen kannst und nicht an dir zweifelst - und deine Gedanken nicht ständig um dein Aussehen kreisen. Schönheit ist etwas, das zuerst von Innen kommt! Schminke kann helfen, deine persönliche Schönheit noch besser zur Geltung zu bringen (es gibt natürlich auch ein ZUVIEL!), aber wenn du dich so richtest, dass du dich wohlfühlst, wenn du Gott dankst, dass er dich so schön gemacht hat und du nicht ständig darüber nachdenken musst, wie du wirkst und ob alles perfekt ist, dann ist das toll! Die wichtigste Frage ist ja im Letzten nicht, „wie sehe ICH aus?“, sondern „wie kann Gott durch mich sichtbar werden!“

DEINE JENNY

## „Homosexualität und Kirche“

Hallo Joe! Es gibt einen Jungen, den ich sehr mag. Allerdings hatten wir eine massive Auseinandersetzung, sodass wir jetzt nicht mehr so miteinander reden können. Ich hoffe, dass wir uns wieder verstehen. Wie soll man sich als Christ gegenüber Homophobie äußern?  
Susanne

Hallo Susanne!

Ich bin jetzt nicht ganz sicher, aber ich hab deine Frage so verstanden, dass er in eurer Auseinandersetzung für die Homoehe war und nicht verstehen konnte, warum du als Christ dagegen bist. In dieser ganzen Diskussion stehen wir Katholiken vor der Herausforderung, dass die Kirche das „Ausleben von Homosexualität“ als „Sünde“ sieht, genauso wie sie übrigens auch allgemein „Sex außerhalb der Ehe“ von einem Mann und einer Frau für nicht richtig sieht. Gleichzeitig aber verurteilt die Kirche niemals den Menschen, der so empfindet oder lebt. Von der heutigen Gesellschaft wird das jedoch als Diskriminierung der Menschen mit homosexueller Neigung empfunden und man beschimpft die Kirche als „homophob“, ohne sich wirklich mit der Meinung der Kirche auseinanderzusetzen. Aber warum ist die Kirche gegen die Homoehe? Warum ist sie gegen das Ausleben der homosexuellen Neigung? Der wichtigste Grund ist, dass Gott - und somit die Kirche - möchte, dass jeder Mensch glücklich wird. Und es geht allein darum! Jeder Mensch ist zum unendlichen Glück bestimmt, egal welche Neigung er verspürt. Die Kirche ist aber einfach der Meinung, dass es einen nicht so zum Glück führt, wenn Sexualität gegen unsere Natur und unseren Leib ausgelebt wird. Die Natur und unser Leib sind aber darauf ausgerichtet, dass Sex die Vereinigung von Mann und Frau bedeutet. Eine gleichgeschlechtliche körperliche „Vereinigung“ gibt es einfach von der Natur her nicht. Jeder kann natürlich sagen, ich bin nicht dieser Meinung. Ja, und jeder soll so leben, wie er möchte. Es gibt viele Meinungen und Lebenskonzepte. Aber in dieser ganzen Diskussion geht es darum, dass man der Kirche auch die Meinung zugestehen sollte, dass sie von dem Lebenskonzept überzeugt ist, dass jemand, der sich aus welchen Gründen auch immer, innerlich zum selben Geschlecht hingezogen fühlt, in seinem Leben mehr das Glück findet, wenn er enthalten lebt, dh. seine Sexualität nicht auslebt. Das hat nichts mit „Homophobie“ zu tun, sondern ist ein Vorschlag, wie die Kirche glaubt, dass man glücklich wird. Und es gibt viele Menschen mit homosexueller Empfindung, die so leben möchten, wie die Kirche es vorschlägt. Wer ein anderes Lebenskonzept hat, der ist frei,

sein Leben anders zu leben. Die Kirche schlägt wie gesagt ja auch vor, mit Sex bis zur Ehe zu warten, weil sie sagt, dass Sex und Ehe zusammengehören, bzw. dass Sex der „Ausdruck für Ehe“ ist. Für die Kirche ist Ehe das, dass ein Mann und eine Frau so eins werden, dass daraus ein neues Leben entsteht. Dh. wenn ein Mann mit einer Frau schläft, sagt er mit seinem Leib nichts anderes als: „Ich heirate dich!“ Sex ist für die Kirche also so direkt mit der Ehe gekoppelt, dass das auch der Grund ist, warum die Kirche sagt, dass es die „Home- Ehe“ vom Begriff her gar nicht geben kann. Denn die ergänzende Vereinigung und die Fruchtbarkeit sind nicht da, und damit ist auch das Wesen der Ehe nicht da. Wie gesagt, wenn jemand das nicht so leben möchte, ist das seine Sache. Aber es geht hier um das Lebenskonzept und das Verständnis, was die Ehe ist. Kardinal Schönborn hat einmal gesagt, man soll die Dinge beim Namen nennen und nicht ein Quadrat als Kreis bezeichnen. Bei der Diskussion um die Homoehe kommt aber zudem noch dazu, dass es nicht mehr nur um die beiden Partner geht, sondern dann auch um die Kinder. Denn da hat auch die Gesellschaft eine Verantwortung. Und man weiß, dass es für eine gesunde Entwicklung eines

Kindes wichtig ist, bei seinen Eltern, bei seinem Vater und seiner Mutter aufzuwachsen. Natürlich ist es erlaubt, auch darüber zu diskutieren. Aber es gibt viele Gründe und Studien, die gerade in diesem Punkt der Kirche recht geben. Wenn also jemand einen Christen „homophob“ bezeichnet, dann ist das nicht zielführend für eine echte und ehrliche Diskussion.

Nun zu deinem Schwarm... Ich würde gar nicht groß diskutieren, wer recht hat, sondern sagen, dass Christen für jeden Menschen wollen, dass sie ihr Glück finden, und dass man der Kirche in diesem Punkt einfach ihre Ansicht für ein geglücktes Leben lassen muss. Das ist auch das grundlegende Recht auf freie Meinung und auf Religionsfreiheit. Papst Franziskus hat übrigens gesagt, dass wir nicht diejenigen sind, die andere verurteilen können oder dürfen. Aber wenn jemand wissen will, was die Kirche darüber denkt und vorschlägt, dann soll man auch diese Meinung respektieren. Das wäre schon mal ein Anfang für ein gegenseitiges Verständnis. Und dann kann Versöhnung und Freundschaft wieder beginnen zu wachsen, auch wenn man nicht überall einer Meinung ist. Das wünsche ich dir auf jeden Fall!

DEIN JOE



# Tabus, Verbote oder Vorurteile?

## Warum sagt die Kirche etwas zu Sex?

Michi Cech, David Strodl  
www.youmagazin.com

Es ist einfach das Thema, das jeden Menschen beschäftigt. Nicht nur, dass Sex in jedem Magazin, in jedem Film und der Werbung immer präsent ist, irgendetwas in uns springt auch auf dieses Thema besonders an. Wir haben eine natürliche Sehnsucht nach Intimität, nach dieser so starken Verbindung mit einem anderen Menschen.

Die Kirche hat ja eigentlich keinen guten Ruf, was das Thema Sex betrifft. Denn im Gegensatz zur heutigen Gesellschaft sagt sie, dass Sex nur in die Ehe gehört. Auf der einen Seite nicht unlogisch, denn Sex hat ja durchaus etwas mit Zeugung und Kinder zu tun und da braucht es den Rahmen der Ehe. Aber was ist mit dem Spaß? Verboten die Kirche da nicht sozusagen etwas ganz „Natürliches“?

Wir haben uns schlaue gemacht in den Texten, die der berühmte Papst Johannes Paul II über dieses Thema herausgefunden hat. Er war ein großer Philosoph und Verstehender des Menschen in all seinen Dimensionen. Bekannt sind seine Gedanken geworden unter dem Begriff „Theologie des Leibes“, also was der Leib und Sex mit Theologie, also mit Gott zu tun hat.

### Warum sagt die Kirche überhaupt etwas zu Sex?

Viele sagen, die Kirche ist doch zum Beten da und warum mischt sie sich überhaupt ein, wie wir unser Sex-Leben gestalten sollen. Aber es gibt vielleicht mehr Gründe dazu, als du denkst. Hier ein paar davon:

- 1.** Wir Christen glauben, dass es einen Schöpfer, also Gott gibt, der uns alle erschaffen hat. Deshalb muss er sich logischer Weise etwas zu Sex gedacht haben, das ist nicht einfach nur ein Zufallsprodukt. Und wenn sich Gott etwas dabei gedacht hat, dann wollen wir natürlich auch wissen was.
- 2.** Jeder Mensch, der existiert, geht auf Sex zurück, auf die eine Vereinigung von seinem Vater mit seiner Mutter. Das heißt, es hängt tatsächlich wahnsinnig viel davon ab, wer wann, mit wem, wie, Sex hat. Es ist eine Aufgabe der Kirche, sich über das Warum und die Existenz des Menschen Gedanken zu machen.
- 3.** Bei der Zeugung eines Menschen wirken Mann, Frau und Gott zusammen. Der Mensch gibt die Materie, also Ei- und Samenzelle, Gott gibt die unsterbliche Seele. Darum geht es bei Sex eben auch um Gott.
- 4.** Die Kirche stellt sich die Frage, wie wir im Leben glücklich werden. Wir sehen, wie viel Schmerz und Enttäuschung es bei diesem Thema gibt: Untreue, den anderen benutzen, Scheidung, ungewollte Schwangerschaft, Angst vor AIDS... Die Kirche ist überzeugt, dass der Mensch das tiefere Glück findet, wenn Sex verbunden ist mit Liebe und Treue, was eben letztlich die Ehe ist.
- 5.** Weil es in der Bibel steht. Das erste „Gebot“ von Gott an den Menschen, welches wir in der Bibel finden, lautet: „Seid fruchtbar und vermehrt euch!“ - mit anderen Worten: „Habt Sex!“ Daher ein Grund für die Kirche, darüber nachzudenken.



Andy Richardson - Pivabay

**6.** Johannes Paul II sagt in seiner Theologie des Leibes, dass man Gott und den ganzen Sinn der Welt überhaupt nur verstehen kann, wenn man die eheliche Vereinigung von Mann und Frau, also Sex versteht! Denn unser letztes Ziel besteht in Gemeinschaft und Vereinigung, untereinander und mit Gott. Es geht um die Liebe, so zu lieben, wie Gott liebt. Und das sehen wir an der Hingabe von Mann und Frau.

**7.** „Der Leib, und nur er“, so der Papst, „kann das Unsichtbare sichtbar machen: das Geistliche und Göttliche.“ Das bedeutet, dass wir nur durch unseren Leib erkennen können, wer Gott ist. Es ist daher nicht gleichgültig, wie wir mit unserem Leib umgehen.

**8.** Sex ist etwas Heiliges, denn es ist ein Abbild für die Dreifaltigkeit! Hast du schon mal so darüber nachgedacht? Die Dreifaltigkeit ist der ewige „Liebesaustausch“ zwischen Vater und Sohn, woraus der Heilige Geist „hervorgeht“. Und in der Bibel heißt es eben, dass Gott den Menschen „als Mann und Frau, als sein Abbild, erschaffen hat.“ Der hl. Paulus spricht auch noch davon, dass die Vereinigung von Mann und Frau zudem ein Bild für die Liebe von Christus zu seiner Kirche ist. All das drückt Sex aus, bzw. sollte ausdrücken.

**9.** Es geht auch um das neue Leben, das bei Sex entstehen kann. In der Frage um Abtreibung geht es für die Befürworter nämlich im Letzten nicht um das „Recht“, ein Baby zu töten, sondern um die Forderung, jederzeit ohne Einschränkung Sex zu haben ohne Konsequenz. Darum müssen wir über die Sexualität nachdenken, wenn wir Abtreibungen verhindern möchten.

**10.** Manchmal entstand der Eindruck, dass die Kirche dem Menschen „verbieten“ will, Spaß zu haben. Aber damit wollte Papst Johannes Paul II in seiner Theologie des Leibes aufräumen. Ihm ging es vielmehr darum, den Sinn und die wirklich größere Dimension des Menschseins und der Sexualität zu verstehen.

Es geht also nicht um die Frage: „Wie weit darf ich gehen? Was ist verboten?“, sondern wir müssen uns fragen: „Was ist die Wahrheit über die Sexualität, die mich zur vollen Liebe führt?“ □

# Viele Kinder tun sich mit der Wahrheit schwer

Die Eltern ertappen sie bei kleinen oder größeren Lügen.  
Wie soll man reagieren?

Marie-Laure Semmont und Bénédicte Drouin  
www.vision2000.at

**L**ügen Kinder überhaupt, wenn sie klein sind? «Mein Papa hat im Keller ein großes Motorrad - es ist grün und sehr schön. Aber nicht weitersagen. Mama weiß nichts davon», flüstert der 3,5-jährige Damian seinem Schulfreund ins Ohr. Mama, die ein paar Schritte dahinter geht, hat ein feines Gehör. Sie lächelt.

Kann man da wirklich von Lüge sprechen? Lügen setzt voraus, dass man bewusst Unwahres sagt, um irrezuführen. Die meisten Psychologen und Kinderpsychiater sind sich darin einig, dass ein Kind vor dem 4. Lebensjahr nicht wirklich lügt, weil es Vorstellungswelt und Realität schlecht auseinanderhält. Es sagt einfach, was es denkt. Zwischen Wahr und Falsch zu unterscheiden, setzt eine gewisse Reife voraus. Wenn es das Vernunftalter erreicht, sieht es da klarer.

Fast unumgänglich: Angeberei, Übertreibung, Fabelei. Die Fantasiebegabten wollen einfach eine allzu glanzlose Realität behübschen.

«Oft begegnet einem auch ein Mangel an Selbstbewusstsein», stellt Veronika, eine Volksschullehrerin fest. «Einige haben den Eindruck, in den Augen der anderen nichts zu gelten. Da erfinden sie eben, um sich interessant zu machen.»

Wegen solcher Lügen sollten sich Eltern keine übertriebenen Sorgen machen, versichert die bekannte italienische Kinderärztin Maria Montessori: Hier handle es sich um eine künstlerische Darstellung wie die eines Schauspielers. Dennoch besteht die Gefahr, dass der Begriff «Wahrheit» verblasst. Man muss ihn ernsthaft - allerdings auch sanft, denn der Kleine braucht auch Anerkennung - daran erinnern, dass er sich zu sehr von der Wahrheit entfernt und nicht mehr glaubwürdig ist.

## Ein paar Tipps:

Die Lüge ist ein Hilferuf: Das Kind fühlt sich zu schwach, um sich der Wahrheit zu stellen. Es flüchtet lieber in die Lüge. Man stelle eine Rangordnung auf: Unterscheiden Sie verschiedene Arten

von Lüge. Lügen, um den Bruder oder die Schwester nicht zu kränken, ist eines - lügen, damit sie bestraft werden, etwas anderes.

Könnten Sie nicht selbst der Grund für gewisse Lügen sein? Indem Sie zu streng oder zu fordernd sind? Indem Sie Ihrem Kind zu viele Fragen über sein Gefühlsleben stellen?

Den Geschmack für die Wahrheit wecken. Es geht nicht darum, sofort einen Schuldigen zu entlarven, sondern in ihm den Geschmack an der Wahrheit zu fördern.



Freepik

Vergebung, Wachsamkeit, Liebes- und Zuneigungsbezeugungen sind unerlässlich, um Vertrauen und den Geschmack an der Wahrheit zu wecken.

Mehrere neue Studien zeigen, dass Kinder von Alleinerziehern oder getrennt lebenden Eltern eher zur Lüge neigen. Wahrscheinlich, um mit ihrer schwierigen Situation zurechtzukommen.

Entscheidend ist das Vorbild der Eltern im Alltag. Bei Kleinigkeiten: der Ausrede bei der Polizei, wenn ein Strafmandat an der Windschutzscheibe war; beim Telefonanruf eines Vertreters, der eine Kücheneinrichtung anbietet und dem man erzählt, man habe gerade eine gekauft ... Oder bei weniger Unbedeutendem: «Gut, ich habe

geschwindelt. Aber auch du gibst bei deinen Steuererklärungen um 5 % weniger Einkommen an», stellt Laurent, 13 Jahre alt, ironisch fest. «Und sagst du nicht immer wieder zu Elise, sie sei jünger als vier Jahre, damit sie im Bus nichts zahlt...?».

Selbst wenn es vorkommt, dass die Wahrheit zu sagen, Eltern in Schwierigkeiten bringt, die eine Lüge ihnen erspart hätte, so wird das beim Kind, das ja denselben Versuchungen ausgesetzt ist, Spuren hinterlassen.

Normalerweise vertrauen wir unseren Kindern. Entdecken wir, dass sie lügen, wird es schwierig... Selbst wenn sie nicht gravierend ist, verändert die Lüge das Vertrauen, das in Familienbeziehungen so wichtig ist.

Veronika, die Lehrerin, erinnert sich, dass sie als Kind wenig gelogen hat. «Es war nicht die Angst vor der Bestrafung, die mich abhielt, sondern der mögliche Vertrauensverlust meiner Eltern. Er hätte mich wirklich geschmerzt und gedemütigt. Als Jugendliche haben sie mich allein ausgehen lassen, ich durfte meine Ferien selbst planen ... eine meiner Schwestern, die jüngere, beklagte, dass sie viel strenger gehalten wurde. Aber sie log.»

Die Lüge schwächt auch das Selbstvertrauen. Um sie zu verbergen, muss man lügen... Die Spirale beginnt sich zu drehen. Wenn es einmal da drin steckt, erlebt das Kind schmerzlich seine Abhängigkeit. Misstrauen, Gewissensbisse, Traurigkeit sind früher oder später die Folgen.

Was soll man bei Lügen tun? Zunächst reagieren. Gleich oder später - aber reagieren. Nichts ist schlimmer als gleichgültig zu bleiben und beim Kind den Eindruck zu erwecken, der Erwachsene sei ein Idiot und habe nichts gemerkt.

«Ich will nicht aus jeder Lüge ein Drama machen, denke aber, dass man jedes Mal zur Sache kommen sollte», erklärt Corinne. «Es geht aber auch nicht darum, dauernd auf der Lauer zu liegen und fortgesetzt zu verdächtigen - so kann man nicht leben.» □

## Christliche Positionen im Kontrast

- Das Christentum bekennt den Glauben an den personalen Gott, an den Gott, der ein Du ist und der in absoluter Transzendenz über dem Universum steht. Gott, der ein Du ist, hat sich den Menschen in freier Zuwendung offenbart.
- Gott ist der Schöpfer des Universums („Himmel und Erde“). Alles was existiert ist geschaffen durch das Wort und den Willen Gottes, alles Existierende ist von Gott geliebt (vgl. Weish 11,24).
- Der Mensch ist geschaffen als Abbild Gottes (Gen 1,26).
- Der Lebenshauch wird dem Menschen von Gott geschenkt (vgl. Gen 2,7) - Die „Lebenskraft“ ist keine Kraft, die aus der Natur kommt, sie ist und bleibt Gabe Gottes. Deshalb ist der Mensch kein reines Naturwesen. Kraft seiner personalen Verbindung mit Gott überragt der Mensch die Natur.
- Heilsziel des Menschen ist der ewige Dialog der Liebe mit Gott und den Menschen. Im Mittelpunkt der biblischen Botschaft steht der Mensch als soziales Wesen, das nur dann heil und gesund sein kann, wenn die Beziehungen heil sind.
- Letzte Ursache des Leidens ist die gestörte Beziehung (zwischen Gott und Mensch, zwischen Mensch und Mensch), und die Erfahrung der Trennung (Ab-Sonderung) von den anderen.
- Die Rettung kommt von Gott, der als Mensch zum Menschen kommt und ihn durch sein eigenes Sterben aus der letzten Trennung, die der Tod bedeutet erlöst. Erlösung ist die wiederhergestellte Freundschaft und Verbindung des Menschen mit dem persönlichen Gott. Gott ist Mensch geworden, damit der Mensch als Mensch gerettet wird, im Zentrum christlicher Spiritualität steht nicht die Gottsuche des Menschen, sondern die Menschensuche Gottes!
- Der Getaufte ist mit dieser Freundschaft besiegelt - er ist am Erlösungsziel angelangt. Der Getaufte muss keine Wege der Erlösung mehr suchen, er gehört zu den Erlösten. Der Getaufte ist bei dem angekommen, der die „Wahrheit“ ist- aber er muss ein Leben lang suchen, die Wahrheit, die Jesus Christus ist - tiefer kennen und lieben zu lernen.

## Esoterik im Alltag

**Geliebt ist die Alltags-esoterik als Konsumgut und Wirtschaftsfaktor - hier wirkt sie aber umso mächtiger, als zahlreiche Esoterik-Praktiken gar nicht mehr als solche diagnostiziert werden. Man hat sich daran gewöhnt, sie gehören zum Alltag und bestimmen ein Grundgefühl, das unreflektiert in vielen Köpfen beheimatet ist. Umso schwieriger ist die Auseinandersetzung und Kritik, da man nicht mit Argumenten zu tun hat, sondern mit Emotionen.**

**E**s ist von Bedeutung sich bewusst mit Einzelpraktiken des Alltags zu beschäftigen. So kann das dahinterstehende und dadurch „transportierte“ Weltbild erkannt werden. Ideen, Begriffe und Symbole aus der Welt der Esoterik begegnen uns heute praktisch in allen Bereichen der Gesellschaft:

- **Gesundheitswesen:** z.B. Bach-Blüten-therapie, Irisdiagnostik, Kinesiologie, Aura-Soma Therapie, Reiki, Geistheilung, Reinkarnationstherapie, Bioenergetik, Pranahealing, Energiemassagen ...
- **Spiritualität:** Östliche Meditationsformen (Zen, Yoga), schamanische Traumreisen, Visualisierungen, Affirmationen, höhere Erkenntnis durch Intuition, Channeling, Kabbala,
- **Erziehungswesen:** z.B. Edu-Kinesiotik, Indigokinder, Schutzsteine, Traumreisen, Mandalamalen...
- **Unterhaltung** z.B. Mysterie Serie, Charmed, Buffy und die Dämonen,



Sailor Moon ... Hexenbücher für Mädchen ... Literatur: Nebel v. Avalon, Der Alchemist...

- **Lebensordnung:** Astrologie, Lunatismus, Wahrsagerei, Pendeln, Kartenlegen...
- **Wohnkultur:** FengShui, Geomantie ...
- **Partnerschaft:** Charakterastrologie, Enneagramm, Dual-Seelen, Familienaufstellung
- **Symbolik im Alltag:** Mandalas, Buddhas, Götterfiguren, Traumfänger, Kristalle, Amulette...

## Problemfelder

- Vormarsch des Irrationalismus. In der Ideenwelt der Esoterik zählen vor allem Gefühle und Intuition. Die Einforderung „wissenschaftlicher Beweise“ wird als rückständiger Rationalismus bezeichnet. Als bewiesen gilt, was nicht widerlegt werden kann. Gleichzeitig werden diese „Erkenntnisse“ als „höheres Wissen“ verstanden. Nicht hinterfragbares Wissen macht aber den Dialog schwierig, wenn nicht unmöglich. „Was als Glaubensaussage nicht kritisierbar ist, wird problematisch, wenn es penetrant als wissenschaftliche These behauptet wird.“
- Individualismus und Subjektivismus führen zu Realitätsverlust (man zimmert sich eine Welt, die „für mich“ stimmen muss)
- Mangelndes gesellschaftliches Engagement. Weil das Denken der Esoterik den Menschen vor allem auf sich selbst zurückwirft (geistige Entwicklung soll vorwiegend durch Beschäftigung mit sich selbst erreicht werden), wird die mangelnde Bereitschaft zum gesellschaftlichen Engagement, die heute im Rahmen des individualistischen Lebensstils verbreitet ist, spirituell verstärkt oder gerechtfertigt.

• Stabilisierung bzw. Rechtfertigung sozialer Ungerechtigkeiten („Alles Karma“ „Jeder schafft sich durch seine Gedanken seine eigene Welt“ „Jeder kann gesund sein, wenn er es nur wirklich will“) vgl. Beliebtheit esoterischer Ideologien in faschistischen Kreisen.

• Größenwahn, Realitätsverlust und Förderung eines magischen Weltbildes durch „Positives Denken“. („Ein klinisches Symptom ist zum Sozialisationsziel geworden“)

• Elitäres Denken (Unterscheidung „Erleuchteter“ und „Unerleuchteter“) und Förderung von Führerkulten (hohe Bedeutung der Gurus und spirituellen „Meister“). Nähe zahlreicher esoterischer Ideen zu brauner Ideologie, bes. Rassismus und Sozialdarwinismus (vgl. Helena Petrovna Blavatsky, Alice A. Bailey, David Spangler...)

• Aushöhlung der christlichen Glaubenssubstanz. (Viele suchen nicht nach neuen Philosophien, sondern nur die Effekte, die durch esoterische Praktiken versprochen werden. Mit den Handlungen kann aber auch die Weltanschauung übernommen werden - Eine bestimmte Art des Denkens wird nahegelegt)

• Gefährdung von Ehe und Familie - Wer sich ganz auf den esoterischen Weg der Selbsterlösung begeben hat, alles überwinden muss, was ihn auf diesem Weg hindert, gibt dafür nicht selten Partnerschaften auf.

• Insofern im Rahmen der Esoterik auch die Beschäftigung mit Magie, Spiritismus und okkulten Praktiken gefördert werden, kann es auch zu psychischen und geistlichen Störungen kommen, die der Behandlung (sowohl psychiatrisch als auch seelsorglich) bedürfen. □

Clemens Pilar,  
Vorträge an der Salzburger  
Akademie für Ehe und Familie

## Wie können wir uns verhalten? Christliche Antwort

- Neu entdecken der christlichen Glaubensschätze. Auseinandersetzung mit dem christlichen Verständnis von Heil und Erlösung. Bedenken der christlichen Eschatologie (Lehre von den letzten Dingen): vom Ziel her kann der Weg verständlich werden.
- Mut zum Widerstand gegen den Zeitgeist wurde von Christen immer verlangt. „Traut nicht jedem Geist“ (1 Joh 4,1). „Prüft alles, und behaltet das Gute. Das Böse meidet in jeder Gestalt“ (1 Thess 5,21-22)
- Kritische Vernunft benützen, „Hinterfragen“ von „fragwürdigen“ Praktiken.
- Bemühen, die Nöte, Fragen und die Sinnsuche der Menschen in unserer Zeit zu verstehen. Nicht verurteilen, sondern respektvoll begegnen
- „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt; aber antwortet bescheiden und ehrfürchtig, denn ihr habt ein reines Gewissen.“ (1 Petr 3, 15-16)
- Die Chance nützen und die eigenen christlichen Glaubensschätze neu oder erstmals wirklich zu entdecken, Versuch auf die Fragen und Problemstellungen unserer Zeit - besonders auch jener, die sich aus der „Esoterikwelle“ ergeben, eine kreative Antwort aus dem christlichen Glauben zu geben.
- Profil zeigen und als Christen „auffindbar“ sein.
- Hilfen aus dem gelebten Glauben anbieten, Mittler der Freundschaft zu Jesus sein. □

# Von da an war mir klar, dass ich tief in der Esoterik verankert bin

Monika Einwaller

**I**ch war bis vor achtzehn Monaten der festen Überzeugung, dass mir Esoterik überhaupt nicht bekannt ist. Ich hatte nämlich nur mit Globuli, Bachblüten, Mondkalender, Astrologie, Wünschelruten, Pendel, Fernheilung, Feng Shui, Schamanerie, Yoga und Heilsteinen zu tun.

Doch das hatte für mich nichts mit Esoterik zu tun, denn das waren für mich nur alternative Heilmethoden, ich war felsenfest davon überzeugt, dass diese Methoden natürlicher sind als die klassische Schulmedizin und daher mir und meiner Familie nur helfen, aber keinesfalls schaden können. Dann kam dieser Tag im Sommer 2017. Meine Absicht war es, einem Mädchen mit Globuli gegen die Schmerzen eines Bienenstiches zu helfen. Als mich ihr Vater, gefühlt, wie ein Löwe angriff, und diesen „Hilfe Akt“ ablehnte. Ich war sehr schockiert, dass es nicht gewünscht war, dass ich helfe.

Ich bin heute noch einem Priester dankbar, der mir am Abend dieses Tages genau erklärt hat, was Esoterik

bedeutet. Von da an war mir klar, dass ich tief in der Esoterik verankert war. Ich bin vor dem Priester gesessen und es hat mir regelrecht den Boden unter den Füßen weggezogen. Bei dieser Besprechung fiel es mir wie Schuppen von den Augen, in welche Falle ich mich begeben hatte. All meine Jahre, und es waren viele Jahre, in denen ich mich mit Esoterik beschäftigte, hatten keinen Sinn. Das ganze gesammelte Wissen war nutzlos. Es war mir ab diesem Zeitpunkt sofort klar was zu tun war. Ich fasste den Entschluss alles hinter mir zu lassen und ab sofort Jesus zu folgen.

Ich kann heute sagen, dass es mir noch nie besser gegangen ist in meinem Leben, als nach dieser Bekehrung. Durch meine Entscheidung ganz auf Jesus zu vertrauen, denn nur er weiß was für mich, und auch für meine Familie das Beste ist, ist das Leben so leicht geworden. Ich darf ihn jederzeit um Rat fragen, und er gibt mir Antwort. Vorher war immer ich es, die alles selber entscheiden konnte, durfte und musste. Denn wenn man in der Esoterik gefangen ist, glaubt man immer, man ist alleine für alles verantwortlich, bzw. man kann alles alleine. Das macht in



verschiedenen Situationen erstmal glücklich. Denn man kann ja was, und man hat das Gefühl, dass man auf niemanden angewiesen ist. Doch der Trugschluss kommt oft erst viel zu spät. Deshalb bin ich jeden Tag aufs Neue dankbar, für alle Personen, die mir in den letzten Jahren begegnet sind, und viele werden mir noch begegnen, die mir helfen immer näher zu Jesus zu kommen, um ihn zu verstehen und ihm voll vertrauen zu können. □

## Zeugnis vom Besuch bei einer Hellseherin

### Die Warzen waren tatsächlich weg, aber...

Michele, aus "Il Est Vivant!"

...in meinen Teenagerjahren erlebte ich, wie sich meine linke Hand plötzlich mit Dutzenden von Warzen bedeckte. Auf den Rat meiner Großmutter hin bin ich zu einer Heilerin gegangen, die "Wunder wirkte". Sie nahm meine Hand in eine ihrer Hände, während sie mit der anderen immer wieder über meine Warzen strich. Sie sprach dabei unverständliche Worte. Danach gab sie mir den Rat, nicht mehr daran zu denken und meine Hand in den kommenden zwei Wochen nicht anzuschauen. Als ich sie dann endlich ansah, waren alle Warzen verschwunden.

Langsam aber wurde mir das Beten unmöglich und wenn ich eine Kirche betrat, wurde ich von einer solchen Angst ergriffen, dass ich stark zu schwitzen begann. Da ich Gott liebte, praktizierte ich meinen Glauben weiter.

Zwei Jahre nach dem Auftreten dieser

Symptome nahm ich an Exerzitien teil. Dort wurden diese Ängste und die in meinen Augen unverständlichen Leiden so stark, dass ich zu Gott schrie und ihn bat, etwas zu unternehmen, denn ich spürte, dass ich alles aufgeben würde. Da fand ich schlagartig zum Frieden zurück und die Ängste verschwanden.

15 Jahre vergingen, ohne dass die Ängste wieder auftraten. Dafür verstärkte sich eine äußerst unangenehme Vorstellung: dass ich verflucht sei...

Es traten Ängste auf und die Verzweiflungskrisen wurden häufiger: Ich hatte den Eindruck, dass mich eine dicke Glasscheibe für immer von Gott, nach dem ich Sehnsucht hatte, trennte. In Paray le Monial bat ich den Herrn, mir zu helfen. In diesem Augenblick wurde das in feierlicher Prozession in der ganzen Basilika herumgetragene Kreuz des Heiligen Jahres an mir vorbei getragen,

In meinem Inneren sah ich ein Bild, dass ein Blutstrahl davon ausging und auf mich fiel, um mich zu erneuern.

Tatsächlich gab Er mir am übernächsten Tag ein, bei einem Priester zu beichten. Als ich zu diesem kam, sagte er mir: "Da ist etwas in dir, was dich daran hindert, dein Leben Gott zu übergeben." Ich war erschüttert...

Er fragte mich, ob ich einmal bei einem Heiler gewesen war. Als ich das bejahte, sagte er mir, dass ich dadurch gebunden sei und um Vergebung bitten müsse, was ich von ganzem Herzen auch tat. Der Priester betete ein Befreiungsgebet und gab mir die Absolution: Da spürte ich, wie die Glasscheibe, die mich von Gott trennte, in 1.000 Splitter zersprang. Gott hatte mich endgültig befreit. □

# Mit Gott im Alltag verbunden bleiben

## Wären wir bereit für das Kommen Christi?

Christof Gaspari  
www.vision2000.at

**W**ürde Christus morgen kommen - wären wir da bereit, Ihm zu begegnen? Sind wir mit unserem Leben, unserem Tun, unseren Beziehungen mit den Mitmenschen soweit im Reinen, dass wir mit halbwegs gutem Gewissen vor Ihn treten könnten?

Der heilige Dominik Savio - er starb jung und war offensichtlich sehr mit Christus verbunden - wurde einmal beim Fußballspielen gefragt, was er in einem solchen Fall tun würde. Seine Antwort: „Weiterspielen...“ Ich denke, den meisten von uns würde bei dieser Frage der Schreck in die Glieder fahren und wir würden schnell mit Aufräumarbeiten beginnen. Denn in diesem Moment würden wir merken, wie leicht man heute im Alltag Gott aus den Augen verliert.

Dabei legt uns der Herr ans Herz, wachsam und jederzeit bereit zu sein. Das Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen führt uns vor Augen, was geschieht, wenn diese Bereitschaft nicht gegeben ist.

Aber wie schafft man es, diese Wachsamkeit in einer stressigen Zeit aufrechtzuerhalten?

In einem Schwerpunkt zu diesem Thema bot die Zeitschrift Familie Chretienne vier Ansätze, die helfen diese Bereitschaft zu wecken und zu erhalten:

➤ **Sich täglich besinnen und sammeln:** kurze oder weniger kurze Zeiten der inneren Einkehr ins Leben einzubauen: Momente, in denen man sich an die fortgesetzte Gegenwart des Herrn zurückbesinnt und Ihm Raum im eigenen Leben gibt. Momente, in denen wir allein mit dem sind, von dem wir uns geliebt wissen, wie die heilige Teresa von Avila sagt.

Das könnten am Anfang auch nur fünf Minuten sein, „an einem gemütlichen, friedlichen Ort, wo ich nicht einschlafe, nicht abgelenkt, nicht gestört bin.“ Der heilige Franz von Sales vergleicht die Haltung, die man einnehmen soll mit der des Igel, der sich einrollt, oder der Schildkröte, die sich in ihren Panzer zurückzieht.

➤ **Diszipliniert sein, opferbereit:** Was bringen Sportler nicht an Anstrengung



und regelmäßige Zeit- und Kräfteopfer auf, um weiterzukommen! „Wer vermeiden will, am letzten Tag disqualifiziert zu werden, sollte nicht auf das Üben vergessen,“ meint der Autor in Familie Chretienne. Askese bedeute beharrliche Einübung.

Und was gilt es einzuüben? Das Offen sein für das Licht, das Gott uns zukommen lassen will und das wir brauchen, um unser Leben und unser Tun auf das hin auszurichten, was Seinem Willen entspricht. „Dein Wille geschehe,“ beten wir im Vaterunser - leider meist mechanisch und ohne recht zu bedenken, dass dies eine fortgesetzte Herausforderung ist.

➤ **Sich hingeben:** Unser Leben ist voll gepflastert mit Plänen und eigenen Projekten. In diese Richtung kann auch unser Gebetsleben entarten. Man absolviert und hakt ab, was man sich vorgenommen hat. „Christus den Vorrang einzuräumen, bedeutet nicht nur, Ordnung in sein spirituelles Leben zu bringen und in der eigenen Seele aufzuräumen. es heißt, bereit zur Hingabe zu sein.“

Jacques Bossuet, französischer Priester und Autor des 17. Jahrhunderts, sagt: „Ich will keinen Auftritt ohne einen Auftritt meines Retters. Ehrung, aber nur mit Ihm. Bleibt Er verborgen, will auch ich es sein... Wenn man Gott gut hingegen ist, vergisst man sich selbst...“ Ebenfalls wollen wir mit P. Dolindo Ruotolo, der im 20. Jahrhundert gelebt hat, sagen: „O Jesus, ich gebe mich Dir hin, Sorge Du...“

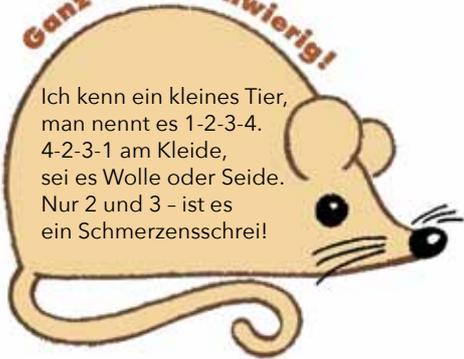
➤ **Stoßgebete zum Himmel schicken:** Kurz sollen sie sein - und inbrünstig. „Herr, hilf mir!“. „Mein Herr und mein Alles“ (Franz v. Assisi), „Mein Gott, ich gebe mich Dir ganz!“ (Alphons v. Liguori).

Solche Stoßgebete sollten lebendiger Ausdruck unseres Vertrauens auf die Gegenwart und das Wirken Gottes in unserem Leben sein. Sie bringen in Erinnerung, auf wen wir wirklich setzen. „Sie sind lebendiger Ausdruck unserer Herzeshaltung und unseres Verstandes. Wenn wir Gott solche „Gebetspfeile“ schicken, „erwidert er sie Seiner Kreatur hundertfach,“ wird Kardinal Richelieu zitiert. □

# KINDER SEITE



Ganz schön schwierig!



Ich kenn ein kleines Tier,  
man nennt es 1-2-3-4.  
4-2-3-1 am Kleide,  
sei es Wolle oder Seide.  
Nur 2 und 3 - ist es  
ein Schmerzensschrei!

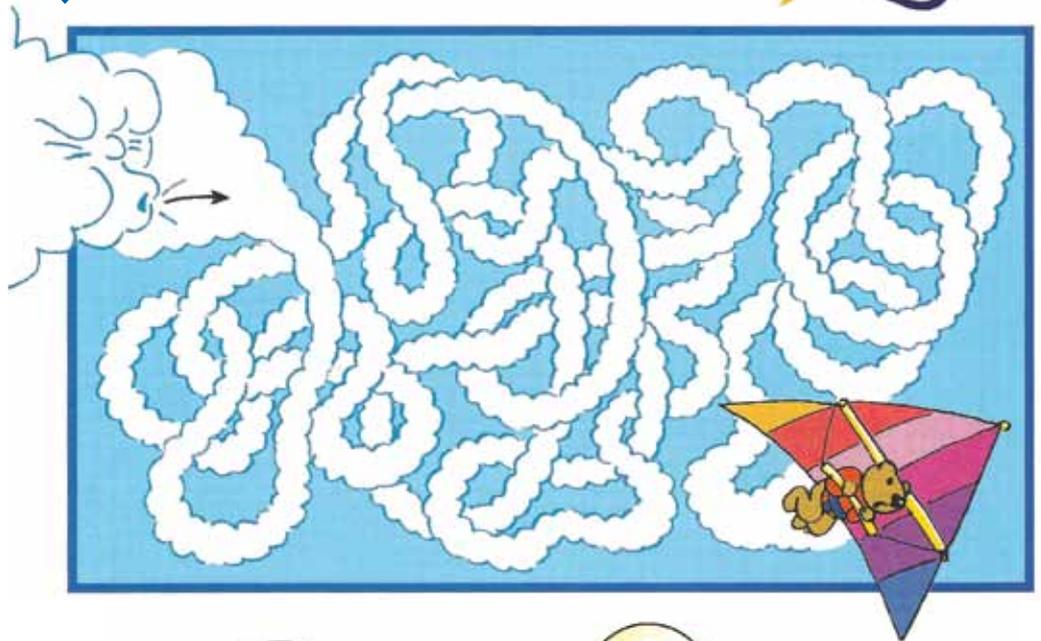
## Mäusebesuch

Die ganze Mäuseverwandtschaft kommt aus ihren Winterverstecken hervor. Welcher Schatten gehört zu welcher Maus? →



## Pezi Drachenflieger

Der Frühlingswind bringt Petzi Drachenflieger ganz schön durcheinander. Fahre seine Flugbahn mit dem Finger oder einem Farbstift nach! Schaffst du das auch nur mit dem Augen?



## Mama, ich sage dir...

Mama, ich sage dir,  
ich mag dich wirklich sehr.  
Jeden Tag, glaube mir,  
ein kleines bisschen mehr.

Mama ich sage dir,  
das ist wirklich wahr.  
So sehr vertraue ich dir.  
Das ist doch sonnenklar.

Mama, ich sage dir,  
ich habe dich schreckliche lieb.  
So sehr wie viele Löcher sind  
in deinem Nudelsieb!

## Welche Tiere siehst du hier nur als Schatten?



## Kreuzworträtsel

Die Buchstaben der gelben Felder ergeben das Lösungswort (Darauf freuen sich die Schulkinder).

